



► **2.2.341 – Voruntersuchung der
Berufsausbildung Fachangestellte für
Medien- und Informationsdienste**

Entwicklungsprojekt

**Projektsprecher Martin Elsner
(Projektassistenz Andrea Ippen)**

Laufzeit I/20 bis I/22
Bonn 2022 (korrigierte Fassung)

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Telefon: 0228/107-2430

Mehr Informationen unter:
www.bibb.de

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	3
1 Ausgangslage	4
1.1 Genealogie der Ausbildung	4
1.2 Entwicklung der Ausbildungszahlen	5
1.3 Struktur der Ausbildung	7
1.4 Rechtsgrundlagen	8
2 Projektziele	8
3 Methodische Vorgehensweise	9
4 Ergebnisse	11
4.1 Allgemein	11
4.1.1 Digitalisierung der Behörden	11
4.1.2 Qualifica Digitalis: Forschungsprojekt IT-Planungsrat	11
4.1.3 Digitalisierungskompetenzen der neuen Standardberufsbildpositionen.....	12
4.2 Bibliothek	14
4.2.1 Literaturoauswertung	14
4.2.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung	20
4.3 Archiv	36
4.3.1 Literaturoauswertung	36
4.3.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung	38
4.4 Information und Dokumentation	51
4.4.1 Literaturoauswertung	51
4.4.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung	51
4.5 Bildagentur	64
4.5.1 Literaturoauswertung	64
4.5.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung	64
4.6 Medizinische Dokumentation	76
4.6.1 Literaturoauswertung	76
4.6.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung	78
4.7 Ausgestaltung des Strukturmodells.....	87
4.8 Anzahl der Differenzierungsmöglichkeiten.....	88
4.9 Berufsbezeichnung	89
5 Zielerreichung.....	90
6 Empfehlungen.....	92
7 Weiteres Vorgehen.....	96
Anlage: Gegenstand der neuen Berufsausbildung (Beispiel).....	97

Anhang: Veröffentlichungen; Literatur-, Abkürzungs-, Abbildungsverzeichnis..... 101

Das Wichtigste in Kürze

Der Ausbildungsberuf der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FAMI) wurde im Jahr 1998 mit den vier Fachrichtungen Archiv, Bibliothek, Information und Dokumentation sowie Bildagentur neu geschaffen und 2001 um die Fachrichtung Medizinische Dokumentation erweitert. Seitdem wurde der Beruf nicht mehr inhaltlich aktualisiert.

In den letzten Jahrzehnten ist die Medienlandschaft vielfältigen gesellschaftlichen, technologischen, arbeitsorganisatorischen und teilweise auch strukturellen Änderungen unterworfen. Entsprechend zeigen sich neue Anforderungen und Tätigkeiten im Bereich der Beschaffung, Erschließung, Bereitstellung, Bearbeitung und Informationsbereitstellung von Medien. Um diese neuen Bedingungen besser erfassen und daraus Eckdaten für eine Neuordnung des Berufes FAMI erarbeiten zu können, beauftragten die Bundesministerien des Innern (BMI), für Wirtschaft (BMWi) sowie für Bildung und Forschung (BMBF) das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit einer Voruntersuchung zur Erarbeitung von Empfehlungen für mögliche Anpassungen der Ausbildungsordnung. Das BIBB führte im Zeitraum von Juli 2020 bis Juni 2021 Interviews mit Ausbildungs- und Personalverantwortlichen in Unternehmen, Berufsschullehrkräften sowie zuständigen Stellen durch. Begleitet wurde die Untersuchung durch einen sachkundig besetzten Projektbeirat.

Als Ergebnis der Voruntersuchung kann festgestellt werden:

- Die Ausbildungsinhalte müssen grundlegend überarbeitet werden. Zwar sind die in den Berufsbildpositionen abgebildeten bisherigen Arbeits- und Geschäftsprozesse im Wesentlichen erhalten geblieben. Sie haben sich aber auf Grund der umfassenden Digitalisierung aller Abläufe nachhaltig geändert. Datenbankanwendungen prägen in allen Bereichen die Grundlage des Arbeitens. Neue Arbeitsmittel und Methoden kommen zum Einsatz. Es ergeben sich neue Formen der Arbeitsorganisation durch Zentralisierung und Fremddatenübernahmen. Medien sind zunehmend digitalisiert.
- Es wird empfohlen, zukünftig nur vier Fachrichtungen weiterzuführen und die Fachrichtung Bildagentur aufzulösen und ihre Inhalte an anderer Stelle zu integrieren.
- Das Modell der Zwischen- und Abschlussprüfung hat sich zwar grundsätzlich bewährt. Es gibt jedoch eine starke Befürwortung dafür, künftig eine Gestreckte Abschlussprüfung (GAP) zu gestalten. Voraussetzung ist eine ausreichende Ermittlung abprüfbarer Endqualifikationen für einen ersten Teil der Prüfung.
- Die bisherige Berufsbezeichnung wird in Frage gestellt und Neubezeichnungen vorgeschlagen.

Insgesamt wird empfohlen, den Ausbildungsberuf entsprechend der Ergebnisse der Voruntersuchung zeitnah zu novellieren. Die Sozialpartner sind gefordert, hierzu konsensorientiert Eckdaten zu formulieren und ein Neuordnungsverfahren gegenüber den verantwortlichen Ressorts zu beantragen.

1 Ausgangslage

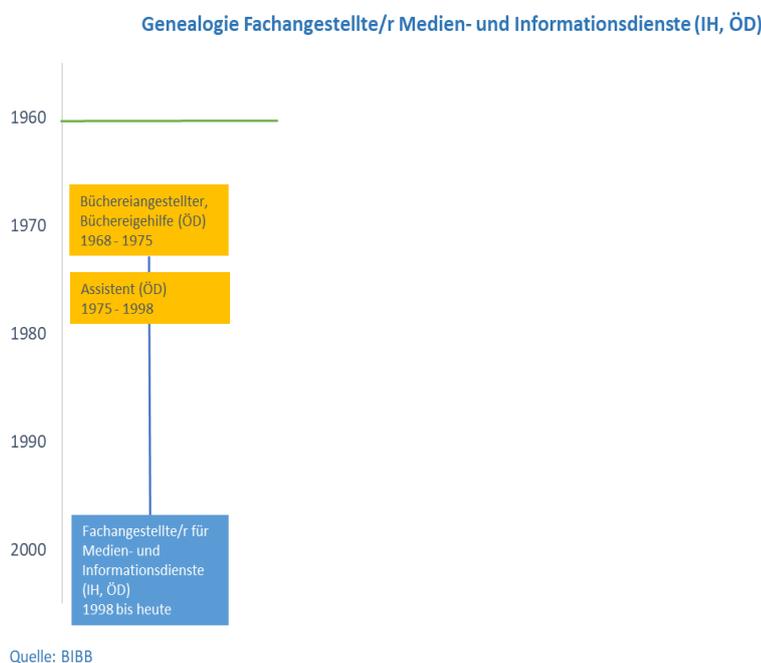
1.1 Genealogie der Ausbildung

1968 erfolgte die Anerkennung des Berufs der Büchereiangestellten. 1975 trat die Ausbildungsordnung zum Assistenten bzw. zur Assistentin an Bibliotheken nach dem Berufsbildungsgesetz in Kraft. Gleichzeitig wird der Vorläuferberuf der Büchereiangestellten aufgehoben.

Im Jahr 1998 tritt dann die Ausbildungsordnung der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FAMI) in Kraft. Die Ausbildung ist anfangs in den vier Fachrichtungen (FR) Archiv (A), Information und Dokumentation (IuD), Bildagentur (BA)¹ sowie Bibliothek (B) möglich. Der Vorläuferberuf der Assistenten an Bibliotheken wird aufgehoben. Im Jahr 2000 wird die Ausbildungsordnung geändert und um die FR Medizinische Dokumentation (MedDok) ergänzt.

Hintergrund der Neuordnung war der sprunghafte Anstieg des Informationsbedarfes in Wirtschaft und Gesellschaft. Parallel dazu stieg das Informationsangebot extrem an und es wurde daher künftig der vermehrte Bedarf an Informationsspezialisten gesehen, die Medien und Informationen beschaffen, aufbereiten, vermitteln und sichern können. Zu diesen Informationsspezialisten zählten auch FAMI, die in B, A, IuD, Einrichtungen des Gesundheitswesens und bei BA arbeiten.

Abbildung 1: Genealogie Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste (IH, ÖD)



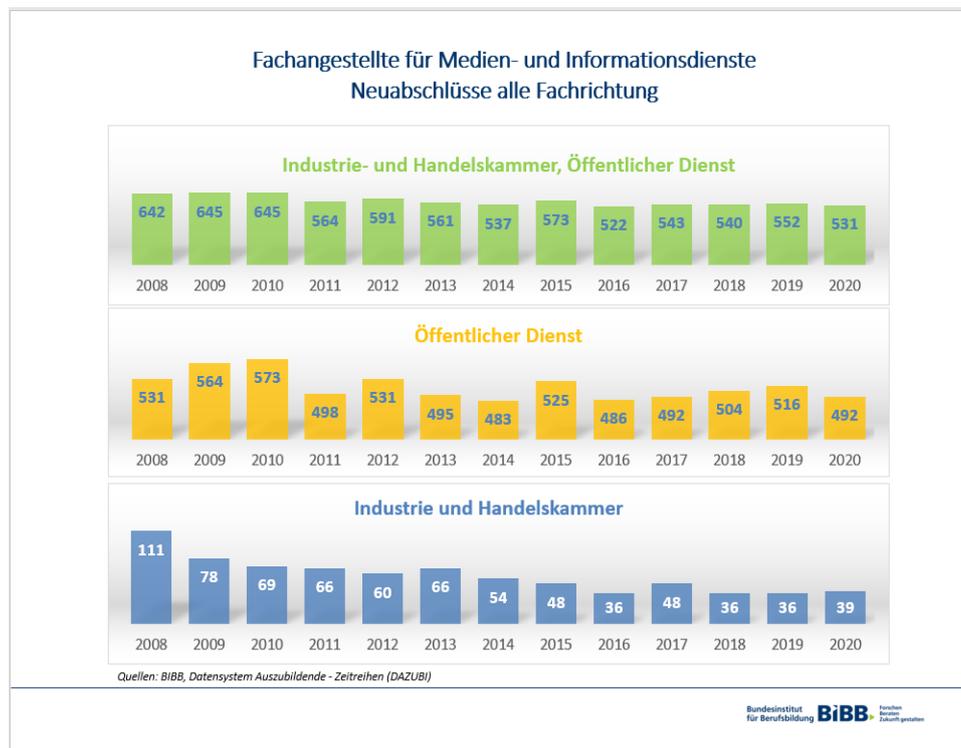
¹ Zur Genese FR BA (MÜLLER-HEIDEN 2009, S. 1): „Der Bundesverband der Pressebild-Agenturen und Bildarchive (BVPA) hatte ... 1976 als Volontariats-Ausbildung bei Bildagenturen das Berufsbild des ‚Bilddokumentars‘ geschaffen und bei der Bundesanstalt für Arbeit veröffentlicht Der Deutsche Journalisten-Verband versuchte mit seinem Muster-Ausbildungsplan für Volontäre an Tageszeitungen ... auch einen Ausbildungsplan für Bildjournalisten zu etablieren. Eine Umfrage des BVPA 1992 bei 36 Universitäten und Fachschulen in Deutschland, die das Fach Journalismus anboten ergab, dass ein Lehrangebot Bildarchivar/Bilddokumentar oder Bildredakteur/Bildjournalist so gut wie nicht existierte bzw. nur in acht Institutionen einzelne Lehrveranstaltungen angeboten wurden, aber wenig durchgängig noch mit dem Ziel eines spezifischen Abschlusses.“

Quelle: BIBB²

1.2 Entwicklung der Ausbildungszahlen

Der Ausbildungsberuf FAMI gehört mit zuletzt 531 neu abgeschlossenen Verträgen zu den Berufen mit mittleren Ausbildungszahlen. Im letzten Jahrzehnt haben sich die Ausbildungszahlen auf einem stabilen Niveau bewegt. Dabei ist der Bereich des Öffentlichen Dienstes (ÖD) der Hauptträger der Ausbildung der FAMI vor dem Bereich von Industrie und Handel (IH), der nur 7,3 Prozent der Neuverträge durch seine Betriebe stellt (Abb. 2)

Abbildung 2: Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Neuabschlüsse alle Fachrichtungen (2008-2020)



Quelle: BIBB-Datenblätter

Die Verteilung der Ausbildungen auf die FR zeigt, dass die FR B mit rund 82 Prozent der Neuabschlüsse der wesentliche Träger des Ausbildungsberufes ist. (siehe Abb. 3)

Am ausbildungsstärksten sind die Bundesländer Nordrhein-Westfalen (NRW) mit rund 25 Prozent der Neuverträge, Baden-Württemberg (BW) mit rund 14 Prozent, Berlin (BE) mit rund 13 Prozent, Bayern (BY) mit rund 9 Prozent und Niedersachsen (NI) mit rund 8 Prozent (Abb. 3). Es ist aber zu beachten, dass die offizielle Berufsbildungsstatistik teilweise nur eingeschränkt aussagekräftig ist. So werden beispielsweise die Ausbildungen der Berufsförderungswerke (BFW) in der FR MedDok nicht adäquat abgebildet. Der Bundesverband der Deutscher Berufsförderungswerke (BV-BFW) verzeichnet in seinen derzeit drei ausbildenden BFW für das Jahr 2020 39 Beginner³ in dieser FR, die eine Prüfung bei zuständigen Industrie und Handelskammer (IHK) ablegen. Die Berufsbildungsstatistik dagegen erfasst hier 2020 keine Neuabschlüsse. (siehe auch Abschnitt 4.5.1.2 Berufsförderungswerke)

² Siehe: <https://www.bibb.de/de/berufeinfo.php/genealogy/8234101> (Stand 30.01.20)

³ Auskunft des BV-BFW vom 21.09.2021

Abbildung 3: Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Verteilung auf Fachrichtungen (2020)

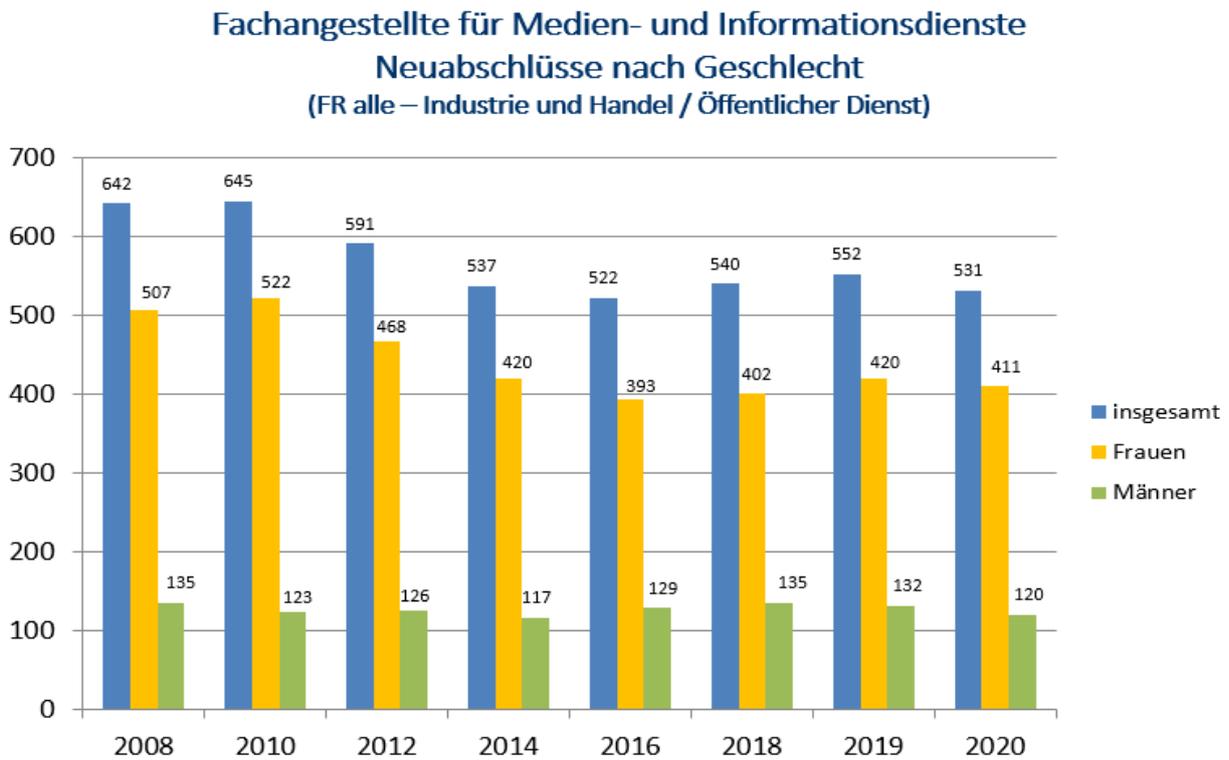
Verteilung Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (2020)

Länder	alle Fachrichtungen (IH, ÖD)	Archiv (IH, ÖD)	Bibliothek (IH,ÖD)	Bildagenturen (IH, ÖD, IwEx)	Informationsdienste und Dokumentationen (IH, OD)	Medizinische Dokumentation (IH, ÖD)
Baden-Württemberg	87	12	72	0	3	0
Bayern	33	0	27	0	3	3
Berlin	54	9	39	0	3	3
Brandenburg	21	3	18	0	0	0
Bremen	15	0	15	0	0	0
Hamburg	15	0	15	0	0	0
Hessen	33	0	30	0	3	0
Mecklenburg-Vorpommern	12	3	9	0	0	0
Niedersachsen	39	3	33	0	0	0
Nordrhein-Westfalen	120	18	96	0	3	3
Rheinland-Pfalz	21	3	18	0	0	0
Saarland	3	0	0	0	0	0
Sachsen	36	9	27	0	0	0
Sachsen-Anhalt	15	0	15	0	0	0
Schleswig-Holstein	9	0	9	0	0	0
Thüringen	18	3	15	0	0	0
Gesamt	531	66	435	0	21	9

Quelle: BIBB-Datensystem Auszubildende DAZUBI (Zahlen 2020) URL: <https://www.bibb.de/de/1864.php>

Der Ausbildungsberuf ist wie andere nicht-technischen Ausbildungsberufe des ÖD ein stark von Frauen gewählter Beruf. (näher dazu UHLY 2020) Sie stellten 2020 gut 77 Prozent der neuen Ausbildungsvertragsabschlüsse. (Abb. 4) Dies stellt vor dem Hintergrund des gewandelten gesellschaftlichen und politischen Verständnisses von Geschlechterrollen neue Anforderungen an die Ausgestaltung beruflicher Entwicklungsperspektiven, um die Ausbildung künftig attraktiv auszugestalten und den Nachwuchs an Beschäftigten sicherzustellen.

Abbildung 4: Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Neuabschlüsse nach Geschlecht



Quelle: BIBB, Datensystem Auszubildende - Datenblätter (DAZUBI)

1.3 Struktur der Ausbildung

Der Ausbildungsberuf der FAMI gliedert sich aktuell in seinen Grundqualifikationen in insgesamt sechs Berufsbildpositionen und sieht in den fünf bestehenden FR fachspezifische Ausgestaltungen dieser Grundqualifikationen sowie teilweise eigenständige Qualifikationsanforderungen vor. (zu den Einzelheiten siehe Abb. 5).

Abbildung 5: Berufsbildpositionen (BBP)

Grundqualifikationen:				
1. Ausbildungsbetrieb 2. Beschaffung, Erschließung und Bereitstellung; 3. Kommunikation und Kooperation; 4. Arbeitsorganisation und Bürowirtschaft; 5. Informations- und Kommunikationssysteme; 6. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung.				
Fachspezifische Anforderungen:				
1. in der Fachrichtung Archiv: 1.1 Übernahme von Schriftgut und anderen Informationsträgern, 1.2 Erschließung, 1.3 Technische Bearbeitung und Aufbewahrung, 1.4 Informationsvermittlung und Benutzungsdienst;	2. in der Fachrichtung Bibliothek: 2.1 Erwerbung, 2.2 Erschließung, 2.3 Bearbeitung von Medien, Bestandspflege, 2.4 Benutzungsdienst und Informationsvermittlung;	3. in der Fachrichtung Information und Dokumentation: 3.1 Beschaffung, 3.2 Erschließung, 3.3 Verwaltung und Pflege von Datenspeichern, 3.4 Informationsvermittlung und Informationsdienstleistungen, 3.5 Marketing;	4. in der Fachrichtung Bildagentur: 4.1 Beschaffung, 4.2 Erschließung, 4.3 Aufbewahrung und technische Bearbeitung, 4.4 Bildvermittlung, 4.5 Marketing.	5. in der Fachrichtung Medizinische Dokumentation: 5.1 Sammlung, Erfassung und Strukturierung medizinischer Informationen, 5.2 Erschließung und Verschlüsselung, 5.3 Verwaltung und Pflege von Datenbeständen, 5.4 Statistik und Informationsdienstleistungen

Quelle: VO FAMI 1998

1.4 Rechtsgrundlagen

Der Ausbildungsberuf wurde durch die Rechtsverordnung „Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste/zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste vom 3. Juni 1998 (BGBl. I S. 1257)“ mit Wirkung zum 1. August 1998 in Kraft gesetzt und regelt insbesondere die betriebliche Ausbildung sowie die Einzelheiten der Zwischen- und Abschlussprüfungen der zuständigen Stellen des ÖD und der IHK. Gleichzeitig trat die Verordnung über die Berufsausbildung zum Assistenten an Bibliotheken vom 20. Juni 1975 (BGBl. I S. 1440) außer Kraft. Im Jahr 2000 wurde die Regelung um die fünfte FR MedDok erweitert.⁴

Durch den „Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Fachangestellter/Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 27. März 1998 i.d.F. vom 10. Dezember 1999)“⁵ ist die inhaltliche Ausgestaltung des berufsbezogenen Fachunterrichts der Berufsschulen (BS) normiert. Die Länder sollten ihn unmittelbar übernehmen oder ihn in eigene Lehrpläne umsetzen.

2 Projektziele

Der Bundesverband Information Bibliothek e.V. (BIB) hat vor einiger Zeit das Anliegen an das BIBB herangetragen, eine Modernisierung der Ausbildungsordnung der FAMI zu initiieren. Als Begründung hat der BIB darauf hingewiesen, dass sich mit der Digitalisierung viele Arbeitsbereiche in Bibliotheken, Archiven und anderen Informationseinrichtungen verändern. Da der Beruf Ausbildungsberuf des ÖD und der gewerblichen Wirtschaft ist, wurden das Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung (KWB), der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) sowie der ÖD der Bundesverwaltung - koordiniert durch das BMI - um Stellungnahme zu dem Anliegen des BIB gebeten. Die Einschätzung der Arbeitnehmer- und der Arbeitgeberseite, insbesondere des ÖD, hinsichtlich des Modernisierungsbedarfs fiel jedoch unterschiedlich aus. Angesichts des Alters der aktuellen Verordnung aus dem Jahr 1998 wird eine Modernisierung durchaus befürwortet. Die Arbeitnehmerseite wies jedoch darauf hin, dass vor einer Modernisierung die inhaltlichen Änderungsbedarfe in allen fünf FR sowie die Breite und Tiefe der neuen Qualifizierungsanforderungen durch die Digitalisierung untersucht werden sollten. Diesem Vorschlag hatte sich die Arbeitgeberseite angeschlossen.

Für den Beruf der FAMI sind das BMI und das BMWi gemeinsam Fachministerien nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG). Nach gemeinsamer Prüfung des Antrags durch die beiden Fachministerien baten diese im Einvernehmen mit dem BMBF das BIBB, eine Voruntersuchung des Ausbildungsberufes FAMI durchzuführen.

Die Untersuchung soll sich mit Inhalt und Struktur der Ausbildungsordnung im Hinblick auf die künftigen Qualifizierungsanforderungen der FAMI befassen. Dabei sollen insbesondere die Veränderungen durch die Digitalisierung in den Blick genommen werden. Des Weiteren soll ebenfalls überprüft werden, ob die derzeitige Struktur der Ausbildungsordnung mit den fünf FR A, B, IuD, BA sowie MedDok noch den aktuellen Anforderungen an den Beruf entspricht.

⁴ Siehe Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste/ zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste vom 15. März 2000; PDF unter https://www.bibb.de/dienst/berufesuche/de/index_berufesuche.php/profile/apprenticeship/8234101 - Stand 13.12.21

⁵ Siehe Link FN 2

Es wurde gebeten, einen begleitenden Projektbeirat einzurichten, in dem Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen, insbesondere des ÖD, die KMK sowie die beteiligten Bundesministerien berücksichtigt werden und alle FR angemessen vertreten sind.

3 Methodische Vorgehensweise

Die Evaluation von Ausbildungsordnungen ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung beruflicher Bildung, sondern spielt auch bei der Modernisierung von Berufen eine bedeutende Rolle. Daher wurde von der Ordnungsabteilung des BIBB ein berufsübergreifendes Konzept zur Evaluation von Ausbildungsordnungen entwickelt, das speziell auf den Evaluationsgegenstand Ausbildungsordnungen angepasst ist (QUIRING/STÖHR/GÖRMAR 2013). Dieses wurde diesem Projekt zu Grunde gelegt und ein qualitativer Ansatz mit leitfadengestützten Interviews in fünf ausgewählten Fallstudien in den einzelnen FR sowie Expertengespräche mit Vertretungen der Berufsverbände verfolgt. Ergänzend kam eine Auswertung der Literatur und Berufsbildungsstatistik zum Einsatz.

Der Interviewleitfaden wurde den Mitgliedern des eingesetzten Projektbeirats vorgestellt, dessen Anregungen zur Überarbeitung übernommen und unter Einbeziehung ausgewählter Berufsbildpositionen der Europass-Zeugnis erläuterungen zur Strukturierung der Ausbildungsinhalte angewandt.

Der eingesetzte Interviewleitfaden enthält insbesondere Fragestellungen aus den Bereichen:

- Ausbildungsaktivitäten,
- Bewertung des Ausbildungsberufs vor dem Hintergrund aktueller und künftiger Entwicklungen sowie der Prüfungsmodalitäten,
- Einsatzbereiche und berufliche Perspektiven,

Insgesamt wurden im Rahmen dieser Untersuchung fünf Fallstudien mit insgesamt 14 Interviews mit Ausbildungsverantwortlichen, Berufsschulvertretungen und Repräsentanten von Berufsverbänden geführt (Überblick Abb. 6).

Als Interviewpartner im Bereich B standen insbesondere Ausbildungsverantwortliche einer Bibliothek einer kleineren Stadt mit zwölf Beschäftigten und drei bis sechs Auszubildenden, eine Büchereizentrale mit 120 Beschäftigten mit einem Auszubildenden, einer großen wissenschaftlichen B (wiB) mit 29 Beschäftigten und einer Auszubildenden sowie eines/einer Experten bzw. Expertin aus einem Berufsverband zur Verfügung. Insgesamt erfolgten hier vier Interviews.

Im Bereich A fanden vier Interviews mit Ausbildungsverantwortlichen, jeweils eines auf Landes- und kommunaler Ebene sowie zwei auf Bundesebene statt. Die jeweiligen Einrichtungen sind mittleren, kleinen bzw. größeren Betrieben des ÖD zuzuordnen, mit jährlich 15, vier oder alle drei Jahre einem/-r Auszubildenden.

Für die FR *IuD* wurden drei Interviews mit Dienstleistern im Bereich Public Relation Agenturen, Rundfunkanstalt sowie großer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geführt. Diese stellten jeweils jährlich zwei Auszubildenden ein. Daneben hat ein Experten-Gespräch mit einer Berufsverbandsvertretung stattgefunden.

Bezüglich der BA fanden zwei Interviews im Bereich des ÖD mit Dienstleistern staatlicher Museen auf Bundes- und kommunaler Ebene statt. Ein privatwirtschaftliches Unternehmen konnte nicht gefunden werden. Die Unternehmensgröße der Befragten betrug bis zu 20 Beschäftigte mit alle drei Jahre einem Ausbildungsvertrag bzw. einer Einstellung der Ausbildung vor wenigen Jahren. Zusätzlich fand *ein* Expertengespräch mit einer Vertretung eines Berufsverbands statt.

Abbildung 6: Überblick Interviewpartner und Expertengespräche

Bereich	Interviewpartner/innen	Einzelheiten
Bibliothek (B)	vier Ausbildungsverantwortliche/ Berufsverbandsvertretung	<ul style="list-style-type: none"> einer kleineren Stadt mit 12 Beschäftigten und drei bis sechs Auszubildenden, einer Büchereizentrale mit 120 Beschäftigten und einem Auszubildenden sowie einer großen wissenschaftlichen Bibliothek mit 29 Beschäftigten und einer Auszubildenden; <i>ein</i> Expertengespräch Verband/Berufsschule ein Expertengespräch mit einer Berufsverbandsvertretung
Archiv (A)	vier Ausbildungsverantwortliche	<ul style="list-style-type: none"> mit Ausbildungsverantwortlichen, jeweils eines auf Landes- und kommunaler Ebene sowie zwei auf Bundesebene; größere, mittlere und kleine Betrieben des ÖD; mit jährlich 15, vier oder alle drei Jahre einem/-r Auszubildenden.
Information und Dokumentation (IuD)	vier Ausbildungsverantwortliche/ Berufsverbandsvertretung	mit Dienstleistern für <ul style="list-style-type: none"> Public Relation Agenturen, Rundfunkanstalt sowie großer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft; jeweils mit jährlich zwei eingestellten Auszubildenden; <ul style="list-style-type: none"> <i>ein</i> Expertengespräch mit Berufsverbandsvertretung
Bildagentur (BA)	Drei Ausbildungsverantwortliche/ Berufsverbandsvertretung	im Bereich des ÖD mit Dienstleistern staatlicher Museen auf <ul style="list-style-type: none"> Bundes- und kommunaler Ebene; Unternehmensgrößen bis zu 20 Beschäftigten; alle drei Jahre ein Ausbildungsvertrag bzw. Ausbildung vor wenigen Jahren eingestellt; <ul style="list-style-type: none"> <i>ein</i> Expertengespräch mit einer Berufsverbandsvertretung
Medizinische Dokumentation (MedDok)	Drei Ausbildungsverantwortliche/ Expertengespräch mit Berufsförderungswerk	<ul style="list-style-type: none"> mit einschlägiger Fachhausbildung zum einen in einem Universitätsklinikum mit 11.000 Beschäftigten sowie bei einem Archivierungsdienstleister für die Krankenhäuser mit 30 Beschäftigten vor Ort und insgesamt 1.000 an 60 Standorten; mit jeweils zwei Auszubildenden am jeweiligen Standort incl. ein Expertengespräch mit einer Berufsverbandsvertretung; Expertengespräch mit Berufsförderungswerk

Quelle: eigene Angaben

Im Bereich der MedDok wurden zwei Ausbildungsverantwortliche befragt, jeweils mit einschlägiger Fachausbildung zum einen in einem Universitätsklinikum mit 11.000 Beschäftigten sowie zum anderen bei einem Archivierungsdienstleister für die Krankenhäuser mit 30 Beschäftigten vor Ort und insgesamt 1.000 an 60 Standorten. Beide Betriebe hatten jeweils zwei Auszubildende am jeweiligen Standort. Ein Ausbildungsverantwortlicher fungiert gleichzeitig als Berufsverbandsvertretung. Hier fand zusätzlich ein Experten-Gespräch mit Ausbildungsverantwortlichen eines Berufsförderungswerks statt, da hier im Rahmen von Umschulungsmaßnahmen eine beachtliche Ausbildungsleistung erbracht wird.

Zur Qualitätssicherung wurden die Ergebnisse der Literatursauswertung sowie die erste Auswertung der Befunde der qualitativen Befragung dem Projektbeirat vorgestellt, diskutiert und fundierte, fachliche Hinweise in den Ergebnissen der Untersuchung berücksichtigt.

4 Ergebnisse

4.1 Allgemein

4.1.1 Digitalisierung der Behörden

Auch in der öffentlichen Verwaltung sowie ihren Behörden schreitet die Digitalisierung voran und erfasst damit auch die Einrichtungen der Medien und Informationsdienste im ÖD, insbesondere die A und B. Im Jahr 2013 wurde bspw. das E-Government-Gesetz (EGovG) zur Förderung der elektronischen Verwaltungsarbeit in Bundesbehörden verabschiedet. Für die Länder- und Kommunalverwaltungen soll durch das EGovG ein Standard gesetzt werden, der als rechtlicher Handlungsrahmen zum weiteren Ausbau von eGovernment in den Bundesländern dient. Die Bundesländer haben für ihre Zuständigkeitsbereiche entsprechende Regelungen erlassen. Ein Kernelement des EGovG stellt die Einführung der elektronischen Akte (eAkte) dar. Im § 6 EGovG heißt es bspw. für den Bund hierzu: „Die Behörden des Bundes sollen ihre Akten elektronisch führen. [...] Wird eine Akte elektronisch geführt, ist durch geeignete technisch-organisatorische Maßnahmen nach dem Stand der Technik sicherzustellen, dass die Grundsätze ordnungsgemäßer Aktenführung eingehalten werden.“ Weitere Elemente sind elektronische Zugänge zu Behörden und zu ihren Dienstleistungen oder Bezahlmöglichkeiten etc. Zwischenzeitlich hat die Bundesregierung zahlreiche weitere Maßnahmen, allen voran das Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs (OZG), auf den Weg gebracht, die ebenfalls einer Digitalisierung von Verwaltungsleistungen dienen.

Die durch das EGovG vorgesehene Evaluation hat 2018 dessen Umsetzung geprüft und auch bezüglich der Qualifikation der Beschäftigten Empfehlungen ausgesprochen und der Bundesregierung in einem Gutachten vorgelegt. „Die Bundesregierung unterstützt den Vorschlag der Gutachter, feste Module für den Einsatz von IT in der Ausbildung für die vom Bund ausgebildeten Beschäftigten verbindlich festzuschreiben.“ „Die Digitalisierung muss von den Mitarbeitenden als positiv wahrgenommen werden. Sie sollte daher als Richtziel in die Ausbildungsordnungen, Lehrpläne und Leitbilder der Bildungsstätten der Verwaltungen aufgenommen werden und muss bei der Umsetzung der Lehraufgaben durch die Lehrenden, z. B. durch Vorleben einer positiven Grundeinstellung zur Digitalisierung und Integration digitaler Techniken und Methoden in der Lehre, berücksichtigt werden“ (BT 2019, S.12).

4.1.2 Qualifica Digitalis: Forschungsprojekt IT-Planungsrat

Ein Forschungs-, Entwicklungs- und Umsetzungsprojekt des IT-Planungsrats unter der Bezeichnung „Qualifica Digitalis“ soll Kompetenzanforderungen und Qualifikationsentwicklungen im fortschreitend digitalisierten öffentlichen Sektor untersuchen. Es sollen Qualifizierungsstrategien entwickelt und Handlungsempfehlungen für die Ausgestaltung der beruflichen Bildung und der Personalentwicklung erarbeitet werden. Diese werden nach beruflicher Ausbildung, berufsbegleitender Fortbildung und beruflicher Weiterbildung differenziert und mit Qualifizierungsmaßnahmen sowie der Personalentwicklung verknüpft (vgl. QUALIFICA DIGITALIS 2019).

In der vorliegenden ersten Meta-Studie mit einem systematischen Literaturreview wurden die drei Bereiche Kompetenzen, Arbeitskultur und -weise sowie Lern- und Lehrmethoden untersucht (SCHMELING/BRUNS 2020, S. 78). Bemerkenswert ist, die „zusammengetragenen Kompetenzen sind nicht nur rein IT-bezogene Kompetenzen und sollten deshalb auch nicht als separates Kompetenzbündel betrachtet werden, das zusätzlich zu den Fachkompetenzen und den personalen Kompetenzen gebraucht wird.“

Weiter heißt es: „Anforderungen an personale Kompetenzen sowie auch an kognitive und praktische Fertigkeiten und Fachwissen wandeln sich im Zuge der Digitalisierung. Selbstorganisationsfähigkeit, soziale Kompetenz, Problemlösungs- und Orientierungskompetenz sowie Managementtechniken müssen im Zuge der digitalen Transformation neben stark IT-bezogenen Kompetenzen weiterentwickelt werden.“ „Starke Veränderungen erfordern neue Regulierungsbedarfe, mehr Autonomie der Beschäftigten und ortsunabhängige Arbeitsbedingungen“. Wie genau die Kompetenzbedarfe in einzelnen Berufsfeldern ausgestaltet sind, sollen die Domänenuntersuchungen im weiteren Projektverlauf zeigen. Es werden „Perspektiven zusammengetragen, die die Arbeitskultur und die Arbeitsweisen einer zukunftsfähigen digitalisierten öffentlichen Verwaltung prägen. Führungsverständnis, Steuerungsansätze, Offenheit, Partizipation, Kollaboration, Zuverlässigkeit, Vielfalt und Agilität bilden auf Organisationsebene wesentliche Rahmenbedingungen für die digitalisierte Verwaltung und auch für entsprechende Kompetenzbedarfe der Mitarbeiter/innen“. Bei Lern- und Lehrformen zeigt sich die „hohe Relevanz der Selbstorganisationsfähigkeit und des Selbstmanagements“. Das „unterstreicht die Bedeutung des selbstorganisierten Lernens. Dieses kann durch digitale, offene und ortsunabhängige Lernumgebungen gefördert werden.“

Ein im Rahmen der Meta-Studie bereitgestelltes Dashboard soll Informationen rund um das Thema Kompetenzen und Lernen nutzbar machen.

4.1.3 Digitalisierungskompetenzen der neuen Standardberufsbildpositionen

Der BIBB-Haupausschuss hat schon auf die Digitalisierungsbestrebungen in Verwaltung und Wirtschaft reagiert und die Standardberufsbildpositionen in Ausbildungsordnungen in einer Empfehlung neu gefasst (vgl. BIBB-HA 2020). Er hat den Ausbildungsbetrieben angeraten, diese auch den jetzt schon bestehenden Ausbildungsverhältnissen als Ausbildungsinhalte zu Grunde zu legen. Denn die Ausbildungsregelungen sind immer Mindestanforderungen für ausbildende Betriebe und Institutionen. Diese können daher grundsätzlich weitere Ausbildungsinhalte aus eigenem Ermessen festlegen. Der Hauptausschuss empfiehlt, die neuen Standardberufsbildpositionen in laufenden Berufsausbildungen zu berücksichtigen, also auch für die FAMI. Bei einer Neuordnung des Berufsbilds der FAMI würden diese Standardberufsbildpositionen zwingend der neuen Ausbildung zu Grunde gelegt.

Die Standardberufsbildpositionen umfassen Positionen insbesondere zur Digitalisierung der Arbeitswelt, Datenschutz und -sicherheit und listen folgende Lernziele auf:

- a) mit eigenen und betriebsbezogenen Daten sowie mit Daten Dritter umgehen und dabei die Vorschriften zum **Datenschutz und zur Datensicherheit**⁶ einhalten während der gesamten Ausbildung
- b) **Risiken** bei der Nutzung von digitalen Medien und informationstechnischen Systemen einschätzen und bei deren Nutzung betriebliche Regelungen einhalten
- c) ressourcenschonend, adressatengerecht und effizient **kommunizieren** sowie Kommunikationsergebnisse dokumentieren
- d) Störungen in Kommunikationsprozessen erkennen und zu ihrer Lösung beitragen e) Informationen **in digitalen Netzen recherchieren** und aus digitalen Netzen beschaffen sowie Informationen, auch fremde, prüfen, bewerten und auswählen

⁶ **Hervorhebung** durch Verfasser

- e) **Lern- und Arbeitstechniken sowie Methoden** des selbstgesteuerten Lernens anwenden, digitale Lernmedien **nutzen** und Erfordernisse des lebensbegleitenden Lernens erkennen und ableiten
- f) **Aufgaben** zusammen **mit Beteiligten**, einschließlich der Beteiligten anderer Arbeits- und Geschäftsbereiche, auch **unter Nutzung digitaler Medien, planen, bearbeiten und gestalten**
- g) Wertschätzung anderer unter **Berücksichtigung gesellschaftlicher Vielfalt** praktizieren

4.2 Bibliothek

4.2.1 Literaturoswertung

4.2.1.1 Profil der beruflichen Handlungsfähigkeit

Berufliche Tätigkeitsfelder

Die Bundesagentur für Arbeit beschreibt das Profil der beruflichen Handlungsfähigkeit der FAMI der FR B in ihrem BERUFENET-Steckbrief folgendermaßen: FAMI „der Fachrichtung Bibliothek beschaffen Bücher, Zeitschriften sowie andere Medien. Sie erfassen die Medien am Rechner, systematisieren sie und pflegen die vorhandenen Bibliotheksbestände. Außerdem übernehmen sie die mit dem Verleih verbundenen Arbeiten und stellen z.B. Benutzerausweise aus, beraten Bibliotheksnutzer und beschaffen die gewünschten Medien und Informationen. Daneben bearbeiten sie Mahnungen, nehmen Verwaltungsaufgaben wahr und beteiligen sich an der Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen und Veranstaltungen.“

FAMI der FR B finden Beschäftigung

- „in der öffentlichen Verwaltung, in Stadt- und Behördenbibliotheken, an Hochschulen oder in Museen
- in Werks- und Betriebsbibliotheken größerer Firmen, in Kirchenbibliotheken
- in Verlagen“ (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2020a).

4.2.1.2 Kulturelle Bildung/Digitalisierung

Die nachfolgende Aussage aus dem Koalitionsvertrag der letzten Legislaturperiode kann als eine Aufgabenbeschreibung für Öffentliche Bibliotheken angesehen werden: „Indem wir Kultur und (kulturelle) Bildung für alle zugänglich machen, im urbanen und ländlichen Gebiet, unabhängig von Einkommen und Herkunft, ermöglichen wir echte Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben. Deshalb wollen wir einen besseren Zugang zu kulturellen Einrichtungen und Inhalten im analogen wie im digitalen Raum“ (CDU/CSU und SPD 2018). Dies beschreibt nachdrücklich die neuen Aufgabenstellungen von B, die aktuell durch Erweiterungen der Aufgabenfelder der B hin zu einem „Dritten Ort“, neuen Angeboten, wie „Bibliothek der Dinge“, Anlaufstelle für Fragen moderner Medien, Veranstaltungen etc. angeschoben werden.

Mit der aktuellen Entwicklung der Bibliothekslandschaft befasst sich eine Studie des Rats für Kulturelle Bildung (RKB)⁷, die 2018 in Auftrag gegeben wurde (RKB 2018). Danach sind in Deutschland ca. 7.400 öffentliche Bibliotheken zu finden, davon 2.000 hauptamtlich geführt. Hier fanden ca. 308.000 Veranstaltungen statt. (Abb. 7)

⁷ Der Rat für Kulturelle Bildung (RKB) ist ein unabhängiges Beratungsgremium, das sich umfassend mit der Lage und der Qualität Kultureller Bildung in Deutschland befasst. Der Rat für Kulturelle Bildung ist eine Initiative der Bertelsmann Stiftung, Deutsche Bank Stiftung, Karl Schlecht Stiftung, PwC-Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stiftung Mercator und der Stiftung Nantesbuch. Näheres dazu unter www.rat-kulturelle-bildung.de.

Bibliotheksstatistik 2017

Öffentliche Bibliotheken in Deutschland	ca. 7,4 Tsd.
Hauptamtlich geführte Öffentliche Bibliotheken	ca. 2 Tsd.
Physische Besuche	108 Mio.
Physischer Bestand an Medien	90 Mio.
Jährlich entliehene Medien insgesamt	315 Mio.
Virtueller Bestand an Medien (auch im Verbund)	72 Mio.
Jährlich entliehene virtuelle Medien	23,5 Mio.
Veranstaltungen in Bibliotheken	ca. 308 Tsd.

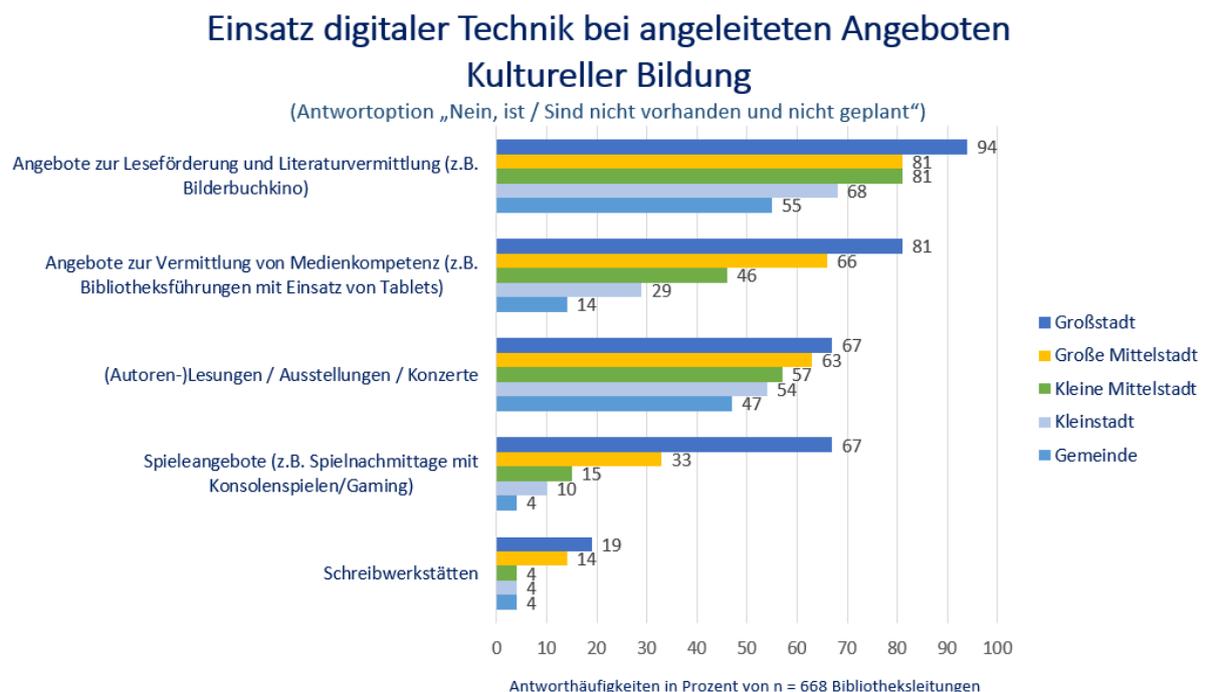
Deutsche Bibliotheksstatistik (2017); eigene Berechnung © Prognos AG

Q: RKB 2018, S. 14

a) Aktuelle Kulturelle Bildungsangebote

Im Rahmen dieser Befragung wurde nach kulturellen Bildungsangeboten gefragt, die entweder analog und/oder digital innerhalb der Öffentlichen Bibliotheken, in Kooperation mit diesen oder im virtuellen Raum stattfinden. Diese werden als organisierte Vermittlung, angeleitete Aktivität oder offenes Angebot veranstaltet. Dazu gehören alle Formen der Leseförderung, die Literaturvermittlung, Schreib- und Medienwerkstätten, Ausstellungen, Konzerte, Gaming, Trickfilme sowie die vielfältigen Kombinationsformen dieser Angebote.

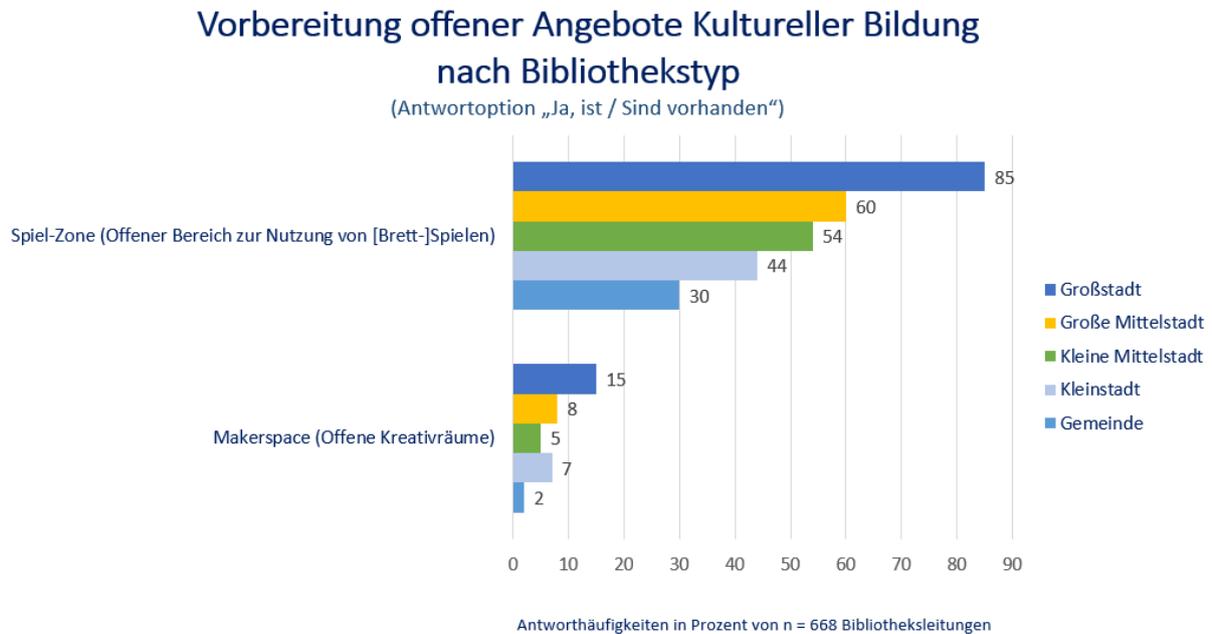
Abbildung 8: Einsatz digitaler Technik bei angeleiteten Angeboten Kultureller Bildung



Q: RKB 2018, S. 14

Die Durchführung der angeleiteten Angebote Kultureller Bildung obliegen mehrheitlich ausschließlich oder hauptsächlich fest beschäftigten Mitarbeiter:n und Mitarbeiterinnen der Bibliotheken (RKB 2018, S. 27).

Abbildung 9: Vorbereitung offener Angebote Kultureller Bildung nach Bibliothekstyp



Quelle: RKB 2018, S. 52

b) Dritter Ort

Als „Dritter Ort“ wird ein Kommunikationsort und gesellschaftlicher Raum (neben dem eigenen Zuhause – dem „ersten Ort“ – und z. B. dem Arbeitsplatz oder der Schule – „zweiter Ort“) verstanden, der eine hohe Aufenthaltsqualität bietet.

c) Digitalisierung

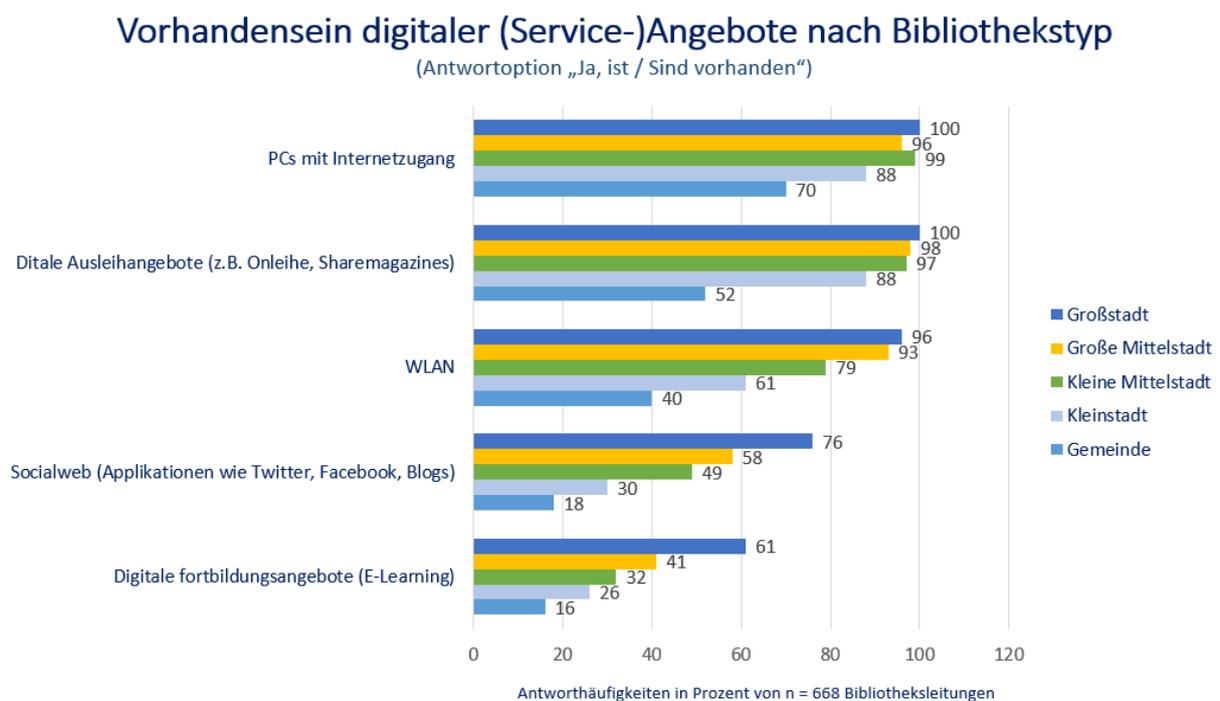
Nach der RKB-Studie bieten mit Ausnahme von Kommunal- bzw. Gemeinde-Bibliotheken nahezu alle befragten Öffentlichen Bibliotheken Computerarbeitsplätze mit Internetzugang an. Sie verfügen über einen Bestandsnachweis der Bibliotheksmedien über das Internet (WEB-OPAC/Internet-Katalog) und stellen digitale Medien wie eBooks, ePapers oder eAudios in ihrer Online-basierten Ausleihe zur Verfügung.

Gerade in Groß- und Mittelstädten gehören diese Services zum Standard, werden aber auch in jeweils über der Hälfte der Gemeinde-Bibliotheken angeboten. Die überwiegende Mehrheit der größten Bibliotheken, aber auch 40 Prozent der Bibliotheken in Gemeinden, bieten ihren Nutzern auch einen WLAN-Zugang an. Einen Internetauftritt in sozialen Medien betreiben weniger als die Hälfte der Bibliotheken (40 %), digitale Fortbildungsangebote (E-Learning) bieten knapp 30 Prozent der befragten Bibliotheken an. Auch hier nehmen Großstadt-Bibliotheken eine Vorreiterrolle ein und sind bereits weit über der Hälfte aktiv. Als zusätzliche digitale (Service-)Angebote benennen die Bibliothe-

ken den Zugang zu digitalen Nachschlagewerken (wie Munzinger, Brockhaus, Duden etc.) und Musikstreaming-Diensten, die Bereitstellung von 3-D-Druckern, Gaming-Konsolen und Virtual-Reality-Brillen zur Nutzung vor Ort sowie Notebooks und eBook-Readern zur Ausleihe.

Um die Nutzenden an diese Geräte und Anwendungen heranzuführen, bieten viele Bibliotheken zudem gezielte Schulungen und Sprechstunden an. Auch der Einbezug von Apps, wie „Actionbound“ (für Bibliotheksrundgänge), ist in einigen Bibliotheken Teil der zusätzlichen Serviceleistungen. Auch anhand von Daten der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) kann die weite Verbreitung digitaler Services in Öffentlichen Bibliotheken bestätigt werden. Danach stellen beispielsweise „über 80 Prozent der hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken einen WEB-OPAC/ Internet-Katalog (84 %) und PCs mit Internetzugang (81 %) zur Verfügung; öffentliches WLAN (54 %) und Socialweb (28 %) sind etwas weniger verbreitet. Auch hier zeigen sich vergleichbare Unterschiede bei den unterschiedlichen Bibliothekstypen: Die größeren Bibliotheken stellen mehr digitale Services und Angebote als kleinere Bibliotheken bereit.“ (RKB 2018, S. 24f)⁸

Abbildung 10: Vorhandensein digitaler (Service-)Angebote nach Bibliothekstyp



Quelle: RKB 2018, S. 51

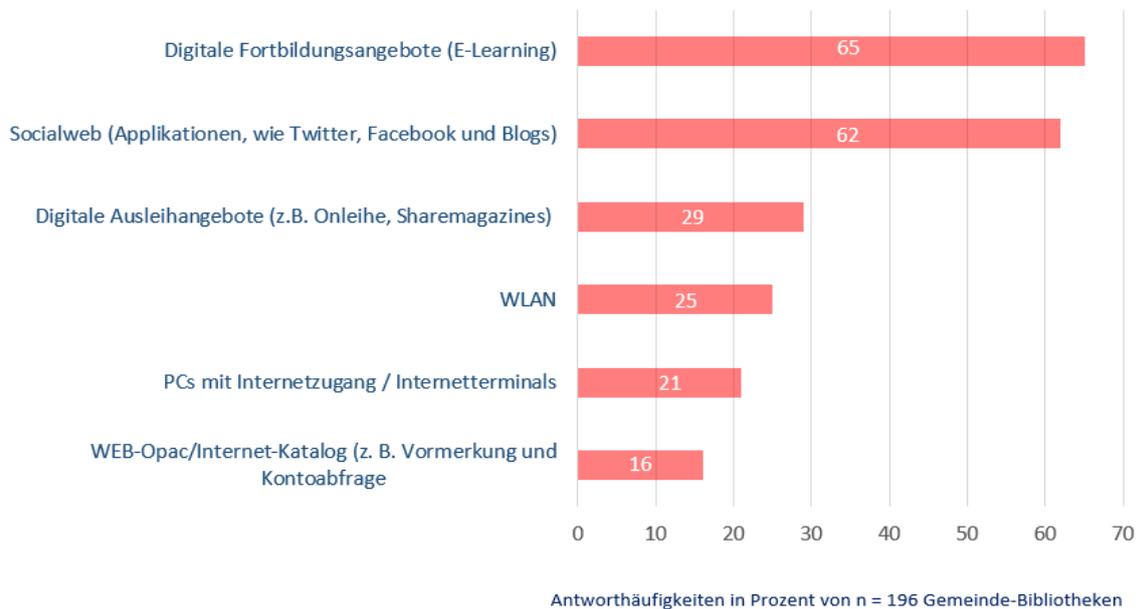
Erhebliche Unterschiede bestehen zwischen den verschiedenen Bibliothekstypen, insbesondere im Hinblick auf die digitale Infrastruktur. In rund zwei Dritteln der Gemeinde-Bibliotheken sind keine E-Learning-Angebote vorhanden und auch nicht geplant (Abb. 11). Kein öffentliches WLAN ist in jeder vierten Bibliothek verfügbar und auch nicht geplant. Mehrheitlich trifft dies auch auf einen Internetauftritt im Socialweb, insbesondere über Applikationen, wie Twitter, Facebook oder Blogs, zu. Zusätzliche Angebote, wie PCs mit Internetzugang oder digitale Ausleihangebote, sind zwar in über der Hälfte der Gemeinde-Bibliotheken vorhanden. Es fehlt jedoch eine solche Ausstattung in rund jeder

⁸ Auch die Daten der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) bestätigen die weite Verbreitung digitaler Services in Öffentlichen Bibliotheken (Vergleichsdaten der DBS-Statistik aus dem Jahr 2017. Online unter: www.bibliotheksstatistik.de. (21.04.2020.)

fünften Bibliothek und ist dort auch nicht vorgesehen. „Mit Blick auf die Ermöglichung einer digitalen Teilhabe im Sinne einer gesellschaftlichen Teilhabe sowie dem verstärkten Verständnis der Institution Bibliothek als „Dritter Ort“ ist das digitale Serviceangebot der kleineren Bibliotheken in ländlichen Räumen stark entwicklungsbedürftig.“ (RKB, S. 24)

Abbildung 11: Gemeinde Bibliotheken ohne digitale (Service-)Angebote

Gemeinde-Bibliotheken ohne digitale (Service-)Angebote (Antwortoption „Nein, ist/sind nicht vorhanden und nicht geplant.“)



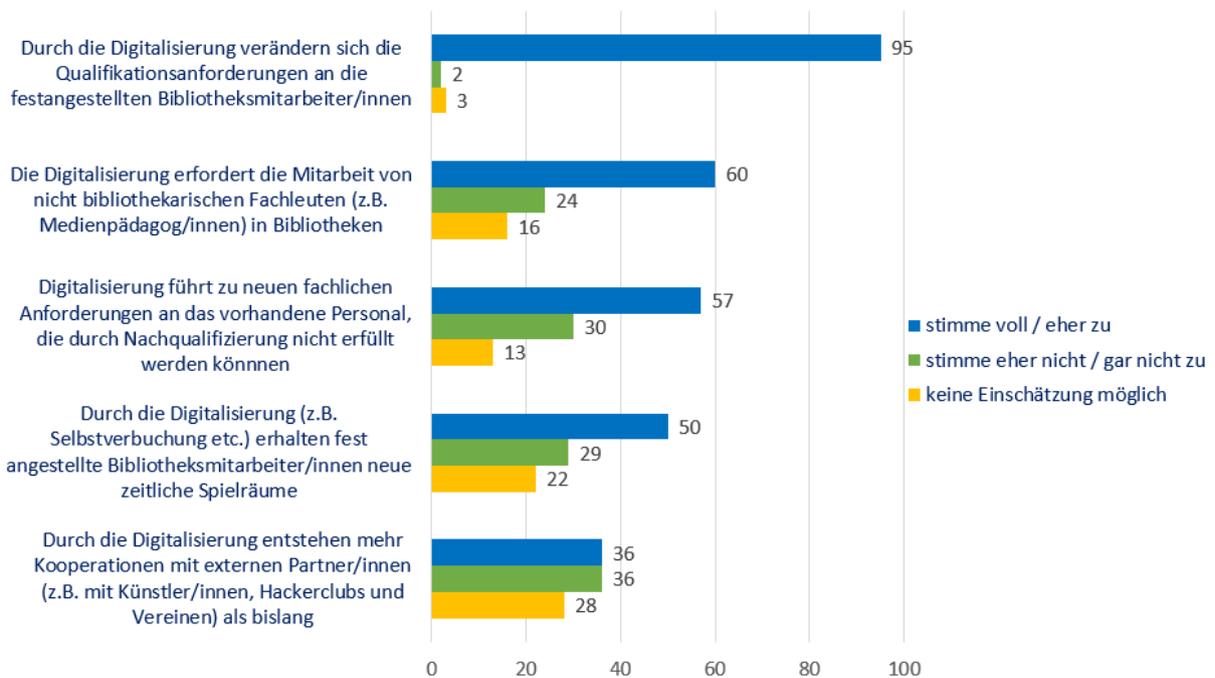
Quelle: RKB 2018, S. 24

d) Qualifikationsanforderungen

Die Digitalisierung verändert laut RKG-Studie die Qualifikationsanforderungen an das Personal wesentlich. Neue Aufgaben durch die Digitalisierung und damit auch neue Qualifikationsanforderungen an das Personal sehen die Bibliotheksleitungen unabhängig von der Bibliotheksgröße als eine zentrale Herausforderung. Hier sehen sich die Bibliotheksleitungen in größeren Städten (100 %) in noch höherem Maße als die in den Gemeinden (86 %) vor diese Aufgabe gestellt. Auch zeigt sich die Notwendigkeit, zusätzliches Personal zu gewinnen. Denn 94 Prozent der Großstadt-Bibliotheken sind der Ansicht, dass die Digitalisierung die Mitarbeit nicht bibliothekarischer Fachleute erfordert (34 % in den Gemeinden), (dazu Abb. 12). „Über die Hälfte der Bibliotheksleitungen meinen, dass allein mit Nachqualifizierungen des vorhandenen Personals die fachlichen Anforderungen nicht hinreichend erfüllt werden können (in Großstädten 76 %). Diese Einschätzung gewinnt noch an Bedeutung, da zudem rund die Hälfte der Bibliotheksleitungen (mit höheren Anteilen bei den mittleren und größeren Bibliotheken) das vorhandene Fort- und Weiterbildungsangebot als nicht ausreichend bewertet.“ (RKB 2018, S. 12)

Abbildung 12: Auswirkungen der Digitalisierung auf das Personal der Bibliotheken

Auswirkungen der Digitalisierung auf das Personal der Bibliotheken



Quelle: RKB 2018, S. 56

Auch HOLSTE FLINSPACH kommt zu einer entsprechenden Einschätzung der Situation und sieht Herausforderungen wie z. B. Nachfrage nach neuen Dienstleistungen und Wandel von Mediennutzung mit dem partiellen Bedeutungsverlust analoger Medien. Auch die verstärkte Inanspruchnahme von Bibliotheksräumen als Arbeitsplatz bzw. „Dritter Ort“, zusammen mit der zum Teil drastischen Reduzierung von „Hilfs- und Massenarbeit“ durch Technikeinsatz prägen das neue Arbeitsumfeld. Die Integration vormals arbeitsteilig getrennter Aufgabenkomplexe führten zu Passungsproblemen mit der Ausbildungsverordnung aus dem Jahr 1998. Arbeiten im Benutzerdienst wie Ausleihe oder Rücknahme sind heute weitgehend automatisiert bzw. auf Nutzer/innen verlagert. Die Digitalisierung der Arbeitsvorgänge nimmt zu, andere Arbeitsvorgänge sind outgesourct. (vgl. HOLSTE FLINSPACH 2020a).

Ebenso diagnostiziert die BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT, dass die fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Berufswelt Aufgabenfelder und Anforderungsprofile verändert. „Es eröffnet sich für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Bibliothek ggf. die Chance, sich mit folgenden Technologien, Verfahren oder Systemen zu befassen:

- Digitale Kulturvermittlung (z.B. Kunden zur Verwendung von Ausleih-Apps beraten; Virtual Reality-Stationen in Bibliotheken betreuen)
- Digitales Dokumentenmanagement - DMS (z.B. Bestellungen und Bestand digital dokumentieren und verwalten)
- Digitales Sammlungsmanagement (z.B. Bibliotheksbestände digital erfassen und klassifizieren)
- KI-gestütztes Wissensmanagement (z.B. Informations- und Medienbestände für selbstlernende Wissensmanagementsysteme erfassen, systematisieren und bewerten)
- Sprachassistenten (z.B. Kunden zur Nutzung von Sprachassistenten beraten)“ (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2020a).

e) Perspektiven durch Aufstiegsfortbildung

Die Fortbildung zu Fachwirtinnen und Fachwirten in dem kleinen Berufsfeld der Medien- und Informationsdienste startete nach HOLSTE FLINSPACH (vgl. HOLSTE FLINSPACH2020b) nur schleppend. Die meisten Bundesländer planten im Hinblick auf die überschaubare Zahl von Interessierten von Beginn an keine eigenen Angebote. Dazu trugen auch die Ablehnung von Teilen der Fachöffentlichkeit sowie berufsbegleitende Bachelorstudienangebote bei. Offen bleibt daher, ob diese Weiterbildung sich langfristig etabliert und der Abschluss zu einer „anerkannten Eintrittskarte“ in die Berufswelt wird. Die bisherigen geringen Absolventenzahlen⁹ und deren durchweg vielversprechende, berufliche Entwicklung andererseits lassen keine belastbare Prognose über Berufsperspektiven zu. In der Praxis wird diese Qualifikation nur selten als Personalentwicklungsinstrument eingesetzt, z. B. zur internen Deckung des Personalbedarfs im Bereich des gehobenen Qualifikationsniveaus.

Auf der anderen Seite macht sich die demografische Entwicklung in Form eines zunehmenden Fachkräfteengpasses bemerkbar. Auch für Bibliotheken wird Fachkräftesicherung zu einer zentralen Herausforderung. Diese kann nicht durch perspektivische Fortbildungsmöglichkeiten gelöst werden, deren Fehlen sich aber negativ auf potenzielle Bewerber/-innen um eine Ausbildungsstelle auswirkt. Insbesondere qualifizierte Schulabgänger/-innen erwarten von einer attraktiven Ausbildung Aufstiegsmöglichkeiten, ohne aus dem Berufsleben auszuschneiden. Hier reichen nach Auffassung von HOLSTE FLINSPACH weder die zwei berufsbegleitenden Studienmöglichkeiten in NI und BB, noch die zwei Fachwirtelehrgänge in HE und NRW.

Deutlich wird damit, dass das bestehende, nicht flächendeckende Angebot mit Aufstiegsfortbildungen unbefriedigend ist, sowohl berufsbildungsbezogene als auch akademische Angebote betreffend. Unbefriedigend ist auch die mangelnde tarifrechtliche Akzeptanz der BBiG-Fortbildungsabschlüsse, die Vorteile für einen akademischen Qualifizierungsweg erzeugen würde. Teilweise wird auch eine stärkere finanzielle Belastung durch die beruflichen Fortbildungsabschlüsse angeführt.

4.2.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung

4.2.2.1 Medienbegriff/Schnittstellen

Thematisiert wird ein geänderter Medienbegriff durch die Zunahme und Erweiterung des Bibliotheksdienstleistungsspektrums. So sind Medien wie eBooks, TONI-Stifte, die XSwitch-Box, PING etc. hinzugekommen. Kritik wurde auch hinsichtlich der Vielzahl der aktuellen FR des Ausbildungsberufes geäußert, die eine angemessene Vermittlung der theoretischen Inhalte in der BS vor allem in den Fachrichtungen A und IuD behinderten.

Zitate:

Da hat sich etwas geändert, da wir heute die eBooks haben. Da kommen aber auch Medien wie der TONI-Stift, früher Computerspiele, heute die XSwitch-Box, PING, etc. dazu. Die müssen durch die FAMI gesichert werden. Von den 58.000 Medien im Bestand sind 40.000 Printmedien, 17.000 sind Nicht-Buchmedien und da vorrangig die SWICH, CD-ROMs, DVDs. Dazu kommen noch ca. 70.000 eBooks,

⁹ Der jährliche Bericht zur Weiterbildung des Statistischen Bundesamtes weist für die Berichtsjahre 2019 und 2020 keine Abschlüsse in der Aufstiegsfortbildung der Fachwirte für Medien und Informationsdienste nach. (siehe insbesondere DESTATIS 2021)

die über den zentralen Verbund ausgeliehen werden können. Um die muss ich mich hier in der Bibliothek vor Ort nicht kümmern, sondern nur um die 12.000, die wir hier vor Ort haben. (FS I B A1 K1St)

Grundsätzlich habe ich Verständnis dafür, dass die kleineren Fachrichtungen weiter auf einen Erhalt ihrer Fachrichtung Wert legen. Andererseits sprechen auch die Ausbildungszahlen eine deutliche Sprache. So gibt es im Bereich IuD eine schleichende Rückentwicklung der Ausbildungszahlen. In Hessen und Rheinland-Pfalz z. B. haben wir hier über einen langen Zeitraum von fünf/zehn Jahren ca. zehn Prozent verloren. Das sind auf dem gegebenen niedrigen Niveau dann aber nur ein bis zwei Personen. Aber die Zahlen in den Fachrichtungen Bildagentur und MedDok waren von Anfang an gering, Fünf Fachrichtungen sind daher von Anfang an zu viel gewesen. Da kann man dann auch nicht mehr ausreichend auf die Fachrichtungen Archiv und IuD eingehen. (FS I B ExG)

4.2.2.2 Kerntätigkeiten des Berufes

Die bisherigen Kerntätigkeiten haben nach Auskunft der Befragten grundsätzlich nach wie vor Bestand, wie insbesondere Ausleihbereich mit Leihe und Rücknahme, Anmeldung von Lesenden, Benutzungsdienst und Bearbeiten der Medien und Bestandspflege oder Kommunikation mit Nutzenden. Nur werden vielfach veränderte Schwerpunkte gesehen hin zu mehr Durchführungen von Veranstaltungen, Beratungen insbesondere hinsichtlich technischen Gegebenheiten von eBooks oder der Einsatz von neuen Social Media.

Zitate:

Für mich sind die klassischen Aufträge maßgeblich. Das sind die Medienbearbeitung, die Bestandspflege und der Kundenkontakt. Das wird sich verändern. Schon aktuell wird bei Stellenausschreibungen nach Kinderveranstaltungen gefragt. Es wird auch Technik-Support gebraucht, z. B. um eBooks zu bedienen. Leute sind zu unterstützen, die in die Bürgerhilfe kommen, weil sie mit der neuen Technik nicht klarkommen. Wir unterstützen bei eMail-Versand, beim Einscannen oder wie kopiere ich einen Anhang an meine eMail. (FS I B A1 K1St)

Als Kerntätigkeiten des Berufes sehe ich vor dem Hintergrund der breiten Qualifizierung für eine klassische Bibliothek den Ausleihbereich mit Leihe und Rücknahme, Leser anmelden. Ein großer Punkt ist der Veranstaltungsbereich, eigenverantwortlich oder unterstützend. Wichtiger ist auch der Bereich Beratung geworden, da neue Leistungen dazugekommen sind, wie z. B. in der On-Leihe mit den eBook-Readern. Hier muss den Kunden erklärt werden wie die Geräte funktionieren. Hier sind insbesondere die FAMIs gefordert. Die FAMI werden auch gerne in Bereich Social Media eingesetzt, wie Instagram-Account oder Facebook. (FS I B A2 BZ)

Die Kerntätigkeiten sind für mich die Kommunikation mit den Nutzern oder Kunden, die Service- und Dienstleistungserbringung. Daneben auch die Arbeitsorganisation, der Benutzungsdienst und das Bearbeiten der Medien und die Bestandspflege. Das ist aus meiner Sicht aktuell und auch zukünftig gefordert. (FS I B A3 WiB)

4.2.2.3 Veränderung der Geschäftsabläufe in den letzten 10 (evtl. bis 20) Jahren

a) Allgemein

Die Geschäftsabläufe in der Bibliothek haben sich in den letzten Jahrzehnten durch die Digitalisierung grundlegend gewandelt und es werden von den FAMI neue Tätigkeiten gefordert, wie Veranstaltungsdurchführung, Einsatz von Social Media und Beratung zu neuen Dienstleistungen.

Zitate:

Die Ausbildung vor 25 Jahren war auch einfach eine andere. (FS I B ExG)

Insgesamt ist es ein Problem, dass sich durch die Digitalisierung ein deutlicher Anteil der Tätigkeit der FAMI verändert und bisherige einfachere Tätigkeiten entfallen, die durch andere höherwertigere Tätigkeiten ersetzt werden, für die die FAMI aber eventuell gar nicht vergütet werden. (FS I B A3 WiB)

Im Einzelnen:

a) Nutzen von bibliographischen Informationsmitteln für die Erwerbung von Medien

Das Nutzen von bibliographischen Informationsmitteln für die Erwerbung von Medien hat sich nach Bekunden der Befragten durch die Digitalisierung und Zentralsiedlungsprozesse grundlegend verändert. Es werden den Vorgaben der Einkaufszentrale gefolgt, aber auch den Empfehlungen der regionalen Fachstellen, die diese Vorgaben regionalspezifisch ergänzen. Die früher gedruckten Informationsmittel sind digitalen, datenbankbasierten, online verfügbaren gewichen. Auch würden Medien heute überwiegend als digitale Medien erworben wie eBooks, TONI-Stifte, SWICH, CD-ROMs, DVDs. Bei eBooks sind Lizenzen bzw. bei wissenschaftlichen Einrichtungen CAMPUS-Lizenzen zu erwerben. Denn im wissenschaftlichen Bereich werden nicht mehr einzelne Bücher, sondern ganze „Verlagspakete“ erworben. Dadurch wird aber auch das Nutzen von bibliographischen Informationsmitteln in der Praxis zunehmend weniger.

Zitate:

Das fällt weg. Wir nutzen in unserer kleinen Bibliothek nur die Buchhandelsverzeichnisse. Bei Großstadt- oder wissenschaftlichen Bibliothek kann das anders sein. Wir gehen auf die Vorgaben der Einkaufszentrale Reutlingen und auf die Vorgaben unserer Fachstelle, die auch Medien empfiehlt, ein. Die sprechen Empfehlungen aus und machen Rezensionen. Die Fachstelle in unserem Bundesland erweitert dies dann um regional spezifische Aspekte. Aber eine Recherche findet bei den überwiegend gegebenen, kleinen Bibliotheken nicht statt. Das gilt für die Erwerbung. (FS I B A1 K1St)

Mittlerweile sind die Informationsmedien alle online verfügbar, problemlos durchsuchbar. Das sind keine Listen mehr, sondern Datenbanken, in denen man recherchieren kann. Über eMail kann man sich weiterhin beraten lassen und Sachen abfragen, die für die Bibliothek relevant sind. Wir gehen auch weg von den gedruckten Büchern hin zu den eBooks. Hier kaufen wir auch immer mehr nicht einzelne Bücher, sondern ganze Pakete z. B. eines Verlagsangebotes, wie wirtschaftswissenschaftliche Angebot des Springer-Verlages. Dadurch wird aber auch das Nutzen von bibliographischen Informationsmitteln in der Praxis immer weniger. Das ist aber auch von Bibliothek zu Bibliothek unterschiedlich, bestimmte Fachbibliothek handhaben das anders und kaufen noch Einzelpublikationen, wie kleine Institutsbibliotheken. Wir kaufen heute sogenannte Campus-Lizenzen, die in aller Regel eine zeitlich unbegrenzte Nutzung des Zuganges erlaubt. Dadurch ist nicht nur eine On-Leihe möglich, sondern die parallele Nutzung von zum bspw. 150 Nutzungen gleichzeitig von Studierenden. (FS I B A3 WiB)

b) Kontrollieren und Bearbeiten von Lieferungen und Rechnungen

Die Befragten berichten, dass die Tätigkeit grundsätzlich noch besteht, sich aber in der Abwicklung stark verändert hat bzw. sich verändert. So werden heute eRechnungen oder Rechnungen als PDFs eingereicht. Diese werden grundsätzlich noch hinsichtlich der tatsächlichen Lieferung sachlich und rechnerisch für die Verwaltung - bspw. der Kommune oder Universität - richtig gezeichnet. Hierzu werden schon Bibliotheksverwaltungsprogramme oder Haushaltssoftware als Kernsoftware genutzt. Wenn die dazu erforderlichen Prozesse bzw. eine - im ÖD bis 1. Januar 2026 umzusetzende - eAkte noch nicht im Wirkbetrieb ist, muss die Zeichnung noch in Papierform erfolgen.

Zitate:

Auch bei den Lizenzen muss kontrolliert werden, ob das da ist. Die Rechnungsbearbeitung ist im Prinzip die gleiche mit Kontrollieren und Veranlassen des Begleichens. Aber auch verändert sich das insofern, dass wir hier jetzt die xRechnung haben. Da ist wieder ein System bzw. Verfahren zu erlernen. Das eigentliche Begleichen übernimmt die Verwaltung, aber es ist sachlich und rechnerisch richtig zu zeichnen. Das Verfahren ist im Umbruch zum digitalen, wird aktuell aber noch in Papierform gehandelt, um abzuzeichnen und zu stempeln. (FS I B A3 WiB)

c) Bearbeiten von Medien nach Regeln der formalen Erfassung

Je nach Bibliothekstyp hat sich das Bearbeiten von Medien nach Regeln der formalen Erfassung stark verändert und eingeschränkt. Die Katalogisierung eines Mediums in einem Nachweissystem findet heute überwiegend durch die Übernahme der durch die Verlage zur Verfügung gestellten Fremddaten in das jeweilige Bibliotheksverwaltungssystem statt. Anders kann dies bei kleineren Bibliotheken, bei Schenkungen oder aber auch bei Fachbibliotheken sein. Auch übernehmen Büchereizentralen diese Aufgaben zentral für die angeschlossenen Bibliotheken.

Zitate:

Das ist stark eingeschränkt. Wir spielen eigentlich nur noch die Fremddaten aus den Fremddatenpools ein. Das wird von den Fachkräften nur noch kontrolliert, auf Schlüssigkeit, eventuell noch ergänzt um Lokaldaten. Das findet nur noch statt bei Schenkungen oder spontanen Einkäufen über den Buchhandel. (FS I B A1 K1St)

Das hat sich in den letzten 20 Jahren massiv geändert. Früher gab es Kartenkataloge. Die Katalogkarten mussten auf einer Schreibmaschine getippt werden. Mittelweile haben bis auf sehr kleine und Spezial-Bibliotheken eine Software für den Katalog. Die Medien werden elektronisch erfasst. Die Bibliothek katalogisiert i.d.R. nicht mehr selbst, sondern nutzt Fremddaten, die sie sich beschafft. Wir nehmen hier Aufgaben der eingegliederten Büchereien und Bibliotheken wahr. Diese kaufen Medien ein, wir katalogisieren die hier und schicken den Büchereien die Bücher mit den Katalogisaten. Unsere Kernsoftware ist ein Bibliotheksverwaltungsprogramm, über das wir Medien erfassen und über das wir den Bibliotheken die Fremddaten liefern können. (FS I B A2 BZ)

d) Mitwirken bei der inhaltlichen Erschließung

Die früher übliche inhaltliche Erschließung findet im Allgemeinen aus wirtschaftlichen Gründen nur noch eingeschränkt statt. Hier werden Fremddaten genutzt oder auf Dienstleistungen von zentralen

Stellen, wie z. B. Büchereizentralen, zurückgegriffen. Als Pilotprojekte werden hierbei auch KI-Systeme eingesetzt.

Zitate:

Das soll vermieden werden. Das kostet zu viel Zeit. Da müsste man die Bücher lesen. Wir nutzen die Rezensionen der Einkaufszentrale und importieren deren Texte als inhaltliche Beschreibung. (FS I B A1 K1St)

Das ist die Verschlagwortung der Medien, auch die Klassifikation. Das wird oft von den Bibliothekaren gemacht und weniger von den FAMIs. Das sollten die kennen. Ist aber kein Schwerpunkt deren Tätigkeit. (FS I B A2 BZ)

Das wird weniger, auch für FAMI. Da gibt es Pilotprojekte für eine KI-gestützte Erschließung. Die manuelle Bearbeitung wird da künftig weiter abnehmen. Auch die Zulieferungen über eBook-Pakete werden aktuell kaum noch selbst erschlossen. Da werden die vorgegebenen Angebote oder Fremddaten übernommen. Das gibt es auch in anderen Bereichen wie der formalen Erfassung. In Bibliotheken, die ein eher spezifische Profil haben, kann das auch weiterhin Relevanz haben, z.B. Max-Planck-Institutsbibliothek. (FS I B A3 WiB)

e) Bibliothekstechnisches Ausstatten von Medien, Ordnen und Verwalten der Bestände

Ein bibliothekstechnisches Ausstatten von Medien, Ordnen und Verwalten der Bestände findet weiterhin hinsichtlich gedruckter Medien statt. Besitzstempel, Etiketten, Aufbringen von Signaturen, Folierung müssen geleistet werden. Gleichzeitig ist aus wirtschaftlichen Vorgaben der Aufwand der Bestandspflege gering zu halten. Hier hilft die eingesetzte Bibliothekssoftware, die durch Zurverfügungstellung von Kennzahlen der Ausleihhäufigkeit eine frühere Einzelprüfung erübrigt. Hinsichtlich der ungegenständlichen eMedien entfielen physische Arbeiten. Aber die Visualisierung dieser Medien in der Bibliothek fehlt bisher im Berufsbild der FAMI.

Zitate:

Das passiert nur noch soweit es zentral nicht geleistet wurde. Da legt auch der Rechnungshof Wert darauf den Aufwand gering zu halten. In der Bestandpflege kann ich auf Knopfdruck durch die Bibliotheks-Software feststellen, welche Medien aus dem Angebot herausgenommen werden sollten. Was wurde z. B. in den letzten zehn Jahren, weniger als dreimal ausgeliehen. Hier haben wir Kennzahlen der EDV. Das müssen die Bibliothekare noch gegenprüfen. Die klassische Einzelüberprüfung von Medien gibt es nicht mehr. Jährlich werden acht bis zwölf Prozent der Medien oder ca. 6.000 aussortiert und ersetzt. Das erledigen dann die FAMI. (FS I B A1 K1St)

Die Medien-Landschaft hat sich geändert. Früher war die Hörkassette oder Hörbuch, heute die TONI-Figur, die ich auf eine TONI-Box setzte. Oder das Hörbuch zum Streamen aus dem Onlinekatalog. Oder das Stricknadel-Set in der „Bibliothek der Dinge“. Das folgt dem Nachhaltigkeits- und Verleihgedanken. Das muss aber im Regal, Bibliothek oder Online-Angebote visualisiert werden, um es für den Nutzer auffindbar zu machen. Diese Präsentation fehlt aktuell im Berufsbild. (FS I B A2 BZ)

f) Bearbeiten Ausleihen, Rücknahmen, Mahnungen und Vorbestellungen von Medien

Auch der Bereich der Ausleihe und Rückgabe physischer Medien wird zunehmend in großen und kleinen Bibliotheken mit Selbstverbuchungsanlagen automatisiert. Nur noch Sonderfälle werden über die Theke verbucht, z. B. Medien mit einer besonderen Sicherung. Aufwändige Kartei- oder Lochkarten-Systeme entfallen. Damit entfällt die frühere Haupttätigkeit der FAMI. Dadurch ist auch ein 24/7-Betrieb, d. h. eine Verleihe zu allen Stunden am Tag, sieben Tage die Woche in allen großen Bibliotheken und einem wesentlichen Anteil der kleinen möglich. Erinnerungen und Mahnungen werden heute durch die Bibliothek-Software erstellt und per eMail versandt. Ebenso kann eine zweite Mahnung sowie die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens teilautomatisiert erfolgen, da diese noch freigegeben werden müssen. Hier werden nur noch Einstellungen vorgenommen und der Rahmen für Mahnungen gesetzt. Bei Lizenzen und CAMPUS-Lizenzen übernehmen diese Tätigkeiten die verwendeten Internetplattformen. Hier können auch Klick-, Download- oder Verweildauerstatistiken erstellt werden, um Nutzungszahlen nachzuhalten.

Zitate:

Das gibt es und wird bleiben, auch wenn sich die Rahmenbedingungen in den letzten zwanzig Jahren geändert haben. Wir sind weg von dem Papierzettel, der gestempelt, abgelegt und wieder herausgenommen wird, um die Mahnung zu schreiben. Das findet heute über die elektronischen Systeme statt. Bei der Ausleihe haben wir in vielen Bibliotheken heute Selbstverbucher über die RFID-Technologie, d.h. Radio-Frequency-Identity. Bei eBooks aufgrund der Campus-Lizenzen entfällt das komplett. Hier muss der Nutzer nur die Nutzungsberechtigung nachweisen. Das kriegen wir gar nicht mehr unmittelbar mit. Da kann bei Bedarf eine statistische Auswertung beim Anbieter vorgenommen werden, z. B. eine Klick-, Download- oder Verweildauerstatistik. (FS I B A3 WiB)

g) Beschaffen von Informationen und Medien für Kunden mittels elektronischer und konventioneller Liefersysteme

Das Beschaffen von Informationen und Medien für Kunden mittels elektronischer und konventioneller Liefersysteme ist weiterhin relevant, hat sich aber deutlich in Richtung digitaler Bearbeitung verschoben. Mussten früher in der Fernleihe Bibliografien, Buch- bzw. Bestandskataloge, auch des Buchhandels, oder Mikrofiches mit speziellen Systemen hinsichtlich des gewünschten Titels geprüft und eine Bestellkarte ausgefüllt werden, so sind heute zentrale online-verfügbare Verbundkataloge im Einsatz. Die Bestellung erfolgt per eMail oder per Bestellknopf im System.

Zitate:

Das ist heute anders aber als Tätigkeit grundsätzlich noch vorhanden. Im Bundesland haben wir noch einen regionalen Leihverkehr, d.h. ich kann über einen online-Zentralkatalog der Büchereizentrale nachschauen, welche Medien in anderen Bibliotheken verfügbar sind. Ein Fahrdienst liefert das dann an. Durch die elektronischen Nachweise ist der Arbeitsaufwand hier deutlich gesunken. Es ist aktueller, schneller und leichter zu bedienen. Das Fachwissen ist aber geringer geworden. Früher musste ich wissen, wo kann ich das überhaupt recherchieren, wie sind die Nachschlagewerke aufgebaut, wie gehe ich mit den Mikrofiche-Lesegeräten um, was heißen die Kürzel und ähnliches. Dagegen ist die Recherche in einem Online-Katalog relativ gleichbleibend. Aber Hintergrundwissen ist weiter wichtig. Auch bei der Aufsatzkopie ist die Beachtung des Urheberrechtes wichtig. (FS I B A2 BZ)

Elektronische Systeme sind Direktliefer-Systeme, die per eMail funktionieren und das Medium, den Scan eines Aufsatzes, eines Zeitschriftenauszuges oder ein Kapitel eines Buches an den Nutzer schicken. Das bleibt relevant, da nicht alle Bibliotheken alles haben. (FS I B A3 WiB)

h) Mitwirken bei Ausstellungen und Veranstaltungen

Das Mitwirken bei Ausstellungen und Veranstaltungen hat sich nach Aussagen der Befragten gewandelt und differiert nach Bibliothekstyp. Die Veranstaltungen haben sich zahlenmäßig intensiviert und sind vielfältiger geworden, insbesondere durch die neuen digitalen Formate. Hier werden heute bspw. Online-Veranstaltungen, Social Media, Streamingangebote, Podcasts oder eBook-Support genutzt. Es werden auch neue Angebote gemacht, z. B. zur Verzahnung von Bibliothek und Schule, Leseförderung oder Vermittlung von Medienkompetenz. In den öffentlichen Bibliotheken werden Veranstaltungen eigenverantwortlich und selbstständig von FAMI's durchgeführt, im wissenschaftlichen Bereich nehmen sie eher eine unterstützende organisatorische Verantwortung wahr. In diesem Rahmen ist ggf. auch eine Rechtklärung gefordert, da Lizenzrechte, Urheberrechte oder Nutzungsrechte zu beachten sind und mit den Rechteinhabern und -inhaberinnen nachverhandelt werden müssen. Auch bezüglich Medienpädagogik und Medienkompetenz werden teilweise Kompetenzen der FAMI's eingefordert.

Zitate:

Das Mitwirken kann man streichen, da die FAMI schon eigenverantwortlich und selbstständig Veranstaltungen durchführen. Das ist auf jeden Fall bei den Kinderveranstaltungen oder Ausstellungen gegeben. Oder auch, wenn ich an Online-Veranstaltungen, den Social Media-Bereich, Streaming oder Podcasts denke. Das sind alle modernen Formate, wie auch eBook-Support. Das ist wichtig um mit der Bibliotheksarbeit öffentlich deutlich präsenter zu werden. Medienpädagogik ist zunehmend gefordert. (FS I B A1 KISt)

Das wird zukünftig eher mehr im Fokus der FAMI's stehen. Auch weil andere Bereiche eher an Gewicht verlieren. Hier hat sich u. U. die Art und Weise geändert. Das wird passend zur jeweiligen Bibliothek gemacht. Bei uns steht dabei eher das Organisatorische, die Leihverträge im Vordergrund, inhaltlich sind die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen gefordert. Bei Bibliotheksführung und Recherchemöglichkeiten sind u. U. auch FAMI gefordert, z. B. für Schülergruppen. Bei uns spielt das weniger eine Rolle. (FS I B A3 WiB)

i) Beschaffen und Erwerben von Medien, Informationen und Daten

Das Beschaffen und Erwerben von Medien, Informationen und Daten hat sich in seinen Rahmenbedingungen durch Digitalisierung und Zentralisierung grundlegend gewandelt. So werden eBooks für kleinere öffentliche Bibliothek zentral durch Einkaufszentralen erworben und zur Verfügung gestellt. Auch ist eine Patron-Driven-Acquisition (PDA) bzw. eine kundengesteuerte Erwerbung im Einsatz und heute schon Teil der Ausbildung. Hier sind die früheren Kaufverträge dem Erwerb von Lizenzrechten, z. B. K-Lizenzen mit dem Recht 50-zigfacher Nutzung oder CAMPUS-Lizenzen des wissenschaftlichen Bereichs, gewichen.

Zitate:

Früher musste man ein Zugangsbuch, eine Abgangsliste und eine Rechnungsliste führen, Katalogkarten schreiben. Das ist alles entfallen. Früher musste ich meinen Titel auf die Bestellliste setzen, das

habe ich dann meiner assistierenden FAMI gegeben, die das bestellt und weiterbearbeitet hat. Heute kann ich das im System selbst machen und bestellen. Die FAMIs sehen das dann erst wenn das Buch angeliefert wird. Der Block Erfassen/Erschließen wird dadurch minimiert. Die Rechtesituation hat sich vom Kaufvertrag zum Lizenzerwerb verändert. Das wird aber auch zentral erledigt. Die K-Lizenzen mit dem Recht 50-zigfacher Nutzung wird durch den Verbund gehandelt. In größeren Bibliotheken wird das evtl. noch in der Einrichtung gemacht, aber dann durch einen Bibliothekar. (FS I B A1 K1St)

PDA ist Patron-Driven-Acquisition, der Leser löst den Kauf aus. Das haben wir auch. Der Beschaffungsvorgang wird auf den Leser übertragen. Es wird nichts gekauft was nicht ausgeliehen wird. Das ist bei uns auch Teil der Ausbildung. (FS I B A2 BZ)

Das bleibt und wird auch erhalten bleiben. Das läuft heute elektronisch, insbesondere der Kontakt zu den Buchhändlern, die eBook-Paketbestellungen oder bei Konkordialerwerbungen [phonet.] in Gemeinschaft mit anderen Bibliotheken. Bei Daten und Informationen erwerben wir u.U. auch ganze Datenbanken, z. B. Literatur-Datenbanken oder Datenbanken mit Firmenabschlüssen und Informationen zu Personen in Firmen. Die Begriffe greifen ineinander, man kauft das Medium Datenbank und darin sind Daten und Informationen enthalten. (FS I B A3 WiB)

j) Sichern von Medienbeständen und sonstigen Informationsträgern

Das Sichern von Medienbeständen und sonstigen Informationsträgern wird weiter als relevant eingeschätzt. Die Buchsicherung durch RF-ID bzw. Radio Frequency Identification muss über das Anbringen eines Etiketts an den verschiedenen Medien geleistet werden. Die Etiketten werden gegebenenfalls individualisiert und an die Vorgaben der Bibliothek angepasst. Auch Tätigkeiten der Altbestandspflege sind hier u. U. zu leisten. Durch die zunehmende Digitalisierung der Medien wird deren Sicherung zunehmend in den Bereich der IT-Abteilung mit deren Fachkräften abgegeben.

Zitate:

Das hat weiter Bestand. Der zentrale Dienstleister versieht die Medien noch nicht mit der RFID [Anm.: Radio Frequency Identification]. Das ist aber auch ein Teil der Bestandsarbeit und –pflege. Ich individualisiere meine Lieferung auf meinen Bestand hin und versehe es mit meinen Etiketten und Buchrückenschild.

Bei den Medien hat sich etwas geändert, da wir heute die eBooks haben. Da kommen aber auch Medien wie der TONI-Stift, früher Computerspiele, heute die XSwitch-Box, PING, etc. dazu. Die müssen durch die FAMI gesichert werden. Von den 58.000 Medien im Bestand sind 40.000 Printmedien, 17.000 sind Nicht-Buchmedien und da vorrangig die SWITCH, CD-ROMs, DVDs. (FS I B A1 K1St)

Das spielt im Printbereich eine Rolle. Wir haben aufgrund unseres erst 50jährigen Bestehens keinen Altbestand. Das spielt in anderen Einrichtungen eine größere Rolle. Zukünftig wird das bei elektronische Medien eine größere Rolle spielen, diese zu sichern. Das wird aber nach meiner Einschätzung eher eine Aufgabe der IT-Beschäftigten sein wird. Für Bücher, Videokassetten und Hörbücher sind aber die FAMIs gefordert. Das spielt bei uns als wissenschaftliche Bibliothek aber eine untergeordnete Rolle. (FS I B A3 WiB)

k) Einsetzen von Informations- und Kommunikationssystemen

Das Einsetzen von Informations- und Kommunikationssystemen ist nach Auffassung der Befragten wichtiger und anspruchsvoller geworden. Neben die klassischen Kommunikationssysteme sind die

Social Media, z. B. Instagram, Telegram, WhatsApp, getreten. Hier werden FAMIs gerne verantwortlich für den Einsatz dieser neuen Medien eingesetzt. Als erforderliche Kompetenzen werden Regeln der Kommunikation, Einhaltung gesetzlicher Vorgaben wie Datenschutzerfordernungen oder IT-Kompetenzen angesehen.

Zitate:

Der online-Auftritt wird arbeitsteilig von Bibliothekaren und FAMIs erledigt. Da schauen wir wer was am besten kann. Bei den Social Media übernehmen gerne die jungen FAMI diese Aufgaben. Das ist beeindruckend wie die kurze Instagram-, Telegram-, WhatsApp-Beiträge für Veranstaltungen erstellen und hier besondere Zielgruppen erreichen. (FS I B A1 K1St)

Das wird wichtiger. Das machen wir schon in Bereich der Social Media. Kommunikation findet bei uns über Telefon und eMail statt. Letzteres über ein Ticket-System. Das soll die Arbeit erleichtern, wird aber nicht ausgewertet. Wir haben einen Chat, für die Nutzer und Bibliotheken für Anfragen aller Art. Der wird insbesondere von den FAMIs betreut. Bei den Social Media haben wir Facebook und Instagram, die nur von FAMIs betreut werden. Die haben da weitgehend freie Hand. Da wird gezeigt, wie die Bibliothek funktioniert, Fundstück der Woche, lustige Sachen, die sich ergeben haben, und wichtige Grundinformationen. Das ist für die Kundenbindung wichtig, aber auch für die Vernetzung der beteiligten Bibliotheken. (FS I B A3 WiB)

l) Recherchieren in Datenbanken und -netzen

Ein Recherchieren in Datenbanken und -netzen hat je nach Bibliothekstyp weiter Bestand. Teilweise wird dies eher im Bereich der Tätigkeit der Bibliothekarinnen und Bibliothekare gesehen, teilweise aber auch im Einsatz der FAMI im Nutzerbereich. Grundsätzlich sind jedoch alle Tätigkeiten heute in B über Datenbanken organisiert, die hierfür genutzt werden. Auch eine Internetrecherche über verschiedene Suchmaschinen oder auch kostenpflichtige Angebote, wie z. B. Munzinger Archiv, können relevant sein. Ein Überblick über Angebote von Recherchemöglichkeiten sowie über die konkreten Recherchertools sowie Verknüpfungen werden von den Befragten als wichtig angesehen.

Zitate:

Das gibt es noch für die Fernleihe. Da ist auch eine Schnittstelle zu den Bibliothekarischen Tätigkeiten, die man künftig noch genauer definieren muss. Da gehört auch dazu Fake-News zu erkennen. (FS I B A1 K1St)

Das hat weiter Bedeutung. Recherche ist allgemein wichtig. Wie kann ich recherchieren, welche Begriffe kann ich wie verknüpfen. Das wird wichtiger werden, um den Nutzer durch die Flut der Informationen zu helfen. Hier würde ich Datennetze um Suchmaschinen erweitern. (FS I B A3 WiB)

m) Informieren, Beraten und Betreuen von Kunden und Benutzern

Das Informieren, Beraten und Betreuen von Kundinnen und Benutzern in der Bibliothek wurde als wichtig, vom Umfang her zunehmend und anspruchsvoll eingeschätzt. Hier muss auch mit „schwierigen Menschen“ umgegangen werden, wozu ein vertieftes Verständnis von Kommunikation, ein Wissen um Kommunikationstechniken und die Kenntnis des rechtlichen Rahmens für das eigene Handeln erforderlich ist. Hier stellten sich durch Schaffung eines „Dritten Ortes“ und der „Bibliothek der Dinge“ besondere Anforderungen, bspw. zur Hilfe im Umgang mit eBooks, Smartphones und beim

Ausfüllen von eSteuerformularen. Auch Hilfen für fremdsprachliches Publikum und für (funktionale) Analphabeten müssen geleistet werden. Zudem soll mit den Anforderungen der heutigen gesellschaftlichen Vielfalt wie Gender oder Interkulturalität umgegangen werden können. Auch ist Resilienz eine Grundkompetenz für alle Mitarbeiter/-innen auf Grund des permanenten Kundenkontakts.

Zitate:

Der Punkt ist wichtig. Das ist Sozialarbeiter-Tätigkeit, Kundenkontakt mit direkter Arbeit am Menschen. Wir haben auch schwierige Kunden. Da ist wichtig sich das richtige Handwerkszeug zurechtzulegen. Da stellen sich auch Rechtsfragen, wie antworte ich rechtssicher. Hier müssen wir mehr machen. Daneben sind wir gefordert, die Kunden aus der analogen Welt in die digitale zu helfen, wie e-Book-Unterstützung, Umgang mit Smartphones, Verbesserung meines Auftritts im Internet, das Ausfüllen von eSteuerformularen etc. Auch Hilfen für Analphabeten muss u. U. geleistet werden, auch Hilfe für fremdsprachliches Publikum. Interkulturelle Zusammenarbeit ist unser Alltag. Wir waren in der Flüchtlingswelle 2015 ein Dreh und Angelpunkt für diese Menschen. (FS I B A1 KISt)

Ein breites Feld. Hier muss aus dem Angebot der B dem Nutzer ein Angebot unterbreitet werden. In einigen B ist das u. U. den Bibliothekaren vorbehalten, in manchen machen das auch die FAMI. Das geht von der Standortangabe, bis zur Beratung zum Auffinden von Literatur für ein Referat. Da gehört auch der technische Bereich dazu, z. B. bei der On-Leihe Beratungen zu Hörbüchern. Oder Bibliotheken die sich im Bereich MINT engagieren und Veranstaltungen anbieten. Da muss ich dann auch die entsprechenden Angebote machen. Oder Maker-Space mit Drei-D-Drucker, den ich dann auch erklären können sollte.

Interkulturelle Bibliotheksarbeit bzw. Sprachlernmedien war 2015 bei der Flüchtlingsgeschehen ein Schwerpunkt. Das ist aber aktuell nicht mehr vorrangig. Bei der Leseförderung ist das aber weiter relevant. Wir hatten als Büchereizentrale auch Angebotspakete für die Bibliotheken Vorort im Angebot, die diese direkt in den Flüchtlingsunterkünften abgeben konnten. Das ist aber kein Schwerpunkt unserer Arbeit mehr. Das sind eher Medienpädagogik und Zusammenarbeit Schule/Bibliothek. (FS I B A2 BZ)

In unser Einrichtung hat da einen sehr hohen Anspruch. Das wird zunehmen. Die neuhinzukommenden Nutzer haben heute ein noch wenig entwickeltes Verständnis zur Nutzung der Bibliothek. Die Beratung insbesondere hinsichtlich der neuen Dienstleistungen wird zunehmen. Bspw. das Publizieren Open Access, wann wo kann ich publizieren. Fraglich ist da aber die Rolle der FAMI. Das muss die Zukunft erst zeigen. Eine grundlegende Beratung ist schon denkbar. Bei der Kommunikation ist der Umgang mit kritischen Situationen, der Umgang mit Unzufriedenen etc. Auch interkulturelle Kompetenzen spielen eine Rolle, kann aber auch altersabhängig, Gender, Geschlecht oder aus sonstigen Gründen relevant werden. (FS I B A3 WiB)

n) Mitwirken an der ÖA und am Marketing

Ein Mitwirken an der ÖA und am Marketing wird zum einen durch die modernen Kommunikationsmittel geleistet. Hier werden heute in den Bibliotheken Social Media genutzt. Zum anderen sind Veranstaltungen gegeben, die verbreitet angeboten werden. Hier werden die FAMI vor allem in kleineren B verstärkt gefordert. Größere Bibliotheken verfügen über einen eigenen Bereich für ÖA. Ein umfassendes Marketing im betriebswirtschaftlichen Sinne mit den vier Instrumenten eines Marketing-

Mixes von Produkt-, Preis-, Distributions- und Kommunikationspolitik findet sich nach Rückmeldung der Befragten nur in eingeschränktem Umfang.

Zitate:

Das ist der Social Media Bereich, Veranstaltungen, Präsentation von Angeboten. Das ist Schwerpunkt für jede Bibliothek. Das nimmt mehr Raum ein. Die verschiedenen Kanäle müssen überblickt werden. Welche Fotos darf ich einstellen. Welche Einwilligungen brauche ich z. B. wenn ich Kinderfotos einer Veranstaltung einstellen will. Ein Marketing oder auch Bedarfsabfragen sind nicht so in den Bibliotheken verbreitet. (FS I B A1 K1St)

Das wird auch künftig für die FAMIs ein Thema sein. Einmal bezogen auf die Social Media und für die Gestaltung von Auftritten, z.B. auf unserer Homepage, auf Flyern und Aushängen. Der eigentliche Bereich Öffentlichkeitsarbeit befasst sich bei uns mit Veranstaltungen und Ausstellungen. Alles im Zusammenhang mit der Nutzung obliegt anderen und den FAMIs. Bezogen auf ein Marketing führen wir auch Befragungen zu den Bedürfnissen der Nutzer durch und setzen das dann um. Das hat aber einen geringeren Stellenwert als bei anderen Bibliotheken. Das hat aber mit unseren Funktion und unseren Nutzergruppen zu tun. (FS I B A2 BZ)

o) Sonstiges/Verwaltungsbetriebswirtschaft

Verwaltungsbetriebswirtschaftliche Kompetenzen werden nur bedingt in der betrieblichen Ausbildung aufgebaut, hier leistet die BS schon aktuell einiges. Unter Umständen muss die Bibliothekskasse verwaltet werden, bei Beschaffungen reicht eine rechnerische und sachliche Richtigzeichnung gegenüber den zuständigen Verwaltungseinheiten aus. Qualitätsfragen sollen verstanden werden, obgleich die FAMIs in der Regel nicht in ein Qualitätsmanagement eingebunden sind.

Zitate

Die Einnahmenverwaltung ist in der Stadtverwaltung. Als Beschäftigte habe ich die Büchereikasse. Ich muss die Kasse zählen und die Einnahmen bestimmten Posten zuordnen. Ich muss wissen wie arbeitet so eine Verwaltung grundsätzlich mit den Geldern. Die ganze Tiefe des kaufmännischen Rechnens geht aber am Bedarf der Büchereien vorbei. Beim Qualitätsmanagement gibt es Zertifizierungsverfahren, um bestimmte Kernkompetenzen nachweisen zu können. Aber das spielt eher im Bereich Bibliothekare. Aber von Qualitätsfragen sollte ich gehört haben. Die Kundenzufriedenheit sollte im Umgang mit den Kunden zentral sein. Auch die Umsetzung von Leitbildern in das eigene Handeln sollte verstanden sein. Auch die Verbesserung des eigenen Handelns ist gefordert. Bezogen auf die gesamte Einrichtung ist ein FAMI nur mitwirkend und nicht verantwortlich. (FS I B A2 BZ)

Im QM haben wir Feedbackschleifen auch gegenüber den Nutzern, die abteilungsintern nachbesprochen werden. Das ist aber nicht standardisiert und institutionalisiert. Das spielt im geringen Umfang eine Rolle und wird eventuell zukünftig einen höheren bekommen. (FS I B A3 WiB)

4.2.2.4 Weitere Änderungen in absehbarer Zeit

Im Bereich der Städtesollen Bibliotheken zu einem „Dritten Ort“ mit neuen Aufgaben umgestaltet werden. Die Innenstadt soll qualitativ durch Schaffung von Orten zum Verweilen, zur Touristeninformation, Cafe etc., aufgewertet werden. Hier werden „Maker Spaces“, die „Bibliothek der Dinge“, Cafeterien und ähnliche Angebote diesen Ansatz unterstützen.

In wissenschaftlichen Bibliotheken wird diskutiert, wissenschaftliche Forschung durch das Angebot von Meta-Daten zu unterstützen, z. B. durch das Verwalten der erarbeiteten Forschungsdaten. Inhalte sind dabei die Digitalisierung der Forschungsdaten, deren Sicherung und Zugänglichmachung. Hier sind bei der Einführung wissenschaftliche Bibliotheksbeschäftigte gefordert und die Einbindung der FAMI noch offen. Allerdings drängt sich eine Schnittstelle zu der FR der MedDok auf, die gleichgerichteten Angebote, z. B. in der Tumorforschung, unterbreitet.

Zitate:

Die Bücherei der Dinge spielt bei uns direkt noch keine Rolle. Das wird aber von unserer Büchereizentrale forciert. Aktuell haben wir aber noch andere Prioritäten. Das könnte aber kommen. Andere B bieten das schon an und ich werde unsere Azubis da auch hinschicken, damit sie das kennenlernen. Aber auch der Treffpunkt für Bürger ist wichtig, da es keine Orte mehr gibt wo sich der Bürger einfinden, verweilen und arbeiten kann. Das ist der Dritte Ort. Da gehört der Maker-Space dazu, die B der Dinge oder das Angebot eines Kaffees. Wir haben schon Räume die wir anbieten und auch vermieten. Bei uns ist derzeit das Angebot einer Touristeninformation im Aufbau. (FS I B A1 K1St)

Die forschungsnahen Dienste haben wir noch nicht angesprochen. Bei Thema Forschungsdaten wird es noch Veränderungen geben und wissenschaftliche Bibliothekare werden Meta-Daten noch pflegen, um die Forschung zu unterstützen, d. h. es werden die erzielten Forschungsdaten verwaltet werden. Inhalte sind hier die Digitalisierung der Forschungsdaten und deren Sicherung und Zugänglichmachung. Die Einbindung von FAMIs in diesem Bereich ist aber noch offen, da hier oftmals höherwertige Tätigkeiten zu leisten sind. (FS I B A3 WiB)

4.2.2.5 Auswirkungen auf die Berufsausbildung

Von Problemen in der Ausbildung wird überwiegend nicht berichtet. Bei der Erschließung ist ein erhöhter Kontrollaufwand zu leisten. Auch ist durch die zunehmende Umstellung auf digitale Formate eine Vermittlung papierbasierter Prozesse, die Teile der Ausbildung sind, zunehmend schwieriger. Durch die allgemein gehaltenen Formulierungen des Ausbildungsrahmenplans ist den Betrieben möglich, die neuen Entwicklungen abzudecken, gleichwohl werden hier unterschiedliche qualitative Anforderungen in den Ausbildungsbetrieben vermutet. Die zuständige Stelle in BY, die Bayerische Staatsbibliothek, hat daher für ihren Bereich einheitliche Ausbildungsstandards entwickelt und den Ausbildungsbetrieben empfohlen (BAYRISCHE STAATSBIBLIOTHEK 2017).

Zitate:

Probleme durch die Veränderungen im Berufsbereich bezüglich der Ausbildung sehe ich nicht. Der Ausbildungsrahmenplan ist so abstrakt gehalten, dass da weiter vieles drunter passt. Die Ausbildungen driften aber auseinander, da den Ausbildungsbetrieben überlassen ist wieviel sie vermitteln. Größere Ausbildungsbetriebe, die modern aufgestellt sind, vom Digitaler Organisation, Angebote Dritter Ort etc., vermitteln das auch ihren Auszubildenden. Kleine Betriebe haben das nicht und können das dann auch nicht vermitteln. (FS I B ExG)

4.2.2.6 Hinreichende Qualifizierung der Ausbildungsabsolventen

Die Befragten berichten, dass die ausgebildeten Fachkräfte gut qualifiziert sind und für den eigenen Bedarf ausgebildet werden. Fehlende Inhalte werden durch den Durchlauf in den Ausbildungseinheiten vermittelt, auch wenn sie nicht im Ausbildungsrahmenplan beinhaltet sind. Ausgebildete würden

in der Regel nach Ausbildungsende für mindestens ein halbes bis zu einem Jahr beschäftigt, einige dauerhaft übernommen.

Zitate:

Sie sind gut aufgestellt, da wir viel aus der Praxis vermitteln. Wir bilden vor allem für den eigenen Bedarf aus. Zuletzt haben wir unsere Azubis allerdings an das Studium verloren. In der Regel werden diese wenigstens für ein halbes Jahr übernommen. Fehlende Ausbildungsinhalte werden durch den Durchlauf durch die Ausbildungseinheiten vermittelt, z. B. eine medienpädagogische Einheit. Gut wäre allerdings, wenn hier theoretische Inhalte auch durch die Berufsschulen vermittelt würden. (FS I B A2 BZ)

4.2.2.7 Vermittlung nicht im Ausbildungsrahmenplan erwähnter Inhalte

Hinsichtlich einer Vermittlung von nicht im Ausbildungsrahmenplan erwähnter Inhalte werden vertiefte Kenntnisse im Lizenzgeschäft gewünscht, die auch durch die BS unterstützt werden sollten. Bezüglich kaufmännischer Aufgaben wird grundsätzlich auf die dafür vorgesehenen und verantwortlichen Verwaltungsstellen verwiesen. Teilweise wird aber ein grundsätzliches Verständnis des Funktionierens von Verwaltung und kommunaler Selbstorganisation eingefordert. Ein bestehendes kaufmännisches, doppisches Rechnungswesen wird nach Aussage einer befragten Person nicht im vorgesehenen Rahmen genutzt. Ein Controlling sei schwer in den einzelnen Einrichtungen leistbar, da die Ausleihen durch die Nutzung von eBooks/digitalen Formate zunehmend ausgelagert würden. Ein Qualitätsmanagement werde teilweise in Form von Befragungen von Kundenzufriedenheit, Qualitätszirkeln, Bibliothekskonzepten mit Kennzahlen, Bibliothekspreisen oder Zertifizierungen über Büchereizentralen angesprochen, aber eher im Verantwortungsbereich der Bibliothekarinnen und Bibliothekare verortet. Hinsichtlich von Assistenzarbeiten wird teilweise eine Aufnahme in den Ausbildungsrahmenplan unterstützt. Des Weiteren wird eine vertiefte Kompetenz bei der Nutzung technischer und digitaler Ausstattungen wie „Mikrophone, moderne Medien, Betrieb eines WLANs, Einrichtung eines PC mit Betriebssystem, Office-Programmen etc.“ gewünscht. Auch auf den Stellenwert von zusätzlichen Praktika, wie z. B. in Büchereizentralen, Großstadtbibliothek oder Stadtarchiv, wird verwiesen.

Zitate:

Bei uns ist eigentlich die Ausleihe die eigentliche Kennzahl, aber das Geschehen hier wird immer weiter ausgelagert. Ein Controlling ist da schwer. In unserem Bundesland nutzen aber vier Bibliotheken eine Kosten- und Leistungsrechnung, um den Arbeitseinsatz der Mitarbeiter zu analysieren. Ein Grundverständnis dazu könnte ich mir auch für die FAMIs vorstellen, auf jeden Fall aber ein Grundverständnis für haushälterische Fragen. Ich würde das unterstützen. ... Das [Qualitätsmanagement] ist aber bei den Bibliothekaren aufgehängt. Hier fragt sich aber, ob die Zuarbeit und Mitarbeit der FAMIs gewünscht ist. Das würde ich auch in die Ausbildung aufnehmen. (FS I B A1 K1St)

4.2.2.8 Unterricht in der Berufsschule

Mit dem Unterricht in der BS zeigen sich die Befragten im Bereich Bibliotheken überwiegend zufrieden.

Bemängelt wird nur zum einen die mangelnde Umsetzung einer fachrichtungsspezifischen Beschulung nach der Zwischenprüfung, da in Klassen teilweise Auszubildende mehrerer FR gemeinsam vertreten sind. Auch fehlt teilweise die Fachkunde der eingesetzten Lehrkräfte, insbesondere wenn ein berufsspezifischer Hintergrund nicht gegeben ist oder nicht alle FR abdeckt. Auch eine Einarbeitung gestaltet sich schwierig, da neben den FAMI noch andere Berufsausbildungen abgedeckt werden müssen. Der Einsatz von fachkundigen Personal von außen gestaltet sich teilweise mangels Vergütungsregelungen für diesen Personaleinsatz schwierig. Zum anderen besteht in allen FR ein gravierender Mangel an aktuellen, spezifischen Lehrmaterialien in Form von Lehrwerken. Nur der Archivbereich verfügt über ein Lehrwerk (STUMPF 2018). Im Bibliotheksbereich ist das Werk von BÖTTIGER, Basiswissen Bibliothek aus dem Jahr 2012 veraltet (BÖTTIGER 2012). Es müsse Material aus dem Studienbereich auszugsweise genutzt werden, z. B. von GANTERT 2016. Digitale Plattformen werden nicht genutzt, und es fehlt die Bereitschaft der Lehrkräfte, hier ihr aufwendig erarbeitetes Lehrmaterial freizugeben. Gleichwohl besteht durch die Erfahrungen in der Corona-Pandemie mit vielen digitalen Angeboten aktuell die Chance, die hier im Distanzunterricht erworbenen Erfahrungen zu nutzen und zu systematisieren. Notwendig ist ein zentrales Management zur Organisation eines solchen Angebots. Für die kleineren FR könnte künftig auch das Instrument des digitalen Distanzunterrichts mit geringen Präsenzzeiten genutzt werden. (FS I B ExG)

4.2.2.9 Prüfungen

Die Durchführung des bestehenden Prüfungskonzepts funktioniert und wird als sinnvoll betrachtet. Die Zwischenprüfung wird teilweise als Übungsmöglichkeit zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung gesehen. Andere dagegen betrachten diese wegen einer in diesem Zuständigkeitsbereich vorgenommenen Durchführung als „Single-Choice-Prüfung“¹⁰ als unzureichend, weil es stünde im Gegensatz zu einer Prüfung mit ausführlicher Begründungserfordernis steht. Die Prüfungsbereiche werden als sinnvoll beschrieben.

Zitate:

Die praktische Prüfung stellt als einzige Prüfung einen praktischen Bezug zur Arbeitsumgebung her. Da kann man sehen wie jemand praktisch agiert. Das sollte einen größeren Umfang einnehmen. In der schriftlichen Prüfung sind das oft sehr konstruierte Fälle und so formuliert, dass alle Azubis was damit machen können. (FS II B A3 WissB)

Die formale und inhaltliche Erschließung sollte m.E. nicht mehr abgeprüft werden. Ansonsten kommt das mit dem Prüfungsablauf schon hin. (FS I A1 K1St)

4.2.2.10 GAP

Im Bereich der Befragten der Bibliotheken ergibt sich ein differenziertes Bild hinsichtlich der Bewertung der GAP. Sie wird mehrfach unterstützt, aber es werden auch Einschätzungsschwierigkeiten geäußert. Als Vorteile der GAP werden gesehen, dass die Azubis entlastet werden, da sie durch zwei Prüfungstermine einen Prüfungsbereich vorbereiten und bereits im Rahmen der GAP Teil 1 endgültig ablegen können. Des Weiteren kann durch die Bewertung der GAP Teil 1 – im Gegensatz zur Zwischenprüfung – die Motivation, sich vorzubereiten, gestärkt werden. Als Nachteil wird gesehen, dass

¹⁰ Bei der Single-Choice-Frage stehen mehrere Antwortmöglichkeiten zur Verfügung, von denen die Prüflinge jedoch nur eine auswählen können.

eventuell die Motivation sinke, das abgeprüfte Themenfeld weiter zu verfolgen. Bereits in der GAP Teil 1 abprüfbare Endqualifikationen konnten nicht benannt werden.

Zitate:

Die Aufteilung an sich ist eine gute Sache, weil man dadurch die Sache auseinanderzieht. Es gibt aber Stimmen von Azubis die das gar nicht gut finden. Ich wäre dafür. Man spaltet die stressigen Situationen. Das ist eine Erleichterung für die Azubis. Auf der anderen Seite wird eventuell das abgeprüfte Wissen abgehakt und vergessen. Abprüfbare Inhalte ist eine schwierige Frage. Mir drängt sich nichts auf. Was in der Berufsschule bis dahin vermittelt wurde, muss ja nicht unbedingt in der Praxis vermittelt worden sein. (FS II B A3 WissB)

Es gibt Vorteile sowohl bei der klassischen Zwischen- und Abschlussprüfung als auch bei der GAP. Es stellt sich aber die Fachbezogenheit der ersten Prüfung. Die Zwischenprüfung ist aktuell fachrichtungsübergreifend. Das ist aber auch der Grund warum diese generell, auch in anderen Bundesländern, nicht gut ausfällt. Da spielt sicherlich auch eine Rolle das diese von manchen nicht ernst genommen wird und sich nicht darauf vorbereiten. Viele Dinge kennen sie aus der Praxis nicht und die sind dann auch schlecht abrufbar. Vorteil einer GAP ist, dass sich hier besser vorbereitet würde und dass bestimmte Handlungsbereiche abgehandelt wären. Die Zwischenprüfung hat aktuell, soweit man nicht verkürzen will, so gut wie keine Bedeutung. Das ist nicht motivierend für eine Vorbereitung. Die Abschlussprüfung ist bisher in jedem Bundesland unterschiedlich ausgestaltet. Hier stellt sich die Frage ob dies zukünftig bundesweit einheitlich gestaltet werden könnte. Das würde eine bessere Vergleichbarkeit ergeben. Andererseits kann aktuell regional besser vorbereitet werden. (FS I B ExG BS)

4.2.2.11 Übernahme von Auszubildenden nach Abschluss der Berufsausbildung

Die ausgebildeten Fachkräfte werden übernommen. Teilweise können diese eigenverantwortlich Stadtteilbibliotheken leiten.

Zitate:

Bei Stadtteilbibliotheken kann durchaus auch eine FAMI die Leitung der Einrichtung haben, wenn sie fit sind. Das widerspricht aber auch einem Grundprinzip des Bibliothekswesens kein Stadt-Land-Gefälle zuzulassen und auch in abseitigen Orten ein qualitativ hochwertiges Angebot der Bibliotheken zu leisten. Bei kleinen Zweigstellen kann ich vielleicht auf das umfangreichere Angebot der Hauptstelle zugreifen. (FS I A1 KlSt)

4.2.2.12 Berufliche Entwicklungsperspektive der ausgebildeten Fachkräfte

Hinsichtlich einer beruflichen Entwicklungsperspektiven der ausgebildeten Fachkräfte wird auf die Stufen der Vergütungsgruppe mittlerer Dienst von E5 bis E8 Beschäftigten verwiesen. Oftmals finden sich die Beschäftigten in den Vergütungsgruppen E5 und E6. Für jüngere und gut qualifizierte Fachkräfte mit Abitur fehlt eine attraktive Entwicklungsperspektive. Die Fachwirte-Angebote für Medien und Informationsdienste sind bei Arbeitgebern unbekannt, Stellen würden hier nicht ausgeschrieben; außerdem fehlt eine tarifrechtliche Eingruppierungsmöglichkeit entsprechender Fachkräfte. Die bestehenden Fortbildungsangebote zur Qualifizierung zu einem Abschluss Fachwirt/-in für Medien und Informationsdienste kommen daher nur zögerlich zu Stande. Aktuell wird zu einer Teilnahme an einem fünften Fortbildungslehrgang an der Verwaltungsakademie Frankfurt aufgerufen. Die Ebene der Vergütungsgruppen des gehobenen Dienstes E9 bis E12 ist bisher laut den Befragten nur durch ein

Studium erreichbar. Einschlägige Angebote an den Universitäten Hannover und Potsdam, sind aufgrund der bestehenden Präsenzpfllichten nur für Interessierte in einem räumlich begrenzten Umkreis attraktiv.

Zitate:

Insgesamt finde ich das misslich, dass man motivierten und erfahrenen Kolleginnen hier kein Angebot zum beruflichen Aufstieg machen kann. Dadurch besteht die Möglichkeit, dass sich Mitarbeiterinnen wegbewerben. Gerade für die Jüngeren spielt das eine immer größere Rolle, auch was die tarifliche Eingruppierung angeht. Da macht man keine großen Sprünge. Da muss eine Veränderung stattfinden. (FS II B A3 WissB)

Wir müssen den Fachkräften eine Perspektive bieten. Das gilt insbesondere, weil wir immer mehr Abiturienten unter den Fachkräften haben, die nach ein, zwei Jahren fragen, wie es weitergehen kann. Ansonsten gehen hier die Fachkräfte dem Bereich Medien und Informationsdienste verloren. (FS I B BS)

4.2.2.13 Neuordnung

Alle Befragten im Bereich B unterstützen eine Neuordnung des Berufsbilds FAMI. Insbesondere die Berufsbezeichnung wird von den Befragten als nicht sonderlich attraktiv bewertet.

Zitate:

Eine Neuordnung ist dringend notwendig. (FS I A1 K1St)

Ich hoffe das es zu einer Überarbeitung der Ausbildung kommt. (FS I B A2 BZ)

Eine Neuordnung sollte angegangen werden. Kleine Veränderungen sind aber ausreichend, um die Zukunft abzubilden. (FS II B A3 WissB)

Berufsbezeichnung ist ein wenig sperrig. Hip ist anders. (FS I B A2 BZ)

Die aktuelle Berufsbezeichnung ist weder eingängig noch interessant. Eine griffige Bezeichnung fehlt. Der Begriff Medien löst bei vielen falsche Assoziationen aus, da sie damit Rundfunk und Fernsehen in Verbindung bringen. Die Schweizer haben hier die Berufsbezeichnung Informationsfachfrau/-mann. Letztlich habe ich hier aber auch kein gutes Angebot. (FS I B ExG BS)

4.3 Archiv

4.3.1 Literaturlauswertung

4.3.1.1 Profil der beruflichen Handlungsfähigkeit

Die Bundesagentur für Arbeit beschreibt das Profil der beruflichen Handlungsfähigkeit der FAMI der FR Archiv (A) in ihrem BERUFENET-Steckbrief folgendermaßen: FAMI der FR A „übernehmen, sichten, ordnen und katalogisieren Schriftgut sowie andere Informationsträger, z.B. audiovisuelle Medien oder elektronische Datenträger. Sie erschließen die Archivalien mithilfe spezieller Archivsoftware am Rechner, indem sie alle erforderlichen Details in Datenbanken eintragen, arbeiten bei der Beschaffung von zeitgeschichtlichem Dokumentationsmaterial mit und führen Nachweis über Zeitungsausschnitte aus Tagespresse und Fachpublikationen, Prospekte oder Onlineinformationen. Zudem stellen sie die Archivalien für die Nutzung bereit, sind in der Ausleihe tätig und beraten die Archivnutzer.“

FAMI der FR A finden danach „Beschäftigung

- in der öffentlichen Verwaltung
- in Museen
- an Hochschulen
- bei Verbänden und Organisationen
- bei Firmen der Medien und Informationsbranche, z.B. in Verlagen oder in Unternehmen der Filmwirtschaft.“ (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2020b)

4.3.1.2 Digitalisierungsthemen

Trotz aller Fortschritte der Digitalisierung im Archivbereich insgesamt sieht PLASSMANN die Entwicklung dennoch am Anfang stehend. (PLASSMANN 2016, S. 219). Die digitalisierten analogen Originale sollen zwingend erhalten werden, um wissenschaftliche Fragestellungen bearbeiten zu können. Dass ist zu einem gewissen Teil auch digital möglich, aber nicht vollständig. Dadurch sind weitere Leserräume erforderlich, um Originale vorlegen zu können. Auch sind Digitalisate aus Gründen des Datenschutzes oder des Urheberrechts nicht online bereit zu stellen. Gleichwohl befürchtet er, dass „sich die Wissenschaft andere Wege suchen wird. Und Nutzer, die dem Original unter allen Umständen den Vorzug geben, wird es spätestens in der nächsten Generation nur noch in Nischen geben.“ „Bibliotheken sind auch mit Rückenwind kommerzieller Anbieter deutlich weiter bei der digitalen Bereitstellung von Drucken als Archive dies für Archivgut sind.“

Zukünftig kann nach PLASSMANN durch die Einbeziehung von Web 2.0-Funktionalitäten die Online-Benutzung eine ganz neue Qualität erhalten, indem Nutzer/-innen in den direkten Austausch miteinander treten, Archivalien kommentieren, oder sich gegenseitig mit Transkriptionen helfen. Zudem werden zusätzliche Informationen oder eine Tiefenerschließung, die gegebenenfalls vom Archiv selbst nicht geleistet werden kann, aber auch Diskussionen über die Interpretation von Quellen möglich. Dies wird jedenfalls in Teilbereichen eine neue Qualität annehmen, weil die zeitnahe, örtlich ungebundene Verfügbarkeit der Digitalisate einen beschleunigten Austausch zwischen den Nutzern fördert.

Daneben „sind neue Formen der virtuellen Beratung zu entwickeln. Die klassische schriftliche Anfrage wird mehr und mehr verschwinden zugunsten der Nutzung von Foren, Blogs“. Dies erfordert

auch eine „neue Rolle, die zunehmend von der Vermittlung von Informationsquellen, der Bereitstellung von Digitalisaten und der Moderation von Diskussionen geprägt wird.“ (S. 220) Nutzer/-innen recherchieren vielmehr in einer Datenbank oder einem Portal selbst, finden so die gesuchten Quellen.

Auf „der anderen Seite wird ein Typ von Benutzeranfrage zunehmen, der gar nicht auf die Benutzung von Archivgut zielt. Stellen Nutzer/-innen im Zuge einer Google-Recherche fest, dass es irgendwo ein Onlineangebot mit historischen Informationen gibt, richten sie inhaltliche Anfragen an die Kontaktadresse.“ Die Zahl dieser Anfragen soll stark ansteigen. Gleichzeitig ist es den Nutzern „im Internet häufig egal, welche Institution die von ihnen benötigten Informationen liefert oder Daten ins Netz gestellt hat.“ „Bereits heute werden sich die wenigsten damit auseinandersetzen, welche Bibliothek das Buch bereitgestellt hat, das für Google Books eingescannt wurde.“ (S. 221) Die B sind auch nach Einschätzung PLASSMANN in digitaler Hinsicht den A einiges voraus. Sie „haben erleben müssen, dass das Angebot des vollständigen Katalogs als Opac zwar eine großartige Leistung war. Diese wurde jedoch nicht gebührend gedankt und sofort mit dem Wunsch nach Digitalisaten verknüpft. Archiven wird es auch so gehen: Die Retrokonversion wird nach ihrem Abschluss den Druck erzeugen, Digitalisate anzubieten.“ (S. 222)

Die BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT berichtet auf ihren Berufeseiten, dass die „fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Berufswelt ... Aufgabenfelder und Anforderungsprofile verändern“ können. Es eröffnet sich für FAMI der Fachrichtung A ggf. „die Chance, sich mit folgenden Technologien, Verfahren oder Systemen zu befassen:

- Audio-Mining-Systeme¹¹
- Bilderkennung¹²
- Digitales Dokumentenmanagement - DMS¹³
- Digitales Sammlungsmanagement¹⁴
- Text Mining¹⁵“ (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2021a)

4.3.1.3 Aufstiegsfortbildung

Abbildung 13: Überblick VDA Aufstiegsfortbildung

¹¹ (z.B. Algorithmen zur Verschlagwortung von Tondokumenten einsetzen)

¹² (z.B. Bilderkennungssysteme zur Katalogisierung von Bilddokumenten einsetzen; Objekte in historischen Bilddokumenten identifizieren)

¹³ (z.B. Schriftgut digital erfassen, ordnen und verwalten)

¹⁴ (z.B. Archivbestände digital erfassen und klassifizieren)

¹⁵ (z.B. mit Analysesoftware Texte katalogisieren und kategorisieren)

Aufstiegs-Weiterbildung		
	Fachwirt	Stand 02/2013
Bund (in Vorbereitung)	Hessen	NRW
Voraussetzungen		
FaMI-Ausbildung, Festanstellung in einer Bundesbehörde, zwei Jahre Berufserfahrung	Abgeschlossene FaMI-Ausbildung ; zweieinhalb bis viereinhalb Jahre Berufserfahrung, abhängig von der Abschlussnote; Regelmäßige Teilnahme eines Lehrganges am Verwaltungseminar Frankfurt	FaMIs mit einem Jahr Berufserfahrung und Beschäftigte in Stellen mit dem Berufsbild eines FaMIs mit mind. 5, 5 Jahren Berufserfahrung
Dauer		
3 Jahre (1229 Stunden, 1 - 4 Wochen Präsenzzeit zwischen eigenständigen Lernphasen)	2,5 bis 3 Jahre (640 Stunden, 1 Präsenztag pro Woche)	3 Jahre (1.200 Stunden, 1. Präsenztag pro Woche) an wechselnden Standorten (aktuell Köln und Essen)
Schwerpunkte		
Recht; Informationswesen; Organisation und Management im Informationswesen; Informations- und Benutzungsdienste; Erschließung und Vermittlung spezifischer Medienarten	Erschließung und Vermittlung von Informationen und Dokumenten; Berufsspezifisches Recht; Organisations- und Informationsmanagement, Rechnungswesen und Controlling; Volks- und Betriebswirtschaft	Grundlagen, Struktur und Entwicklung des Informationswesens; Recht im beruflichen Kontext; Organisation und Management in Einrichtungen des Informationswesens; Produkte und Dienstleistungen in Einrichtungen des Informationswesens; Informations- und Benutzungsdienste
Finanzierung		
Finanzierung durch die Beschäftigungsbehörde	In der Regel selbsttragend. Für Mitglieder des Hessischen Verwaltungsschulverbundes: 4.800,00 € Für Nichtmitglieder: 5.760,00 €	In der Regel selbsttragend: 7.800 €
Abschluss		
"Fachwirtin/Fachwirt für Medien- und Informationsdienste"	Geprüfter Fachwirt	Geprüfter Fachwirt/Geprüfte Fachwirtin für Medien- und Informationsdienste
Zuständige Stelle/Ansprechpartner		
Bundesverwaltungsamt	Regierungspräsidium Gießen/Verwaltungseminar Frankfurt	ZBIW Köln/Regierungspräsidium Köln

Quelle: VDA (Dezember 2020)

In der beruflichen Aufstiegsfortbildung der im Archiv ausgebildeten Fachkräfte für Medien- und Informationsdienste stehen grundsätzlich auch die im Bereich der FR B entwickelten Fortbildungsprofile zu den Fachwirten für Medien- und Informationsdienste zur Verfügung. So gibt der Verband der Deutschen Archivarinnen und Archivare (VdA) einen Überblick über das bestehende Angebot des Bundes sowie in den Bundesländern HE und NRW (siehe Einzelheiten in Abb. 5).

4.3.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung

4.3.2.1 Interviewpartner/-innen

Im Archivbereich wurden insgesamt vier Interviews mit Ausbildungsverantwortlichen durchgeführt.

4.3.2.2 Kerntätigkeiten des Berufes

Die grundlegenden Kerntätigkeiten des Ausbildungsberufes im Bereich A werden nach den Befragten weiterhin beschrieben mit dem Erschließen und Verzeichnen von Medien in Datenbanken, dem selbstständigen und eigenverantwortlichen Umgang mit Kunden und Kundinnen sowie mit einfachen Recherchen. Zudem werden individualisierte Standardauskünften für Nutzer/-innen erteilt, was auch in Besucherzentren stattfindet. Neu ist der Umgang mit Social Media.

4.3.2.3 Veränderung der Geschäftsabläufe in den letzten 10 (evtl. bis 20) Jahren

a) Allgemein

Die Geschäftsabläufe haben sich nach den Rückmeldungen der Befragten in der letzten Dekade insbesondere durch die Digitalisierung stark verändert. Es wird „flacher erschlossen“, da Vorgänge durch das Anschwellen der Massenakten, bspw. durch die Dokumentation des eMail-Verkehrs, nur noch so bewältigt werden könnten. Zunehmend müssten eAkten übernommen werden, was erweiterte IT-Kompetenzen erfordere, da heute die Erschließungsdaten in Form von Meta-Daten eingingen und nicht mehr wie früher in Abgabeverzeichnissen. Auch würde heute konsequent mit modernen Datenbanksystemen gearbeitet, wodurch Findbücher überflüssig oder eine Öffnung des Dateizuganges auch für Externe ermöglicht würde. Die Nutzer/-innen müssten nicht mehr vor Ort zur Einsicht erscheinen. Auch intern werde mittlerweile mit der eAkte gearbeitet. Alle Abläufe würden beschleunigt und erforderten schnellere Reaktionen.

Zitat:

Die Digitalisierung schreitet massiv voran. Das gilt schon für die zehn Jahre die ich überblicke. Die Erschließungsvorzeichen verändern sich hin zu einer flacheren Erschließung. Auch die Übernahme von eAkten nimmt zu. Dadurch ergeben sich neue Anforderungen, insbesondere hinsichtlich der IT-Kompetenzen. Früher gab es ein Abgabeverzeichnis mit Aktenzeichen, Laufzeiten etc., heute sind das Meta-Daten in Dateien hinterlegt, die durchdrungen werden müssen. Auch der tägliche Arbeitsablauf ändert sich dadurch, dass nicht mehr in Findbüchern erschlossen werden muss, sondern heute in unserer Erschließungsdatenbank INVENIO. Die Findbücher wurden komplett abgeschafft. Heute wird nur noch über die Datenbank recherchiert. Die wird alle zwei Tage gespiegelt und dann auch für den externen Zugriff geöffnet. Dadurch können auch die Nutzer immer auf aktuelle Daten zugreifen. Das hat Vor-, aber auch Nachteile. Denn es werden auch Akten angefragt, die wir noch nicht digital erschlossen haben. Alles wird dadurch schneller und man muss schneller reagieren. Das gilt auch für unser Bild- und auch Filmarchiv, wo ein Großteil der Bilder mittlerweile digital verfügbar ist. Die Nutzer müssen heute nicht mehr ins Archiv kommen, um sich etwas anzuschauen. Wir selbst arbeiten mittlerweile auch mit der eAkte. Das hat unsere Arbeitsabläufe auch noch einmal verändert. (FS III Ar-A1b Bund)

b) Bewerten und Übernehmen von Schriftgut und anderen Informationsträgern

Die Bewertung von Unterlagen i.e.S. ist nicht den FAMI zugeordnet, sondern wird von Archivarinnen und Archivaren verantwortet, welche hierdurch die Qualität der Überlieferung für die Forschung festlegten. Es wird aber nach Vorgaben, nach Art der Bestände oder bei Vorliegen von Bewertungskriterien auch übernommen. Die eigentliche Übernahme ist dagegen den FAMI zugeordnet. Insgesamt ändert sich zur Zeit der Charakter der Arbeit, da vermehrt eAkten, insbesondere in Zwischenarchiven, übernommen werden müssen. Hier sind überlassene Dateien mit Meta-Daten die Grundlagen

der weiteren Bearbeitung. Daneben würden auch Nachlässe und Sammlungen übernommen. Die Basis der Arbeit läuft mittlerweile über die Archiv-Informationssysteme. Auch ändern sich die Anforderungen bei der Archivierung von digitalen Ablagen, bspw. hinsichtlich der Anforderungen der Datensicherheit oder bezüglich der bisherigen Anforderungen nach DIN, z. B. hinsichtlich Feuchtigkeit, Temperatur und Brandschutz. Auch der Medienbegriff hat sich gewandelt vom Schriftgut hin zu Medien, der auch Film, Tonträger, Bilder und Akten einschließt. Unterschiedliche Archivangebote werden genutzt, z. B. für Filme in Film-Datenbanken mit Untergliederungen z. B. in Spiel- und Dokumentarfilme, Filmbegleitmedien etc. Jedes System folgt hier seinen eigenen Erschließungsregeln. So ist mittlerweile bspw. nach dem NRW Archivgesetz durch § 2 der Begriff Unterlagen und Informationsträger eingeführt und definiert worden. Das sind u.a. Urkunden, Handbücher, Schriftstücke, amtliche Publikationen, Akten, Karteien, Karten, Plakate, Siegel, Bild- und Tondokumente und andere elektronische Aufzeichnungen unabhängig von ihrer Speicherungsform, zudem alle Hilfsmittel sowie ergänzenden Daten.

Zitat:

Die Bewertung und die Entscheidung, ob ein Produkt langfristig ins Archiv übernommen wird, wird jedoch grundsätzlich von mir oder dem Leiter vorgenommen. Der FAMI muss aber mit den verschiedenen Bewertungstiefen umgehen können. Er muss auch die Entscheidung vorbereiten, begründen und Vorschläge unterbreiten können. ... Wir beraten auch bei der Aktenbildung der Verwaltung. Da hat sich eigentlich nichts geändert in den letzten Jahrzehnten. Massive Veränderung wird aber die Einführung von DMS bzw. eAkte in die Verwaltungen ergeben. Wir haben selbst als Archiv 2017 die eAkte eingeführt und nutzen diese ausschließlich. Dadurch können wir auch mit unseren Erfahrungen beraten. (FS III Ar-A3 Kommune)

c) Durchführen der Kassation

Die Kassation wird in Zusammenhang mit der Bewertung gesehen und umfasst das Vernichten der Unterlagen nach einer negativen Übernahme-Entscheidung, an der die FAMI mitwirken.

Zitate:

Das hat auch mit der Übernahme von Schriftgut zu tun. Was nicht archivwürdig ist, wird vernichtet. Das machen die Behörden u. U. auch selbst. (FS III Ar-A2 Land)

Die Bewertung ob etwas archiviert werden soll, wird in der Regel von Sachbearbeitern gemacht. Da gibt es auch Bewertungskataloge für die Bundesbehörden. Die können ihre Akten auch schon vorab an das Zwischenarchiv geben. Nach Vorgaben kann auch von FAMIs Kennzeichnungen, das Entfernen von Dubletten oder Vorstufen von Akten kassiert und vernichtet werden. Auch nach dem Ablauf der Aufbewahrungsfristen wird vieles kassiert, wenn es nicht aus historischen Gründen, z. B. für die Forschung, archivwürdig ist. Da ist es eine Frage, ob der Stellenwert bei der eAkte bestehen bleibt. (FS III Ar A1a Bund)

d) Ordnen und Verzeichnen von Schriftgut und anderen Informationsträgern

Das Ordnen und Verzeichnen von Schriftgut und anderen Informationsträgern wird von den Befragten oftmals dem Erschließen zugeordnet. Dies sei Kernaufgabe der FAMI. Das deutsche Archivwesen erschließt grundsätzlich nach „Provenienz“, d. h. nach den abgebenden Stellen. Eine strenge Systematik wie im Bibliotheksbereich besteht nicht. Es wird nach den abgebenden Stellen oder ggfs. nach

dem Sachprinzip geordnet. Schon 1998 ist mit Archiv-Informationssystemen in Form von relationalen Datenbanksystemen gearbeitet worden, z. B. „FAUST 2.0“. Die Funktionalitäten haben mit den Jahren jedoch massiv zugenommen, bspw. durch Recherche-Möglichkeiten der Nutzer, durch online Darstellung bzw. Internetangebote oder durch die Verfügbarmachung für Externe, z. B. durch Aktenbestellungen. Modernste, im Kommunalbereich eingesetzte Archiv-Informationssysteme wie das schweizerische SCOPE-System können zudem Meta-Daten erfassen, Datensätze mit anderen verknüpfen und die Inhalte im Volltext recherchierbar anbieten. Die Handhabung ist dabei komplexer als früher. Ein Tool zur digitalen Langzeitarchivierung kann mit den im Betrieb befindlichen DMS zusammenarbeiten – d. h. nicht nur Archiv-Metadaten, sondern auch Verwaltungsakten in das System hineinnehmen. Bestimmte Teilprozesse können durch Systeme automatisiert werden. Erhöhte IT-Kenntnisse hinsichtlich der Systeme und ihrer Anwendungen werden erforderlich.

Zitate:

Das ist klassische Kernaufgabe. Das wurde 1998 für Massenakten formuliert. Das hat sich weiterentwickelt, dass sie heute auch einfache Sachakten erschließen und wenn sie gut sind, überhaupt Sachakten. Das ist wichtig, da wir in unseren Magazinen sehr viel unerschlossenes Gut haben, dass erschlossen werden muss. (FS III Ar-A2 Land)

Aktuell sind die Arbeitsvorgänge noch unverändert. Wir bekommen z. B. eine größere Gruppe von Archivalien aus unserem Zwischenarchiv angeboten. Ich sehe 800 Akteneinheiten von Aktenzeichen A bis Z. Dann gehen wir über das Verzeichnis drüber und bewerten die Eingänge. Künftig soll in unserem DMS bestimmte Voreinstellungen hinterlegt werden, die es möglich machen bestimmte Aktengruppen von vorn hinein auszusondern. Z. B. bei Verkehrsordnungswidrigkeiten können die Unterlagen schon nach einem Jahr gelöscht werden. Da können dann Routinen hinterlegt werden, dass diese nach einem Ablauf einer bestimmten Frist aussortiert werden. Da bekommt der Bearbeiter dann den Hinweis, dass 300 Vorgänge der Aktengruppe zur Aussonderung anstehen. Da muss man dann nur noch auf ok drücken. Diese Vorgänge können daher annähernd automatisiert werden. Anders ist künftig die anfallende Arbeit auch nicht mehr zu bewältigen. Die FAMIs werden daher künftig mit stärker formalisierten Systeme arbeiten müssen. Da muss dann auch mehr IT Knowhow und Verständnis für solche Anwendungen vorhanden sein. (FS III Ar-A3 Kommune)

e) Gestalten von Findhilfsmitteln

Das Gestalten von Findhilfsmitteln ist heute in dem Prozess des Erschließens und Verzeichnens in Archiv-Informationssysteme integriert. Klassische Findhilfsbücher haben keine Priorität mehr, selbst nicht in kleineren kommunalen Einrichtungen. Die Gliederungen sind hier schon festgelegt bzw. werden von gehobenen Sachbearbeitungen vorgeben. Die Dateneingabe erfolgt durch die FAMI. Wichtig ist, Schutzfristen zu beachten und in der Datenbank zu aktivieren. Recherchenseien hier sowohl intern als auch teilweise schon extern möglich.

Zitate:

Da sind heute Eingaben in Datenbanken erforderlich. Das erfolgt eigentlich schon im Rahmen der Erschließung bzw. dem Verzeichnen. Früher ging das über Gedrucktes in Buchform. Die Gliederung wird durch Sachbearbeiter vorgegeben, bei einfachen Sachen wie Personalakten und Gliederung über Na-

men und Behörden kann auch ein FAMI eingesetzt werden. Bei komplizierteren Sachen, wie Prozessakten, nach Vorgaben von Sachbearbeitern. Die Eingabe der Daten erfolgt durch die FAMIs. Das hat sich vereinfacht. (FS III Ar A1a Bund)

Früher wurden hier Karteikarten geführt und ein solches Buch erstellt. Das zeige ich meinen Azubis aus didaktischen Gründen noch, damit sie das verstehen. Ein klassisches Findhilfsbuch hat bei uns aber keine Priorität mehr. Für uns heißt das eine sinnvolle Erfassung im Archiv-Informationssystem mit einer zielführenden entsprechenden Verknüpfung in diesem System zu leisten. Wie das dann herausgegeben wird ist eine gesonderte Frage. Einem älteren Professor kann das wie früher bekanntgemacht werden und es wird eine PDF erstellt und zugesandt. (FS III Ar-A3 Kommune)

f) Anwenden von Schriftkunde

Das Anwenden von Schriftkunde hat nach Bekunden der Befragten weiter Bestand und ist je nach Einsatzgebiet dringend erforderlich. Es ist sowohl bei der Erschließung als auch bei der Beratung von Kundschaft relevant

Zitate

Das ist für FAMI abhängig vom Einsatzgebiet relevant. Und dann zum Teil Voraussetzung. Im deutschen Reich gab es erst 1901 eine Schreibreform mit Einigung auf eine einheitliche Schreibweise. Das wird in der Berufsschule vermittelt und ist bei uns im zweiten Ausbildungsjahr Inhalt der Ausbildung an zwei Tagen. (FS III Ar A1a Bund)

Standard in der ... Ausbildung ist das der FAMI Verwaltungstexte bis zur Mitte des 19ten Jahrhunderts fließend lesen kann. Mit Texten aus den Jahren 1877/78 haben die FAMIs ständig zu tun. (FS III Ar-A3 Kommune)

g) Führen der technischen Bearbeitung und Aufbewahrung von Archivgut

Das Führen der technischen Bearbeitung und Aufbewahrung von Archivgut hat weiter einen Stellenwert. Das „Enteisen und Umbetten“, d.h. das Entfernen von Metall wie Büroklammern oder das Herausnehmen aus den Ordnern, wird teilweise von speziellen Magazinkräften übernommen. Auch die Aufgabe der Bestandserhaltung obliegt speziellen Restaurationskräften. Wesentlich ist aber, die unterschiedlichen Anforderungen hinsichtlich Klimawerten, richtiger Luftfeuchtigkeit, Temperatur im Magazin, Hygiene oder auch Papierqualitäten zu beachten. Grundlagen sind hier vielfältige DIN-Normen. Hier müssen sich die FAMI gut auskennen und auf die Einhaltung von Standards achten sowie ggf. Maßnahmen einleiten.

Zitate:

Das ist eher wichtiger geworden. Da gibt es heute mehr Möglichkeiten. Da sind viele DIN-Normen dazugekommen, z. B. zur Papierqualität. Das muss der FAMI kennen, um auch beraten zu können. So ist z. B. Umweltpapier mit dem Blauen Engel eher ungeeignet. Gleichwohl gib es geeignete umweltfreundliche Papiere. Die FAMI müssen auf die richtige Luftfeuchtigkeit, Temperatur im Magazin achten. Sie müssen Probleme erkennen und ggf. Maßnahmen einleiten. Welche Lagerungsformen versprechen die besten Erfolge. Für die Restauration gibt es Fachleute. (FS III Ar-A3 Kommune)

Das ist eine Achillesferse. Das ist die magazin-technische Bearbeitung der Unterlagen. Das ist eine einfache Geschichte. Die Sachen, die kommen, sind voller Eisen, Heftklammer etc. Das muss raus, um den Bestand sicherzustellen. Auch muss das Schriftgut raus aus den Ordner. Enteisen und umbetten ist das. Das war 1998 wichtig in der Diskussion, heute wird das aber tatsächlich kaum noch von den FAMIs gemacht. (FS III Ar-A2 Land)

h) Führen und Überwachen der Ausleihe

Das Führen und Überwachen der Ausleihe wird von den Befragten einmal auf eine Präsenzausleihe bezogen, die jedoch nur im geringen Umfang stattfindet. Beispielhaft sind zum anderen Behörden, die im Archiv zwischenarchivierte Akten wieder nochmals einsehen wollen. Daneben wird dies auf die Ausgabe im Nutzungssaal bezogen, eine klassische FAMI-Tätigkeit. Hier muss die Ausgabe erfasst, der Lesesaal überwacht, die vollständige, unbeschädigte Rückgabe der Unterlagen sichergestellt werden.

Zitate

Bei Archivgut ist es schwierig von Ausleihe zu sprechen, da man dieses nicht mitnehmen kann. Das ist die Benutzerbetreuung. Im Nutzungssaal sind nur FAMIs eingesetzt, die diesen betreuen. (FS III Ar A1b Bund)

Da sind im Lesesaal Benutzergespräche zu führen und bei Fragen Datenbanken zu nutzen. Es müssen Formulare ausgegeben werden und anschließend deren vollständige Ausfüllung überprüft werden. Es sind die Bestellsysteme für die Medien für die Nutzer zu bedienen. Der Lesesaal muss überwacht werden und der Aktenschutz sichergestellt werden. z. B. mit Vollständigkeitskontrollen. (FS III Ar A1a Bund)

Das ist relativ schmal. Behörden die Material abgegeben haben, wollen wieder einen Einblick haben. Das muss, wenn es rechtlich ok ist, eingetragen werden. Bei Zwischenarchiven im Kommunalbereich kann das aber auch komplexer sein. (FS III Ar-A2 Land)

i) Mitwirken bei Ausstellungen und Veranstaltungen

Ein Mitwirken der FAMI bei Ausstellungen und Veranstaltungen wird von allen Befragten deutlich geäußert, wie z. B. an Tagen des offenen Archivs, Ausbildungsmessen, bei Führungen oder Besuchergruppen. Bei Besuchen von Schulklassen, Kinderbetreuungen, Social Media-Projekten kann auch eine eigenverantwortliche Organisation, Umsetzung und Durchführung durch die FAMI erfolgen. Vereinzelnd werden hier auch medienpädagogische Kompetenzen für die FAMI eingefordert.

Zitate:

Das gehört dazu. In kleinen Archiven wie unserem kommt das sicher vor. In größeren dürfen das die FAMIs nicht direkt machen. Da machen das die Archivare auch gerne selbst. Bei uns sind die FAMIs in diese Projekte immer mit eingebunden. Z. B. bei Schulklassen dürfen die das auch alleine machen. (FS III Ar-A3 Kommune)

Medienpädagogik ist bei der Organisation eines Angebotes für Kinder und Jugendlichen bei den Veranstaltungsangeboten auch gefordert. Das wird im Rahmen eines Praktikums bei der Bibliothek und

dem Einsatz dort in der ÖA vermittelt, wenn sie Kinder und Jugendliche zu betreuen haben. (FS III Ar A1a Bund)

j) Einsetzen von Informations- und Kommunikationssystemen

Beim Einsetzen von Informations- und Kommunikationssystemen werden neben Telefonie und eMail, heute Social Media – insbesondere Twitter, Facebook, YouTube - genutzt. Die Nutzung dient dazu, Blogs, online-Galerien und Kanäle zu unterhalten, bei denen die FAMI mitwirken bzw. eigene Bereiche unterhalten. Die BS vermittelt hier bereits gute Grundlagen.

Zitate:

Hier sind Social Media im Einsatz. Wir haben einen Blog, sind bei Facebook und Twitter sowie einen YouTube-Kanal. Das läuft unter beachtlicher Mitwirkung der FAMI. Mit Beitragserstellung. Die dazu gehörige Medienkompetenz wird bei uns durch die BS schon ganz gut vermittelt. (FS III Ar-A2 Land)

Junge Leute sind in Hinblick auf die neuen Medienfitter als die älteren, insbesondere bei Social Media. Das muss man anwenden können, aber ein geeigneter Sprachstil genutzt werden. Behördendeutsch ist nicht zielführend, aber auch keine Jugendsprache. Da macht die Berufsschule schon gutes. (FS III Ar-A3 Kommune)

k) Recherchieren in Datenbanken und -netzen

Von großer Bedeutung ist nach Auskunft der Befragten das Recherchieren in Datenbanken und -netzen. Hier müssen Volltextrecherchen, Recherche- und Suchstrategien, Metasuchmaschinen beherrscht und ein Überblick über die verschiedenen Recherche-Möglichkeiten bestehen. D. h. es müssen intern eigene Datenbanken, Karteien, Findbüchern etc. als auch externen Netze genutzt werden, wie bspw. Archivportale NRW, Deutschland oder Europa oder das Bibliotheksverbundnetzwerk.

Zitate.

Eine Volltextrecherche in Datenbanken muss man durchführen können. Da muss man auch die Recherchestrategie mal ändern können, wenn man nicht weiterkommt. Man muss den Aufbau von Datenbanken verstehen, welche Suchelemente gibt es da, welche Suchstrategien sind möglich. Auch über Deskriptoren kann man suchen. Auch Meta-Suchmaschinen sollte man nutzen können. Von dem heutigen Stand sind wir 1998 noch weit entfernt gewesen. (FS III Ar-A3 Kommune)

Das wird in der Besucherbetreuung genutzt. Man schaut schon mal bei Wikipedia nach. Das wird vor allem in eigenen Datenbanken geleistet. Wir haben aber auch spezielle im Angebot, wie eine Nachlass-Datenbank. Das ist Alltag. Als Netzwerk ist unser Bibliotheksverbundnetzwerk zu nutzen, auch das Archivportal Europa, das auch die Bestände des Bundesarchivs umfasst. Allerdings werden kompliziertere Anfragen von den Sachbearbeitern bzw. Archivaren im gehobenen und höheren Dienst geleistet. (FS III Ar A1a Bund)

l) Informieren, Beraten und Betreuen von Kunden und Benutzern

Ein Informieren, Beraten und Betreuen von Benutzenden durch die FAMI erfolgt vielfältig im Lese- oder Nutzungssaal, bei Führungen von Jugendlichen, bei einfach gehaltenen eMail-Anfragen oder telefonisch. Eigennutzer stehen im Vordergrund, oftmals aus der Wissenschaft und Journalismus, die

genaue Rechercheziele verfolgen. Es sind auch Personen mit Schwellenängsten im Behördenumgang zu betreuen.

Zitate:

Da sind die FAMI stark involviert. Da finden später auch Fortbildungen zu Kommunikation und schwierigen Fällen oder Telefonieren am Arbeitsplatz statt. Das sollte in der Gewichtung weiter oben angesiedelt werden. (FS III Ar A1b Bund)

Interkulturelle Kompetenz war früher wichtiger. Die Stammkundschaft mit Migrationshintergrund, aber auch unser internationales Publikum aus den USA, Kanada, meist Auswanderer, mussten beachtet werden. Das läuft dann in Englisch. Wir hatten auch viele Anfragen aus Osteuropa und der GUS wegen Restitutionszahlungen wegen Zwangsarbeitern. Das war früher stärker als heute. Bei Veranstaltungen spielt das hin und wieder eine Rolle. (FS III Ar-A3 Kommune)

Hier müssen eMails beantwortet werden, die über ein Verteilsystem abgerufen werden können. Das sind die einfachen Angelegenheiten, wie z. B. die Anfragen zur NSDAP-Kartei. Da sind Vorgaben zu beachten, z. B. hinsichtlich der Schutzfristen. Hier wirken die FAMI mit und sind auch an Recherchen beteiligt. Im Lesesaal betreuen sie auch die Benutzer. (FS III Ar A1a Bund)

m) Mitwirken an der ÖA und am Marketing

An der ÖA wirken die FAMI mit. Hier wurde oben schon einiges bei Ausstellungen und Veranstaltungen bzw. Kommunikationssystemen ausgeführt (siehe Abschnitte i) und j)). Typisch sind entsprechende Aktionen der Einrichtungen wie Tagungen, Messen, Veranstaltungen, Gestaltung des Internetauftritts, z. B. mit historische Chronologie der Einrichtung, und Vorstellung in Schulen. Dabei werden FAMI in die Organisation einbezogen. Ein Marketing i.e.S. der Betriebswirtschaft findet nicht statt.

Zitat:

Wir haben eine eigene Publikationsreihe, wir publizieren selbst. Wir machen viel mit Schulen, da ist das Stichwort Archiv-Pädagogik. Wir suchen direkt den Kontakt zum Publikum. Da sind die FAMI bei uns immer mit an Bord. Bei der Vorstellung des Ausbildungsberufes FAMI schicke dann aber auch unsere FAMI selbst in die Schule, um da was vorzutragen. (FS III Ar-A3 Kommune)

n) Weitere Änderungen in absehbarer Zeit

Als weitere besondere Anforderungen werden der Umgang mit der eAkte benannt. Hierdurch verändert sich der Überblick, der sich insbesondere bei der gleichzeitigen Bearbeitung mehrerer Vorgänge schwieriger gestaltet. Auch muss beachtet werden, dass einmal freigegebene Sachen nicht mehr bzw. nur sehr aufwendig geändert werden können.

Anforderungen Hinsichtlich einer Kosten- und Leistungsrechnung (KLR), eines Controllings oder eines systematischen Qualitätsmanagements stellen sich nach Rückmeldung der Befragten nicht. Eine KLR besteht entweder nicht oder wurde wieder außer Betrieb genommen. Teilweise werden Einführungen in das kommunale Buchungssystem, z. B. zur Rechnungserfassung, oder in die verwaltungsspezifische Haushaltsführung angeboten. Bei der Durchführung systematischerer Qualitätsansätze sind vorrangig Führungskräfte gefordert. Über eine Durchführung von systematischen Befragungen zur

Kundenzufriedenheiten wird von den Befragten nicht berichtet. Im Einzelfall werden Leitbilder oder Handlungsanleitungen bspw. für Kundenanfragen entwickelt, um insbesondere die Vorgaben für Schutzfristen zu gewährleisten.

Änderungen der Rechtslage durch die Digitalisate machen eine erhöhte Sensibilität z. B. hinsichtlich Datenschutz, Persönlichkeitsrechten und Urheberrechten erforderlich. Im Übrigen wird darauf hingewiesen, dass die technischen Anforderungen durch die moderne Scanner-Technik, ein elektronisches Langzeitarchiv oder ein DMS zunehmen.

Zitate

Wenn man eine Benutzeranfrage per eMail beantwortet, schreib man die in der eAkte und verschick die über Outlook. Bekommt man dann eine Nachfrage in der Sache bekommt man die persönlich über Outlook in seinem eigenen Account und nicht in der eAkte. Beantwortet man die, muss man über die Registratur die weitere Antwort dem Vorgang zuordnen lassen. Daran muss man denken, sonst wird das nicht erfasst. Schön ist, dass man alle Dinge schnell wiederfindet. Auch können die Daten mehrere Personen gleichzeitig nutzen. Aufpassen muss man, dass nicht zu viel Datenmüll erzeugt wird und nur die wesentlichen Sachen in die Akten einfließen und z. B. nicht der gesamte eMail-Verkehr. (FS III Ar A1a Bund)

Auch Kosten müssen angesetzt werden nach der Bundesarchivkostenverordnung. Danach sind Recherchen gebührenpflichtig, je nach Tiefe der Recherche und Umfang der Tätigkeit oder Verwendungszweck, z. B. Publikation, Internetveröffentlichung oder Rundfunkausstrahlung. Das gehört zur Nutzerbetreuung. Es sollte aber nicht in den Ausbildungsrahmenplan aufgenommen werden. Die Kostenverordnung soll überarbeitet werden und wir hoffen, dass das künftig eher kostenfrei erfolgen kann.

Bei der Rechtesituation von Digitalisate sind wir sensibler geworden. Früher hat man sich da nicht so viele Gedanken gemacht. Da muss Datenschutz, die Datenschutzgrundverordnung, eingehalten werden. Bei Persönlichkeitsrechten muss das Archivgesetz beachtet werden. Da darf man 100 Jahre nach dem Geburtstag oder zehn Jahre nach dem Tod der Person, die Sachen zugänglich machen. Bei vorfristigen Sachen muss eine Rechtsgüterabwägung stattfinden. Beim Bild- und Filmarchiv spielt das Urheberrecht eine immer größere Rolle. Häufig sind die Rechte geklärt, bei manchen Sachen aber nicht. Gerade die Internet-Nutzung macht dies zunehmend drängender. Bei den Persönlichkeitsrechten sind unsere FAMI auf jeden Fall auch gefordert und sind gehalten hier eine Abschätzung abzugeben. Die Letztentscheidung erfolgt aber immer durch die Referatsleitung. (FS III Ar A1b Bund)

Das Controlling hatte vor Jahren in der Kommune eine Rolle gespielt, ist aber heute weitgehend entschlafen. Das Kaufmännische insgesamt hält sich bei den FAMI in Grenzen. Bei uns machen die Azubis eine Einführung ins OK.FIS¹⁶ [Anm.: Fachsystem eines Elektronisches Rechnungseingangsbuch], das ist unser Buchungssystem. Da werden Rechnungen angelegt. Wir schulen die auch bezüglich der Haushaltsführung. Das müssen sie dann auch in der Praxis anwenden können. Insgesamt ist das ein wenig mehr geworden. Wir haben eine Budgetierung, eigene Haushaltsstellen, um die wir uns kümmern müssen. (FS III Ar-A3 Kommune)

¹⁶ Das Anwendungsverfahren OK.FIS ermöglicht die effiziente Sachbearbeitung für den Bereich Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen. Anbieter: AKDB - Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern

Ein Qualitätsmanagement haben wir nicht, da wir zu klein sind. Wir haben einmal ein Leitbild erarbeitet. Wir haben aber schon eine Qualitätssicherung was die archivischen Prozesse angeht, wie Kontrollen. Die Kundenzufriedenheit wird nur rudimentär erfasst. Das wird eher auf Fachveranstaltungen erörtert. Wir sind aber insgesamt sehr dienstleistungsorientiert. Technisch ist auch der Umgang mit der Scanner-Technik zunehmend wichtig. Deren Nutzung ist doch anspruchsvoll. Die Repros laufen nicht mehr über den normalen Kopierer. (FS III Ar-A2 Land)

4.3.2.4 Auswirkungen auf die Berufsausbildung

Von gravierenden Auswirkungen der vielfältigen Veränderungen im Archivwesen auf die Berufsausbildung wird nicht berichtet. Die Auszubildenden werden in bestehende Arbeitsabläufe mit aktueller Technik und aktuellen Methoden eingesetzt und entsprechend angeleitet.

Zitat:

Wir integrieren Ausbildungsinhalte, die zwar nicht im Ausbildungsrahmenplan beinhaltet sind, aber nach der Ausbildung von den FAMI erwartet werden. Das ist der Umgang mit dem Digitalen, mit Digitalisierung. Wir haben ein digitales Magazin und ein digitales Archiv. Hier müssen die Azubis die Abläufe und Funktionalitäten kennenlernen. Das ist aber noch im Aufbau, so dass hier oft Schulungen stattfinden. (FS III Ar A1b Bund)

4.3.2.5 Hinreichende Qualifizierung der Absolventen nach Abschluss der Ausbildung

Die Frage, ob die Ausgebildeten nach Abschluss der Ausbildung nach Einschätzung der Befragten hinreichend qualifiziert sind, wird positiv beantwortet.

4.3.2.6 Außerhalb des Ausbildungsrahmenplans vermittelte Inhalte

Außerhalb des Ausbildungsrahmenplans werden Inhalte zu Urheberrecht je nach Medium, Verwaltungsaufbau der Bundesrepublik, Social Media und Klassifikation vermittelt.

Zitat:

Wir orientieren uns an dem Musterausbildungsplan der Generaldirektion der staatlichen Archive. Den ergänzen wir vor allem durch Praktika, mindestens drei, zwei für zwei Wochen eines für drei Wochen. Da schicken wir sie nach Berlin zum Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, gern ein größeres Archiv mit Bereichen wie Restaurierung, ein staatliches Archiv und eine Registraturstelle. Das soll auch kennengelernt werden. Dann wird ein weiterer überbetrieblicher Teil bei der Bayrischen Verwaltungsschule absolviert. Da kann durch den Azubi oder den Ausbildungsbetrieb ein einwöchiges Seminar ausgewählt werden. Ich präferiere da Archivrecht und bayrische Verwaltungsgeschichte. Das Archivrecht umfasst das Urheberrecht, Lizenzrechte u. a., das hat sich in den letzten Jahren sehr ausgeweitet. Über dieses Fachwissen verfügen die Ausbilder in der Regel nicht in der Qualität. (FS III Ar-A3 Kommune)

Wir haben verschiedene Unterweisungen im Angebot, wie zum Benutzungsrecht für den Einsatz im Lesesaal, eine allgemeine Einführung in die Ausbildung und vor Corona eine Projektwoche im Hauptsitz Koblenz. Auch der Umgang mit behinderten Menschen wird bei sozialen Kompetenzen hier vermittelt. Interkulturelle Kompetenzen sind bisher nicht gefordert. (FS III Ar A1a Bund)

4.3.2.7 Unterricht in der Berufsschule

Den Unterricht in der BS bewerten die Befragten positiv. Als Probleme werden die Klassenbildungen mit Azubis der Fachrichtung B und anderer FR genannt. Mischklassen seien im Fachkundeunterricht entweder bibliotheks- oder archivlastig ausgerichtet. Als Unterrichtsmaterial wird bspw. das Lehrwerk von STUMPF 2018 eingesetzt.

Zitate:

Mit Englisch hapert es manchmal aus personellen Gründen, da Lehrer eingesetzt werden, die ansonsten nicht mit den FAMI befasst sind und die Fachsprache nicht kennen. Für die Nutzerbetreuung ist das bei internationalem Publikum erforderlich. Da ist eine Vermittlung von Fachvokabular schon wichtig. (FS III Ar A1b Bund)

Die Berufsschule für Medien in München bietet zentral in Bayern den Unterricht an, das sind aber in der Regel auch nur fünf bis sechs Schülerinnen. Das findet als Blockunterricht statt. Eine bundesweite Klasse würde evtl. auf Akzeptanzprobleme der Kommunen treffen. Die präferieren München anstatt Leipzig. (FS III Ar-A3 Kommune)

4.3.2.8 Prüfungen

Die aktuelle Prüfungsgestaltung wird von den Befragten als zufriedenstellend bewertet. Mehrfach wird bedauert, dass die Zwischenprüfung keine Relevanz außer für eine Verkürzung der Ausbildungszeit habe.

Zitate:

Bei der Abschlussprüfung müssen seit letztem Jahr alle Berichtshefte an das Bundesverwaltungsamt als zuständige Stelle für uns abgegeben werden. Das ist viel und erschließt sich mir nicht. Eine Sichtung durch die Prüfungsausschüsse ist zielführender. (FS III Ar A1b Bund)

Die Zwischenprüfung haben wir meistens im Februar des zweiten Ausbildungsjahres, so als Gradmesser für den Stand der Ausbildung. (FS III Ar-A3 Kommune)

4.3.2.9 Prüfungsform GAP

Die Prüfungsform GAP bewerten die Befragten teilweise positiv, teilweise negativ. Wesentlich ist, dass sich aktuell die Zwischenprüfung fachrichtungsübergreifend gestaltet. Gerne würden die Befragten aber eine fachrichtungsspezifische Gestaltung der Abschlussprüfung auch in einem ersten Teil der GAP sicherstellen wollen.

Zitate:

Wenn der erste Prüfungsteil tatsächlich fachbereichsbezogen abgeprüft würde, wäre das entscheidend für eine Unterstützung der GAP. (FS III Ar A1b Bund)

Die GAP kann ich mir zwar grundsätzlich vorstellen, aber für die FAMI bringt das evtl. nicht so viel. Insoweit würde ich die bisherige Prüfungsorganisation bevorzugen. (FS III Ar-A2 Land)

4.3.2.10 Übernahme der Auszubildenden nach Abschluss der Berufsausbildung

Die ausgebildeten Fachkräfte werden in der Regel in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Teilweise wird vom Angebot von Zweijahresverträgen berichtet. Waren bis vor wenigen Jahren sogar noch Einstufungen in die Entgeltgruppe E3 möglich, werden heute die Fachkräfte im Archiv in die E5, in Ausnahmefällen in die E6 eingruppiert. Spitzenvergütungen der Entgeltgruppe würden nur selten vergeben.

Zitate:

Nach der Ausbildung gibt es regelmäßig Zweijahresverträge mit der Tarifgruppe E5. Die Spitzenvergütungen der Gruppe werden selten vergeben. Das sind Positionen wie Leitung des Magazindienstes, sachbearbeitungsnahe Positionen, stellvertretende Zwischenarchivleitung, also Aufgaben mit entsprechend viel Verantwortung. Der Großteil der Stellen sind bei E5/E6. (FS III Ar A1b Bund)

Wir bilden alle zwei Jahre zwei Personen aus, d. h. es sind dann bis vier Azubis im Haus. Das ist über unserem Bedarf. Die haben gute Chancen unterzukommen. Im Archiv-Bereich werden händeringend Personal auf allen Ebenen gesucht. Bei den FAMI und bei den Inspektorenanwärtern haben wir zurzeit ein massives Problem Kandidaten zu finden. Die Anwärter sind nach ihrem Studium örtlich mobiler als die FAMI. Die sind eher örtlich gebunden. (FS III Ar-A2 Land)

Ich bin gut vernetzt und weiß, dass die Archiv FAMI intensiv gesucht werden. Ein Fachrichtungswechsel ist daher nicht notwendig. Umgekehrt weiß ich von einer Bibliotheks-Azubi, die in den Bereich Archiv gewechselt ist. (FS III Ar-A3 Kommune)

Durch den übergreifenden Unterricht im ersten Teil der Ausbildung erhalten die Azubis auch einen guten Überblick über alle Bereiche, auch durch die Praktika und das ergibt auch die Chance später einmal die Fachrichtung wechseln zu können. Aus der Fachrichtung Bibliothek wechseln einige ins Archiv, umgekehrt eher seltener. Auch aus dem Bereich MedDok haben wir einen der im Archiv anfängt. Gerade in Zeiten wo wir intensiv Fachkräfte suchen, sind das gute Möglichkeiten Personal zu bekommen. Die haben die Basiskenntnisse und sind schnell einzuarbeiten. (FS III Ar-A2 Land)

4.3.2.11 Beruflichen Entwicklungsperspektiven der ausgebildeten Fachkräfte

Die berufliche Entwicklungsperspektive der ausgebildeten Fachkräfte bewerten die Befragten zwiespältig. Die Fachwirt-Qualifizierung ist wenig bekannt, wird von Arbeitgebern nicht unterstützt und bietet auch tarifrechtlich keine angemessene Entwicklung in die Tarifgruppen der gehobenen Ebene. Auch treffen teilweise die hier vermittelten verwaltungsbetriebswirtschaftlichen Inhalte auf Vorbehalte. Zu den Optionen gehört ein Studium in Marburg, um die Laufbahnbefähigung für den gehobenen Archivdienst zu erreichen, bzw. ein Fernstudium an der Universität in Potsdam. Diese Aufstiegsqualifikationen werden von Arbeitgebern durch Freistellungen vom Dienst, Kostenübernahmen etc. unterstützt. Teilweise wird über Zulassungsprobleme von Fachkräften ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung berichtet.

Zitate:

Die Fachwirte-Qualifizierung kenne ich gar nicht. Im Archivwesen könnte sich das aber schwierig gestalten. Man tut sich schon schwer mit den zwei Zugangswegen zum gehobenen Dienst. Das könnte dann Probleme in der Praxis ergeben, bei der Frage z. B. wo bringen wir die unter. Grundsätzlich finde ich es aber gut, wenn Aufstiegsmöglichkeiten geschaffen werden. Fraglich ist auch, ob die Archiv-

strukturen, insbesondere das Tarifrecht das hergeben. Das ist wichtig, da das sonst bei der Archivverwaltung nicht ankommt. ... Das mit dem fachbezogenen Hochschulzugang von beruflich Gebildeten funktioniert letztlich doch nicht so richtig. (FS III Ar A1b Bund)

Eine Fachwirte-Qualifikation wäre wünschenswert. Wir diskutieren darüber seit Jahren im Berufsbildungsausschuss und kommen nicht weiter. ... Für uns ist das schade, da hierdurch eine Qualifikation für die Leitung einer kleineren Einheit erworben werden kann und auch die dafür notwendige Bewertungskompetenz vertieft werden könnte. Durch das neue Tarifrecht könnte zu mindestens die Vergütungsendstufe 9a erreicht werden. (FS III Ar-A2 Land)

4.3.2.12 Neuordnung

Eine Neuordnung wird von allen Befragten unterstützt.

Zitate

Die Neuordnung unterstütze ich, da sich im Laufe der Zeit einiges geändert hat. Zweifel habe ich aber, ob die fünf Fachrichtungen auf Dauer der richtige Weg sind. (FS III Ar A1b Bund)

Eine Neuordnung ist notwendig, um das Berufsbild nachzusteuern in Hinblick auf die aktuellen Anforderungen, wie eAkte etc. Auch in die Novellierung des Bundesarchivgesetzes ist das eingeflossen. (FS III Ar-A3 Kommune)

Die FAMI-Ausbildung sollte auch insgesamt mehr wertgeschätzt werden. Das Fachrichtungsmodell sollte erhalten werden. Aber nicht weiter ausdifferenziert, um allen zu ermöglichen die Ausbildung anzubieten. Auch die Berufsbezeichnung ist nicht besonders günstig. Die Bewerber haben oft völlig falsche Vorstellungen von dem Tätigkeitsfeld. Spontan fällt mir gerade nichts Besseres ein. Generell sollte der Beruf auch bekannter gemacht werden. (FS III Ar A1a Bund)

4.4 Information und Dokumentation

4.4.1 Literaturlauswertung

4.4.1.1 Profil der beruflichen Handlungsfähigkeit

FAMI der FR Information und Dokumentation (IuD) „beschaffen Medien, Daten und Fakten. Dazu recherchieren sie in Datenbanken bzw. -netzen und kontaktieren z.B. Institutionen und Experten. Die Informationen erfassen und strukturieren, verwalten und pflegen sie in Datenbanken und Printmedienarchiven. Für ihre Kunden bereiten sie Informationen auf und stellen sie zusammen. Zudem führen sie Organisations- und Verwaltungstätigkeiten durch.“

Beschäftigungsbetriebe:

FAMI der FR IuD finden Beschäftigung

- „bei Informationsdienstleistern, Info-Brokern, Fachinformationszentren sowie in Informations- und Dokumentationsstellen der Privatwirtschaft bzw. des ÖD
- an Hochschulen
- bei Marketing-Agenturen, Marktforschungsinstituten oder Datenbank Anbietern und -verarbeitungsdiensten“. (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2020c)

4.4.1.2 Digitalisierungsthemen

Die fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Berufswelt kann Aufgabenfelder und Anforderungsprofile nah Auffassung der Bundesagentur für Arbeit verändern. Es eröffnet sich für FAMI der FR IuD „ggf. die Chance, sich mit folgenden Technologien, Verfahren oder Systemen zu befassen:

- Audio-Mining-Systeme (z.B. Algorithmen zur Recherche von Tondokumenten einsetzen)
- Digital-Asset-Management - DAM (z.B. Informationen in Datenbanken aktualisieren; Printmedien archivieren und in DAM-Systeme einpflegen)
- Digitales Dokumentenmanagement - DMS (z.B. Aufträge und Kundenanfragen digital dokumentieren und verwalten)
- KI-gestütztes Wissensmanagement (z.B. Informationen für selbstlernende Wissensmanagementsysteme beschaffen, erfassen, systematisieren und bewerten)
- Text Mining (z.B. mit Analysesoftware Texte katalogisieren und kategorisieren)“ (BA 2020d)

4.4.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung

4.4.2.1 Kerntätigkeiten des Berufes

Das bisherige Profil des Ausbildungsberufes ist nach Auffassung der Befragten grundsätzlich nach wie vor zielführend; entscheidend ist aber heute das Arbeiten mit Datenbanken. Hier werden unterschiedliche Akzente gesetzt, je nach Unternehmenstyp, z. B. Pressedienstleister, Rundfunkanstalt oder Wirtschaftsprüfung. So ist bei ersterem die Beschaffung der Informationen, das Aufbereiten und das Ausliefern an die Kunden, aber auch die Pflege und das Aktualisieren der Daten wichtig. Bei der Rundfunkanstalt ist das Erfassen und Archivieren der Medien, das Wiederauffindbarmachen sowie als zweiter Bereich der Recherche- und der Informationsservice als niedrigschwellige journalistische Tätigkeit mit Faktenrecherche oder -checking herausragend. Bei der Wirtschaftsprüfung ist dagegen

das Erfassen und Erschließen sowohl inhaltlich als auch formal sowie die Bereitstellung der Information und Recherche der Informationen zentral. Eine Besonderheit in dieser FR wird das Fehlen fachspezifischer Inhalte angesehen. Teilweise orientieren sie sich an tagespolitischen Ereignissen. Beim Einsatz in Spezialbereichen wie z. B. Metall, Textil, Chemie, Psychologie verfügen sie über keinen fachlichen Hintergrund.

Zitat:

Das Profil ist ganz zielführend. Nur bei der Reihenfolge würde ich das Arbeiten an Datenbanken voranstellen. Das war ein genuiner Bereich des Dokumentationsbereiches gewesen, weil schon seit den 1970iger Jahren online Datenbanken verfügbar waren. Das hat heute in allen Fachrichtungen einen Stellenwert. Aber die Fachrichtungen benennen das unterschiedlich, die FR B nennt es OPACs, den Bibliothekskatalog, die Archivare von ihrem Fachinformationssystem. Das sind immer Datenbanken, auch bei der Bildagentur.

Daher stehen der Umgang und die Pflege von Datenbanken an erster Stelle. Da bestehen auch IT-affine Anforderungen. In unseren Umschulungslehrgängen in Berlin hatten wir die Möglichkeit auch die Access Datenbank zu bearbeiten, um den Teilnehmern die Hintergründe zu Datenbanken zu vermitteln.

Die IuD Landschaft ist grundsätzlich fachspezifisch orientiert. Andere Fachbereiche werden nicht behandelt. Da ist die MedDok ein Fremdkörper.

Die gemeinsame Basis sollte auf jeden Fall Datenbanken, die Digitalisierung und auch was heute Metadaten-Management oder vielleicht besser -verwaltung enthalten. Das Erfassen, die Eingabe von Daten von Dokumenten, gleich welche Art. Wichtig bei den Metadaten sind auch die rechtlichen Aspekte. Rechtsinformationen, Lizenzen, Copyrightvermerke, Eigentumsrecht u. a. spielt heute in alle Fachrichtungen hinein.

... auch internationale Normen. Zum Beispiel die ISDN Nummer zur Identifikation von Publikationen, ISSN für Zeitschriften. Oder ISO-Normen für qualitative Anforderungen. Wichtig wird zukünftig sein, Grundlagen zu vermitteln, wie ABC-Sortierung, auch wenn heute alles automatisiert abläuft. (FS V IuD ExG)

4.4.2.2 Veränderung der Geschäftsabläufe in den letzten 10 (evtl. bis 20) Jahren

a) Allgemein

Der FAMI IuD arbeitet im BackOffice und nicht wie beim FR B im Front Office-Bereich. Die Befragten berichten von Ausbildungsverkürzungen in der Regel auf zweieinhalb Jahre, seltener auf zwei Jahre Ausbildungszeit.

Im Bereich IuD haben sich die angewendeten Datenbanksysteme nachhaltig gewandelt, ohne aber die grundlegenden Anforderungen an die Beschäftigten zu verändern. Insgesamt wird nunmehr konsequent digital gearbeitet.

Zitate:

In den letzten zehn Jahren haben sich bei uns grundsätzlich immer wieder die Systeme, die genutzt werden, geändert. Letztlich ändert das an den grundlegenden Sachen aber nichts. Was wir merken ist, dass die Anforderungen Datenschutz und Urheberrecht viel, viel wichtiger geworden sind. (FS V IuDA1)

Früher wurde viel noch manuell gemacht. Damals wurden die Rechercheure noch Lektoren genannt, d. h. man hat viel gelesen. Heute sitzen da eher die Computer-Linguisten, die die Suche in die Computeranforderungen übersetzen können. Tools, Tools, Tools, Daten, Daten, Daten heißt das heute. Wir haben heute wesentlich weniger Papier. Heute wird alles digital verarbeitet und geht auch so hinaus. (FS V IuD A2)

In den 20 Jahren meiner Berufsschul­tätigkeit habe ich 402 FAMI IuD durchgeschleust. Berlin war früher eine Hochburg der IuD Ausbildung gewesen. 200 der Azubis kamen aus der dualen Ausbildung, 200 aus Umschulungskursen. ... Leider hat die Sichtbarkeit der Dokumentation insgesamt abgenommen. Explizite Dokumentationsstellen gibt es anders als in den 1970iger Jahre nicht mehr. Das ist im Bibliotheks-Bereich anders. Hier sind auch viele Stadtteil Bibliotheken entstanden und viele Stellen ausgeschrieben. (FS V IuD ExG)

Mehr Tiefgang ist bei ECDL oder anderen Office-Grundlagenschulungen gefordert. Ich musste bei der Auswertung der Webstatistik lange googeln und experimentieren, um herauszufinden, was man mit Pivot-Tabellen macht bzw. machen kann. Nachher habe ich herausgefunden, wie man damit doppelte Einträge auf der vertikalen Achse zusammenführen kann, was die Analyse von Suchbegriffen sehr erleichterte. Oder wie man in Word verweist, referenziert und Indizes erstellt. Das alles wäre sehr viel sinnvoller, als Leuten der Generation Smartphone zum x-ten Mal beizubringen, wie man Fettdruck macht oder ein Bild einfügt.

Generell sollte der Berufein wenig mehr in die technische Richtung gehen, d.h. mehr in Richtung IT, also Vermittlung von Grundkenntnissen über Hard- und Software. Oder in den Bereich data sciences. Bei Suchmaschinen, Algorithmen, KI usw. sollte man z.B. viel mehr in die Tiefe gehen. Die Mustererkennung ist heute so gut, dass es teilweise schon die inhaltliche Erschließung erledigen kann (Googles und MS' Cloud bspw. können schon erkennen, ob etwas drinnen oder draußen aufgenommen wurde und noch vieles mehr). Das hat direkte Auswirkungen auf die Art und Weise, wie in Zukunft dokumentiert wird. Dafür könnte man z.B. den Bereich über klassische Informationsdienste kürzen (ich bezweifle, dass ich jemals das Keyword-in-Context Verfahren anwenden muss). (FS V IuD ExAzubi)

Im Einzelnen:

b) Nutzen von Informationsquellen für die Beschaffung von Medien, Daten und Fakten

Ein Nutzen von Informationsquellen für die Beschaffung von Medien, Daten und Fakten findet laut den Befragten grundsätzlich weiterhin statt. Es werden verschiedene externe und teilweise nur interne Beschaffungskanäle genutzt, wobei ein überwiegend elektronischer Workflow, bspw. durch Content-Management-Systeme oder eMail-Zulieferungen, eingesetzt wird. Hier sind rechtliche Anforderungen zu beachten wie Urheberrechte, Nutzungsrechte etc. Neu in der Auswertung ist auch das Erfordernis einer Internet-Beobachtung, auch von Social-Media. Bisher hat sich die Beobachtung auf Presse- und Nachrichtenagenturen, Videotext, TV, Hörfunk, aber auch mit internationalen Bezug beschränkt.

Zitate:

Bspw. durchforsten FAMI in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Internetseiten von bestimmten Verfassern, internationale Aufsichtsbehörden. Dabei haben sie urheberrechtliche Vorgaben bei der Einstellung in die Datenbank zu beachten und ggbf. durch Nachfragen zu klären. Auch liefern Kollegen

aus den Fachabteilungen relevante Inhalte z. B. über ein Ticketing-System zu. Das System stellt insbesondere sicher, dass alle im Team die Sachen sehen, die Aufgaben erledigen und bei Abwesenheiten nichts liegen bleibt. Unter Umständen erfolgen Hinweise, ob das für interne oder auch externe Zwecke genutzt werden kann. Teilweise wurden Lizenzverträge geschlossen, mit denen dauerhaft monatliche Lieferungen per eMail bezogen werden. Da muss nichts mehr aktiv gemacht werden.“ (FS V IuD A1)

Eine klassische Beschaffung findet bei Rundfunkanstalten nicht statt. Es bestehen verschiedene Kanäle zur Bereitstellung der heute digitalen Medien, z. B. für die Videodateien ein Content-Management-System. Dort werden die Sendungen aus dem Schnitt hineingelegt oder mitgeschnitten, wenn die Sendungen live laufen. Die werden dann durch die FAMI in das Dokumentationssystem hereingeholt. Daneben werden verschiedene redaktionellen Info-Systeme und Planungssysteme genutzt, um Megadaten zu generieren. Noch 2007 erfolgte eine Archivierung analog mit Videokassetten oder ein bisschen moderneren Systemen auf BlueRay-Basis. In der Presse wurden noch Presseartikel eingescannt.“ (FS V IuD A2)

Auch in der Presseagentur werden heute Daten durch Dienstleistungsverträge mit diversen Anbietern heute als PDFs zugeliefert. Da ist hinterlegt, was und wie wir es bekommen, wie oft etc. Früher lief das oft noch über den Postverkehr z. B. bei der Anzeigenauswertung. Neu in der Auswertung ist unsere Internet-Beobachtung, aber auch die Social-Media-Beobachtung. Da stellte sich anfangs die Frage, ob das überhaupt ein Medium ist. Anfangs hatten wir eine Beobachtung von Print-, Nachrichtenagenturen, Videotext. Inzwischen haben wir TV und Hörfunk, Internet, Social-Media, aber auch internationale Beobachtung. Da ist ein ständiger Wandel und Anpassung erforderlich. (FS V IuD A3 Presseagentur)

c) Bearbeiten von Medien nach den Regeln der formalen Erfassung

Ein Bearbeiten von Medien nach den Regeln der formalen Erfassung erfolgt weiterhin, teilweise aber nur noch eingeschränkt. So werden in Rundfunkanstalten bis auf Ausnahmen alle technischen Metadaten bereits an anderen Stelle generiert und nur noch übernommen. Grundsätzlich sind die Erfassungsvorgaben bei IuD freier als in anderen FR geregelt.

Zitate:

Hier haben wir im Bereich Wirtschaftsprüfung im Verhältnis zu den Bibliotheken nicht so harte Erschließungsmethoden wie RDA [Anm.: Resource Description and Access; bibliothekarisches Regelwerk zur Katalogisierung von Veröffentlichungen]. Das ist freier. Für wiederkehrende Elemente haben wir eine Titelsystematik. (FS V IuD A1)

Die Erfassung des Mediums an sich findet in unserem Sender kaum noch statt, da alle technischen Metadaten bereits an anderen Stelle generiert und übernommen werden. Nur noch Tonspuren tragen wir händisch ein. Die Erfassung der Sendung, die dazu gehört, da passiert noch sehr viel von Hand: Da übernehmen wir copy and paste die Informationen dazu im System oder müssen im Video selbst nachschauen, z. B. den Abspann abschreiben, um Autoren, Cutter, usw. Für den Fernsehbereich gibt es zur Erfassung ARD-weite Standards für die Datenerfassung, gleiches Titelfeld, ein Feld Urheber, Produzent, Mitwirkende, ein Feld für Sendedaten. (FS V IuD A2)

Hier ist bei uns als Presseagentur immer die gleiche Bearbeitung in der Datenbank erforderlich nach eigenen internen Festlegungen. Das wird nach Titeln, Datum, Kurzbezeichnung und IDs erfasst. Da

kann dann jeder im Haus sehen was erfasst und verfügbar ist. Daten zu gedruckten oder verbreiteten Auflagen gibt es aber auch, das ist über die Berufsverbände festgelegt. (FS V IuD A3)

Strukturieren und Erfassen von Daten und Fakten

Ein Strukturieren und Erfassen von Daten und Fakten hat weiter Bestand.

Zitat:

Dann haben wir noch andere Möglichkeiten, zum Beispiel im Pressespiegel hinsichtlich des Kunden, dieser hat folgenden Auftrag, mit folgenden Themen, Suchbegriffen, der will folgendes Mediensetting bearbeitet haben, bis dann und dann. (FS V IuD A3)

Mitwirken bei der inhaltlichen Erschließung

Ein Mitwirken bei der inhaltlichen Erschließung findet nach wie vor statt, wird teilweise aber auch selbstständig und eigenverantwortlich durch die FAMI geleistet.

Zitate:

Wir haben einen Schlagwortkatalog, der immer wieder angepasst wird, momentan mit 2.500 Schlagworten. Auch erfolgt eine Orientierung an Vorgängerdokumenten und deren Verschlagwortung. (FS V IuD A1)

Heute schauen wir tagesaktuell die Sachen durch und beschreiben was in den Bildinhalten passiert. Bei uns wirken die FAMI nicht nur mit, sondern sie erschließen komplett selbst. Früher gab es da so Vorstufen für die formale und inhaltliche Vorbereitung. Das hat sich gewandelt. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Verwalten und Pflegen von Dateien und Datenbanken

Dateien und Datenbanken werden weiter verwaltet und gepflegt.

Zitate:

Physische Kataloge haben wir nicht mehr. Das ist alles elektronisch. Wir haben hier Ablaufdaten für unsere Informationen hinterlegt, i. d. R. ein Jahr. Dann werden die Dokumente noch einmal angesehen, teilweise selbst, aber zum Großteil durch unsere Fachbereiche, da diese über die entsprechende fachliche Expertise verfügen. Es erfolgt eine Entscheidung ob das aktualisiert, gelöscht oder archiviert werden soll. (FS V IuD A1 Wirtschaftsprüfer)

Im Newscenter gibt es z. B. auch Löschfristen. Da übernehmen wir nur das was wir als archivwürdig bewerten und übernehmen das in unsere klassische Fernsehdatenbank. Bei Pflege ist das Valide-Halten der Daten wichtig, z. B. wenn bei einer Sendereihe diese nicht immer einheitlich erfasst wurde, dann muss das korrigiert und ergänzt werden. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Bearbeiten von Kundenanfragen und Recherchieren in Datenbanken und Datennetzen

Ein Bearbeiten von Kundenanfragen und Recherchieren in Datenbanken und Datennetzen findet grundsätzlich noch statt, ist aber teilweise komplexer und anspruchsvoller geworden. Einfache Anfragen können heute von den Nutzern selbstständig in den Datenbanksystemen erledigt werden.

Zitate:

Bei unserem Research-Center wird recherchiert für interne Zwecke. Die haben Zugriff auf diverse interne Datenbanken, z. B. zu Unternehmens- oder Personenprofile, Handelsregisterauszüge etc. Es werden vorbereitete Präsentationstemplates genutzt, um die Informationen einzupflegen bzw. aufzubereiten. (FS V IuD A1 Wirtschaftsprüfer)

Das wird tendenziell komplexer und anspruchsvoller, da die klassischen Nutzeranfragen, wie ich möchte den Beitrag von vorgestern haben, durch die Selbstrecherche der Nutzer über das System Medien-Broker, dass alle Datenbanken noch einmal insgesamt abbildet, abnehmen. Da werden die Nutzer auch für geschult. Daher bleiben uns nur noch die komplexeren Anfragen. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Das kommt online per eMail, im Chat. Wir haben Angebotsvorlagen für unsere Produkte. (FS V IuD A3 Presseagentur)

Beschaffen von Informationen und Medien für Kunden mittels elektronischer und konventioneller Liefersysteme

Informationen und Medien für Kunden werden weiter mittels elektronischer und konventioneller Liefersysteme beschafft.

Zitate:

Aktuell haben wir das nicht und bekommen alles, was die Medien von Fernsehen und Hörfunk angeht, nur intern aus dem Haus. Mit dem Mediacenter können aber Aufträge an Agenturen gegeben werden. Bei Presseartikel bekommen wird das auch von den Zeitungsverlagen, zum Teil durch die In-house-Datenbank oder die Pressedatenbank von Gruner und Jahr, wo wir die Sachen recherchieren und in unseren Bestand übernehmen können. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Die FAMI recherchieren auch in öffentlich zugänglichen Angeboten, wie der PMG, Genius [Anm.: Anbieter für die digitale Medienbeobachtung]. Da schicken wir sie auch hin, wenn eine Schulung angeboten wird. Daneben ist eine Internet-Recherche oder auch in unserem internen Wiki gefordert. (FS V IuD A3 Presseagentur)

Aufbereiten von Informationen und Zusammenstellen von Informationsdiensten

Auch ein Aufbereiten von Informationen und Zusammenstellen von Informationsdiensten wird von den Befragten rückgemeldet.

Zitate:

Wir haben einen Informationsservice, da werden z. B. regelmäßige Monitorings zur Verfügung gestellt, wie einmal die Woche alle Artikel zum [Thema XY]. Das bekommt dann der verantwortliche Redakteur zugeschickt. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Im Pressespiegel-Bereich findet das Zusammenstellen, Komprimieren von schon erhobenen Daten in einem monatlichen oder quartalsweisen Reporting statt. Oder auch im Bereich Analyse, hier sind quantitative oder qualitative Analysen möglich. Die gehen dann hinaus. (FS V IuD A3 Presseagentur)

Mitwirken bei Schulungen und Veranstaltungen

Die FAMI wirken bei Schulungen und Veranstaltungen wie Unternehmensvorstellungen in Schulen, Azubi-Messen, Ausbildungstagen im Unternehmen, Bewerbungstraining oder Tagen der offenen Abteilung mit, auch wenn diese heute oftmals online stattfinden.

Zitate:

Da haben wir die Einsatzabteilung Digital Services, die insbesondere für junge Menschen Veranstaltungen in Schulen z. B. zum Bewerbungstraining anbieten; heute natürlich eher online. (FS V IuD A1 Wirtschaftsprüfer)

Wir haben wenig Veranstaltungen. Vielleicht mal Azubi-Messen, Ausbildungstag im Unternehmen oder einen Tag der offenen Abteilung. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Das ist bei uns der Bereich der Wiki-Schulungen für freie Mitarbeiter oder andere. Auch bei Besuchen der Berufsschulen, um unser Unternehmen vorzustellen, werden sie eingesetzt. Das sollen sie selbstständig erledigen. (FS V IuD A3 Presseagentur)

Mitwirken bei der Akquisition von Kunden

Ein Mitwirken bei der Akquisition von Kunden findet statt.

Zitate:

Das haben wir nur niedrigschwellig. Unsere Kunden sind alle intern. Z. B. beim Archivierungsbereich können Redakteure darüber informiert werden, dass sie bei einer Beitragserstellung auch uns informieren können oder bei einer Teilnahme an Redaktionssitzungen können FAMI auf bestehende Monitoring-Berichte hinweisen. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Die FAMI sind mit dabei, z. B. bei einer Kundenberatung. Sie wirken damit. (FS V IuD A3 Presseagentur)

Einsetzen von Informations- und Kommunikationssystemen

Beim Einsatz von Informations- und Kommunikationssystemen würden heute neben den klassischen Medien vor allem Social Media eingesetzt. Es würden Blog-Beiträge, LinkedIn, Hedge-Teques, Chat-Angebote wie Twitter, Facebook, Instagram, Google Chat, Google Meet genutzt.

Zitate:

Wir haben eine eigene Plattform wo Block-Beiträge geschrieben werden. Da können Beiträge für Social Media vorbereitet werden, z. B. für LinkedIn mit den entsprechenden Zeichenvorgaben oder den zu verwendenden Hashtags. Das machen auch FAMI. Aber bei einem großen Unternehmen wie wir, wird das zentral in der Marketing-Abteilung erledigt. Das ist keine Durchlaufabteilung in der FAMI-Ausbildung, da das sehr speziell für FAMI wäre. Bei Social Media nutzen wir Google Chat oder Google Meet. (FS V IuD A1 Wirtschaftsprüfer)

Wir haben einen Informationsservice zu Social Media, der auch von den FAMI befüllt werden muss. Das ist eine Art Frontpage, die im Intranet von unserer Abteilung veröffentlicht wird. Da werden gewisse Themen mit aktuellen Tweets von Top-Personen abgefragt. Das läuft über Twitter, Facebook und eventuell Instagram. Das ist ein Service, den wir unseren Redakteuren bieten, um zu sehen was aktuell läuft und worüber sie berichten können. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Mitwirken an der ÖA und am Marketing

Über ein Mitwirken an der ÖA und am Marketing wird nur bedingt berichtet. Bei Veranstaltungen, z. B. Messen, Road-Show, unterstützen die FAMI den verantwortlichen Bereich mit ihrer beruflichen Expertise.

Zitate:

Das spielt eher keine Rolle. Selten haben wir mal eine Umfrage durchgeführt, um die Zufriedenheit von Kunden zu erschließen, z. B. um eine neue Suchmaske im System zu evaluieren. Unser ...-Datenbank-Angebot wird nicht direkt beworben. (FS V IuD A1 Wirtschaftsprüfer)

Das haben wir intern. Nach Außen findet eigentlich nur die Bewerbung der Ausbildung statt, um junge Leute als Nachwuchskräfte zu gewinnen. Auch stellen wir im Intranet unsere Abteilungen mit ihren Leistungen vor. Auch unsere Veranstaltung der Offenen Abteilung gehört da dazu. Kundenbefragungen gibt es wenig. Das kommt eher von unseren Nutzern direkt ohne Nachfrage. Manchmal fragen wir punktuell nach, um solche Rückmeldungen zu bekommen. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Im Bereich Kommunikation und PR haben wir die FAMI dabei, wenn es um die Akquise geht oder wenn ein neues Produkt eingeführt wird, ebenso bei Veranstaltungsteilnahmen, z. B. Messen, Road-Show. Hier unterstützen die FAMI diesen Bereich, weil sie sich eben gut auskennen. Aber Marketingaktionen werden eher nicht durchgeführt. Hier wird bisher auch kein FAMI unmittelbar eingesetzt. Die landen eher im Vertrieb. In der Ausbildung stellen sie Mailing-Listen für eine Kampagne zusammen. Aber ein Marketing i.e. betriebswirtschaftlichen Sinne haben wir eher nicht. Lernziele hierzu sind aus meiner Sicht bei unserer Unternehmensgröße entbehrlich. (FS V IuD A3 Presseagentur)

Sonstiges

Rechtsituation

Die Rechtsituation für das Geschäftsumfeld hat sich gewandelt, genannt werden hier neue Anforderungen durch das Lizenz- und Urheberrecht, das Leistungsschutzrecht sowie das Persönlichkeitsrecht.

Zitate:

Das hat sich geändert, z. B. das Lizenz- und Urheberrecht und das Leistungsschutzrecht. Da hat die EU die Bundesregierung in der Rechtsprechung eingebremst. Es geht darum welche Info-Schnipsel man verwenden darf. Das ist wichtig zu verstehen. Wir arbeiten hier mit der PMG zusammen, um lizenz- und urheberkonform zu arbeiten. Was herausgeht muss lizenziert werden. (FS V IuD A3 Presseagentur)

In der Austauschgemeinschaft zwischen den Rundfunkanstalten kann etwas, was Rechtfrei ist, problemlos weitergegeben und verwendet werden. Wenn die Redakteure daran denken, bekommen wir zu Sendungen auch die Rechtehinweise, z. B. eingeschränkte Verwendungsrechte, Persönlichkeitsrechte, die Fremdmaterial beinhaltet. Das wird von uns recherchiert und eingetragen. Insgesamt hat sich das aber dahingehend geändert, dass heute die Redakteure selbst verantwortlich sind, wenn sie etwas übernehmen. Heute können sie das Material selbstständig einsehen und verwenden. Früher haben wir die Videokassetten nur herausgegeben, wenn die Redakteure nachgewiesen haben, dass sie über die Rechte verfügen können. Urheberrechtlich sind wir gehalten die Autoren zu erfassen, auch Kameraleute und Cutter. Die werden auch in der Normdatenbank hinterlegt, damit sie wiederauffindbar sind (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

4.4.2.3 Weitere Änderungen in absehbarer Zeit

Als weitere Änderungen in absehbarer Zeit wird im IuD Bereich Rundfunk von einer zunehmenden Automatisierung von Prozessen durch ein zentrales Media Center berichtet. Im Bereich Pressagenturen wird die Daten-PR bzw. ComTec diskutiert. Hier stehen nicht mehr die einzelnen Artikel, sondern die Meta-Daten im Vordergrund, die mit künstlicher Intelligenz (KI) oder Algorithmen ausgewertet werden. Diese muss man mit entsprechenden Software-Anwendungen auffinden, auswerten und darstellen können.

Zitate:

Demnächst werden wir ein Medienhaus bzw., News-Center eröffnen. Das wird ein großer Einsatzbereich für FAMI. Da geht es darum neu eingehendes Material direkt zu verschlagworten und wiederauffindbar zu machen. Damit jeder im Haus damit arbeiten kann. Das soll die Aktualität der Arbeit widerspiegeln und zur Koordinierung der Arbeit im Unternehmen genutzt werden. Auch sind künftig weitere Entwicklungen absehbar, wie die bei der Erfassung, wo viele Dinge automatisiert werden können. Wir sind dabei in unseren Redaktionssystemen die Informationen so zu vervollständigen, dass sie direkt in unser System übernommen werden können. Wir bekommen dann die Datensätze auch für Zulieferungen direkt zugeliefert. Das ist die Automatisierung des Metadaten-Workflows. Auch bei der inhaltlichen Auswertung in der Presse wird es weniger, weil es das Text-Mining gibt. Das System geht über den Presstext und erstellt automatisch die Schlagworte. Das muss man dann nur noch nachkorrigieren. U. U. reicht aber auch eine 80 Prozent-Richtigkeit und man verzichtet ganz darauf. Auch gibt es ein Audio-Mining, das beim Hörfunk schon aktiv ist, bei dem ein Roboter Sprache zu Text umwandelt, was dann archiviert wird. Das funktioniert immer besser. Das ist auch im Fernsehen im Einsatz und gibt Texte für Sprachbeiträge aus. Die nächste Stufe wäre dann ein Video-Mining bei dem das System erkennt, was im Bild zu sehen ist und das verschriftlicht. Das sind selbstlernende Systeme, die immer besser werden. Da müssen wir in einigen Jahren dann nichts mehr von Hand anfassen. Bei der Recherche wird künftig mehr journalistische Hilfstätigkeit geleistet werden müssen, wie die Faktenrecherche, Zulieferung von Materialien oder niedrigschwellige Rechtauskünfte, für komplexere Sachen haben wir eine spezielle Einheit dafür, die wir beauftragen können. Das wird bei dem Newscenter ab Oktober 2021 relevant werden. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Hier wird die Daten-PR diskutiert, die sogenannte ComTec. Da geht es nicht mehr um den einzelnen Artikel, sondern um die Daten Drumherum. Da wird mit KI oder Algorithmen ausgewertet. Das muss gefunden und ausgewertet werden. Zur Darstellung müssen die entsprechenden, sich ständig ändernden Tools bedient werden können. (FS V IuD A3 Presseagentur)

4.4.2.4 Auswirkungen auf die Berufsausbildung

Teilweise ist eine Unzufriedenheit bezüglich der aktuellen Ausbildungsinhalte erkennbar, die auch dazu führt, dass nicht mehr ausgebildet wird.

Zitat:

Wenn das Berufsbild an den aktuellen Entwicklungen angepasst würde, könnte ich mir auch vorstellen, dass wir wieder ausbilden. Wir brauchen Vertriebler und Informatiker. (FS V IuD A3 Presseagentur)

4.4.2.5 Hinreichende Qualifizierung der Absolventen nach Abschluss der Ausbildung

Eine hinreichende Qualifizierung der Ausgebildeten nach Abschluss der Ausbildung kann durch die hohe Anpassungsflexibilität der Ausbildungsordnung erreicht werden.

Zitat:

Das passt grundsätzlich noch, auch weil die Ausbildungsinhalte sehr unkonkret beschrieben sind und angepasst werden können. Die Themen Datenschutz und Urheberrecht sind sehr wichtig geworden und werden in der BS ein wenig mehr behandelt, aber m. E. nicht ausreichend. Daher unterrichten wir hier im Unternehmen durch einen Juristen zweitägig selbst. Das hat zuletzt im Rahmen der DSGVO-Einführung stattgefunden. Auch der Bereich Ergonomie ist nicht mehr zeitgemäß, da man heute ganz-tätig vor dem Rechner sitzt. (FS V IuD A1 Wirtschaftsprüfer)

4.4.2.6 Vermittlung von nicht im Ausbildungsrahmenplan erwähnten Inhalten

Hinsichtlich nicht im Ausbildungsrahmenplan aufgeführten Lerninhalten wird auf Schulungen im Bereich „Diversity“ bzw. gesellschaftliche Vielfalt sowie auf Praktika in anderen FR wie B hingewiesen.

Zitate:

Wir haben sehr spezifische auf das Unternehmen gemünzte Fortbildungen. Zu Diversity haben wir Schulungsangebote. Wir sind ein internationales Unternehmen mit einem vielfältigen Austausch. (FS V IuD A1 Wirtschaftsprüfer)

Unsere Azubis machen auch Praktika auf der Kundenseite, wie einer PR-Agentur, oder in einer Bibliothek. (FS V IuD A3 PR-Agentur)

4.4.2.7 Unterricht in der Berufsschule

Bezüglich der BS wird von den Befragten berichtet, dass überwiegend Azubis der FR B unterrichtet werden. Hintergrund ist eine mangelnde Ausbildungsnachfrage in den anderen FR. Diese werden zum Teil in Mischklassen untergebracht. Es wird auch berichtet, dass sich BS weigern, Azubis der Fachrichtung IuD aufzunehmen. Der Unterricht und der Rahmenlehrplan ist insgesamt bibliotheksfo-kussiert ausgestaltet. Als hilfreich werden aber die übergreifenden Themen angesehen wie „Thesauri, Klassifikationen oder Systematiken“, aber auch Inhalte zur Verschlagwortung. Schwierig gestaltet sich der Einsatz von Fachlehrern und -lehrerinnen, da diese oftmals nur den Bereich B beherrschten. Auch wird ein Mangel an Lehrbüchern beklagt.

Zitat:

Unser Tätigkeitsprofil ist schon besonders, z. B. was Hörfunk angeht. Da kann die Berufsschule nicht so viel leisten. Da sind dann schon Transferleistungen der Azubis gefordert. Aber die Berufsschule kommt z. B. für die Verschlagwortung, auch zu unserem Sender, um sich das für die Klasse vorstellen zu lassen. Da lernen dann alle etwas. (FS VIuD A2 Rundfunkanstalt)

4.4.2.8 Prüfungen

Bei der Bewertung der Prüfungen wird die klassische Zwischen- und Abschlussprüfung allgemein als unproblematisch angesehen. Teilweise wird bemängelt, dass in der Zwischenprüfung „bibliothekslastig“ Themen behandelt werden. Auch die Nichtberücksichtigung der Zwischenprüfung in der Abschlussnote führen zu Frustrationen bei den Prüflingen. Es wird vorgeschlagen, dass Prüflinge am Ende der Ausbildung ein kleines Projekt machen und darüber eine Abschlussarbeit schreiben sollten. Auch wird von Bewertungskriterien bzw. -schlüssel berichtet, die von IHK und zuständiger Stelle des ÖD unterschiedlich gestaltet werden. Das führt dazu, dass sich Azubis ungerecht behandelt fühlen.

4.4.2.9 GAP

Die GAP wird von allen Befragten im Bereich IuD unterstützt. Die Gestaltung des ersten Teils der Prüfung nur mit allgemeinen oder bibliotheksfokussierten Inhalten wird vereinzelt problematisch gesehen. Teilweise wird das aber auch besonders befürwortet, da auch Fachrichtungswechsel unterstützt werden sollen. Es sollen jedoch auch die Vielzahl von Ausbildungsverkürzungen im Bereich IuD bei der Prüfungsgestaltung berücksichtigt werden.

4.4.2.10 Übernahme von Auszubildenden nach Abschluss der Berufsausbildung

Es wird von einem regelmäßigen Unterkommen der ausgebildeten Fachkräfte in den ausbildenden Betrieben berichtet. Hier werden explizit die Bereiche Qualitätsmanagement, Reklamationsbearbeitung, IT-Entwicklungscoordination genannt. Auch von einem Wechsel in die FR B wird berichtet.

4.4.2.11 Beruflichen Entwicklungsperspektiven der ausgebildeten Fachkräfte

Hinsichtlich der beruflichen Entwicklungsperspektiven wird zum einen darauf verwiesen, dass betriebsintern keine formalen Qualifizierungen für einen beruflichen Aufstieg erforderlich sind. Zum anderen ist 2003/4 in Berlin die Schaffung einer Empfehlung einer Fortbildungsprüfungsregelung für Fachwirte durch den DIHK initiiert worden. Diese Empfehlungen können dann von den rechtlich zuständigen Kammern bundesweit in rechtsverbindliche Vorgaben umgesetzt werden. Die vorgesehene Empfehlung hatte als Zielgruppe insbesondere Beschäftigte kleinerer Betriebe. Es sollen Qualifikationen des mittleren Managements abgedeckt werden. Durch die Einbindung der anderen Fachverbände wurde aber starke Kritik, insbesondere aus dem Bibliotheksbereich, geäußert. So wird der maßgebliche Einfluss von IuD und der Umstand, dass, obgleich ein Großteil der Beschäftigten im Bereich des ÖD angesiedelt ist, eine IHK-Empfehlung geschaffen werden sollte, gerügt. Im Ergebnis ist die Umsetzung der Regelungen durch die Berufsbildungsausschüsse der Länder für den ÖD Großteils gescheitert. Nur in HE (Regierungspräsidium Gießen), NRW (Bezirksregierung Köln) und beim Bund (Bundesverwaltungsamt) wurden Regelungen geschaffen. Der Fachwirte-Abschluss ist in den Betrieben bzw. Behörden nicht anerkannt und es werden nach Rückmeldung der Befragten akademische Abschlüsse präferiert. Kritisiert wird auch, dass sich viele Inhalte auf den ÖD beziehen. Die Inhalte werden teilweise als sehr spezifisch angesehen, z. B. im Rechnungswesen passt er eher für den Fi-

nanzbereich. Die Hochschule Potsdam hat in Folge für den Bibliotheks- und den Archivbereich Fernstudiengänge als Alternative geschaffen. Bemerkenswert ist auch die Kritik an den mangelnden tarifrechtlichen Eingruppierungsmöglichkeiten der Fachkräfte nach erfolgreicher Absolvierung einer beruflichen Ausstiegsfortbildung bzw. eines höheren Berufsbildungsabschlusses.

Zitate:

Grundsätzlich findet bei einigen FAMI das Studium in Potsdam zu IuD Interesse. Das ist aber bei uns eigentlich überflüssig, da die Fachkräfte auch so diese Stellen übernehmen können. So kann man vom ersten Archivassistenten zum Archivar und zum gehobenen Archivar aufsteigen. Als gehobenen Archivar hat man auch Teamleitungsfunktionen. Man ist auch den wissenschaftlichen Dokumentaren gleichgestellt. Auch eine Bereichsleitung ist möglich. Da gibt es interne Schulungen. Bei anderen Rundfunkanstalten ist das aber anders und man hat diese Möglichkeit nicht. (FS V IuD A2 Rundfunkanstalt)

Eine FAMI-bezogene Weiterqualifizierung brauchen wir eigentlich nicht. Formale Zertifikate sind bei uns für ein berufliches Vorankommen auch nicht notwendig. Da sind wir vielleicht auch zu klein. (FS V IuD A3 Dienstleister PR-Agenturen)

Ich habe selbst den Abschluss einer Fachwirtin für Medien- und Informationsdienste am Hessischen Verwaltungsschulverband HVSV in Frankfurt gemacht. Allerdings habe ich den nur gemacht, weil ich ein Stipendium von der IHK bekommen hatte. Unterricht war immer freitags und samstags. Ich hatte deshalb Teilzeit gearbeitet und finanzielle Einbußen, die durch das Stipendium ausgeglichen wurden. Der Fachwirt ist in meinem Unternehmen nicht so anerkannt, es werden eher akademischen Abschlüsse präferiert. Die Inhalte sind sehr spezifisch. Das ging auch den anderen Absolventen aus anderen Fachrichtungen, vor allem Bibliothek, so. Die Karriere, die ich gemacht habe, ist unabhängig von meinem Qualifikationsabschluss erfolgt. Ich höre auch in den Chat-Gruppen zu FAMI, dass es den Beteiligten aus dem ÖD ähnlich ergeht und sie eine tarifliche Höhergruppierung nicht erreichen. (FS V IuD A1 Wirtschaftsprüfer)

4.4.2.12 Neuordnung

Eine Neuordnung des Berufsbilds unterstützen alle Befragten aus dem Bereich IuD. Mehrfach angesprochen wird das Medium Bild, dass heute zu allen FR gehöre. Es wird auch gefordert, die Gemeinsamkeiten des Berufes in den Vordergrund zu stellen und weniger die Unterschiede.

Insofern mehrfach die völlig unzureichende Bekanntheit des Ausbildungsberufes und seiner FR IuD angesprochen wurde, sollte die Neuordnung auch dafür genutzt werden, um hier etwas zum Positiven zu verändern.

Zitate:

Eine Neuordnung unterstütze ich. Man sollte sich von der Herkunft des Berufes vom Bibliotheks-Assistenten verabschieden. Das sind alles Daten- und Informations-Spezialisten. (FS V IuD A3 Dienstleister PR-Agenturen)

Die Berufsbezeichnung Fachangestellte war sehr hinderlich bei der Neuordnung. In der Wirtschaft wollte keiner Fachangestellter heißen. Wir sollten aber die Berufsbezeichnung behalten, weil sie nun gut eingeführt ist. Aus der FR IuD würde ich FR Dokumentation machen, weil Information bei allen FR

stärker geworden ist. Auch sollte der Bindestrich hinter den Medien entfallen, da die Bezeichnung Mediendienste sachlich falsch ist. (FS V IuD ExG)

Wir sind die Herren der Meta-Daten. Das würde ich gerne aufnehmen. Wir überwachen den Meta-Daten-Workflow. Und die unterstützende redaktionelle Arbeit. Als Bezeichnung wird bei uns die Bezeichnung Informationsexperte benutzt. (FSV IuD A2 Rundfunkanstalt)

Ich habe eine Stellenanalyse im Dokumentationsbereich vorgenommen. Hier zeigen sich neue Grundkenntnisse, die schon vorausgesetzt werden, wie IT, Schreibkenntnisse, Sorgfalt, Genauigkeit. Auch ein Angebot für behinderte Menschen ist wichtig. Auch der Stellenwert von Praktika im Rahmen der Berufsausbildung ist hervorzuheben. (FSV IuD ExG)

4.5 Bildagentur

4.5.1 Literaturoswertung

4.5.1.1 Profile der beruflichen Handlungsfähigkeit

FAMI der FR BA „beschaffen Bilder und systematisieren bzw. archivieren Bildbestände. Sie pflegen digitale Aufnahmen in Datenbanken ein oder scannen Bilder und bearbeiten sie am Rechner mithilfe spezieller Bildbearbeitungsprogramme. Darüber hinaus verkaufen sie Bildmaterial, akquirieren Kunden und beraten sie bei der Bildauswahl. Sie verhandeln über Nutzungsrechte, berechnen Honorare und übernehmen die mit dem Verleih verbundenen Aufgaben. Bei der Erstellung von Bildkatalogen und Werbemitteln wirken sie ebenfalls mit.“

Beschäftigungsbetriebe:

FAMI der FR BA finden Beschäftigung

- „bei öffentlichen Trägern, Bildagenturen oder größeren Industrie- und Handelsunternehmen
- an Hochschulen oder in Museen
- bei Rundfunkveranstaltern, Verlagen, Datenbankanbietern und Datenverarbeitungsdiensten oder in Korrespondenz- und Nachrichtenbüros“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2020e)

4.5.1.2 Digitalisierungsthemen

Nach Ansicht von Branchenvertretungen verändert die digitale Transformation sowohl zahlreiche gesellschaftliche wie auch wirtschaftliche Bereiche teilweise von Grund auf. „Für die Bildbranche spiegelt sich dies vor allem durch die zunehmende Diversität und Vernetzung der Aufnahmegeräte, den Werteverfall der professionellen Fotografie sowie die vielen neuen Wege in der Bildvermarktung wieder.“ (BVPA 2019)

Auch die Bundesagentur für Arbeit sieht durch die fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Berufswelt die Möglichkeit der Veränderung von Aufgabenfeldern und Anforderungsprofilen. Es eröffnet sich für FAMI der FR BA ggf. die Chance, sich mit folgenden Technologien, Verfahren oder Systemen zu befassen:

- Bilderkennung¹⁷
- Digital-Asset-Management - DAM¹⁸
- Digitales Dokumentenmanagement - DMS¹⁹
- Suchmaschinenoptimierung – SEO²⁰ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2020f)

4.5.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung

4.5.2.1 Interviewte

¹⁷ (z.B. Bilder mit Hilfe von Bilderkennungssoftware automatisiert kategorisieren)

¹⁸ (z.B. digitale Aufnahmen in DAM-Systeme einpflegen; Fotos aus DAM-Systemen zur Bebilderung von Artikeln auswählen)

¹⁹ (z.B. Aufträge und Kundenanfragen digital dokumentieren und verwalten)

²⁰ (z.B. aussagekräftige Bildunterschriften für die bestmögliche Platzierung in Online-Suchmaschinen verfassen)

Die Interviewten, die in der FR BA geführten Gespräche, sind im Bereich ÖD, Dienstleister staatliche Museen auf Bundes- und kommunaler Ebene angesiedelt. Daneben hat auch ein Expertengespräch mit einer Berufsverbandsvertretung stattgefunden. Die Unternehmensgröße reichte bis zu 20 Beschäftigte. Eine der befragten Einrichtungen schließt alle drei Jahre einen Ausbildungsvertrag, die andere hat die Ausbildung vor wenigen Jahren eingestellt.

4.5.2.2 Veränderung der Geschäftsabläufe in den letzten 10 (evtl. bis 20) Jahren

a) Allgemeine Entwicklungen

Im Bereich der Bildagenturen hat eine starke Konzentration des Marktes stattgefunden, beeinflusst durch Digitalisierung, Zusammenschlüsse von Bildagenturen und Aufkäufe, insbesondere durch das US-amerikanischen Umfeld. Plattformangebote verändern den Markt. Teilweise belastet die befragten Bildagenturen aus dem Bereich des ÖD die Umstellung der Museen auf Open-Access, d.h. die Museen stellen die Bilder selbst direkt ins Internet. Das macht es für Bildagenturen immer schwieriger, die Bilder kommerziell zu vermarkten. Auch für andere Bildagenturen steht das Modell der Einzelbild-Lizenzierung zunehmend in Frage. Heute müssen weitere zusätzliche Services angeboten werden. Die Ausbildung ist fast zum Erliegen gekommen.²¹

Zitate:

Möglich wäre auch der Übergang auf ein Plattformmodell. Das sind aktuell unsere Konkurrenten. Hier müssen die Bilder vom Anbieter hochgeladen werden. Zuletzt wurden die Anbieter hier aber auch zu Inhaltskontrollen und Rechtewahrung verpflichtet. Da sind kaum noch Beschäftigte im Einsatz und Services sind auch nicht im Angebot. Das geht dann für die Verbliebenen eher in die Richtung kuratierter Content mit guter Bildqualität, guter Verschlagwortung. Auch Story-Telling mit der Aufarbeitung des Bildangebotes unter bestimmten Gesichtspunkten könnte entscheidender werden. Hier können dann Online-Angebote für Kunden und Nutzer gemacht werden. Das geht auch in den kuratierten Bereich, da viele Verlage ihre Bildredakteure eingespart haben und das nun am liebsten umsonst haben wollen. Aber eine umfangreiche Recherche muss bezahlt werden. ...

Klassische Bildagenturen sind kaum noch auf dem Markt. Sie haben sich verkleinert oder sterben. Plattformen mit wenig Mitarbeitern dominieren das Bildgeschäft. ...

Andere Bildagenturen haben durch intensiviertere Online-Werbung wieder zugelegt. Auch der Vertrieb über verschiedene Online-Portale wird wichtiger, um neue Nutzergruppen zu generieren. (FS VI BA-A1)

Bei den größeren bzw. mittleren Betrieben hat in den letzten Jahren eine unheimliche Konzentration des Marktes stattgefunden. Es haben Zusammenschlüsse und Aufkäufe, insbesondere aus dem US-amerikanischen Markt stattgefunden. Der Markt hat sich komplett geändert, auch durch die Digitalisierung. Es gibt immer mehr Quereinsteiger in den Agenturen. Die kommen eher aus dem IT-Bereich und weniger aus dem archivarischen Bereich. Diese Entwicklungen setzen das Berufsbild der FAMI unter Druck. ...

Wir haben eine eigene Umfrage Mitte Dezember 2020 bei unseren Mitgliedern gemacht. Da haben nur zwei Betriebe eine Ausbildung rückgemeldet. Das sind natürlich nicht alle Betriebe der Branche, da nicht alle in unserem Verband organisiert sind. ... Das ist aber auch der geringen Zahl an Bildagenturen geschuldet. 2019 hatten wir rund 350 Bildagenturen in Deutschland. Da sind überwiegend

²¹ Laut BIBB-Datenblätter weist der Bereich nur geringe Ausbildungszahlen auf

Kleinstbetriebe dabei, d. h. von Fotografen, die nebenbei eine Bilddatenbank betreiben und nicht unbedingt ausbilden. Die Anzahl mittelständischer Betriebe ist sehr klein. (FS VI BA ExG Verband)

Veränderungen der Einsatzbereiche und Tätigkeitsfelder (letzte 10 ggf. 20 Jahre):

- *massive Veränderungen des Bildmarktes*
- *Aussterben klassischer Bildagenturen*
- *komplette Umstellung von analogen auf digitale Geschäftsprozesse*
- *Haupteinsatz: Arbeit mit Datenbanken und Webseiten von Kooperationspartnern, Internet-Recherchen*
- *überwiegend Arbeit mit digitalen Bildern (Arbeit mit analogen Bildern, nur wenn analoges Bildarchiv vorhanden ist)*

Neue Technik und neue Medien durch Digitalisierung

- *Diverse Web-Angebote*
- *Neue Online Plattformen*
- *Social Media-Plattformen*
- *Apps*
- *Online-Newsletter*
- *eAkte*
- *Datenschutz bei Online-Angeboten*

(FS VI BA-A 1; schriftlich per eMail im Nachgang zum Gespräch)

Im Einzelnen:

b) Beschaffen, Erschließen, Archivieren und Vermitteln von Bildern

Das Vermitteln läuft nach Auskunft der Befragten fast komplett über den Web-Shop von Websites. Der Tätigkeitsbereich ist heute weitgehend automatisiert. Kundschaft die freigeschaltet ist, z. B. Großkunden, können die ausgewählten Bilder selbständig herunterladen. Andere Kunden und Kundinnen bekommen nach Bestätigung der Kostenübernahme einen Link zugesandt, um die Bilder herunterzuladen. Das ist der letzte Rest Handarbeit, alles andere läuft über den Web-Shop. Eine weitere Ausnahme ist die Auswahl von „Großdateien“, für die es Share-File Lösungen gibt, wie „Drop-Box“.

Zitate:

„Insgesamt finden sich die grundlegenden Tätigkeiten noch im Ausbildungsrahmenplan. Aber es findet heute alles digital statt. Die Arbeit in den Bildagenturen findet heute datenbankbasiert statt. Das können spezielle, auf den Betrieb angepasste Agentur-Systeme sein, z. B. BACKSTAGE von PICTURE-Mix. Da ist heute Datenbank-Kompetenz erforderlich, da heute alles über die Datenbank läuft. (FS VI BA A 1)

Im System werden die Informationen zum abgebildeten Objekt zum Teil von den Partnern, hier den Museen selbst, z. T. von der Bildagentur, wenn diese keine eigenen Dokumentare haben, erschlossen.

Teilweise wird ein digitales sowie, für noch nicht digitalisierte Bilder des Altbestandes, ein analoges Archiv parallel geführt. Auch die Beschaffung läuft heute digital. In der Datenbank, werden die Meta-Daten erfasst, die Bilder verknüpft und über eine mit der Datenbank verknüpfte Website zum Download angeboten. Durch einen Imaging Prozess werden die Metadaten bildintern in die Bilddateien hineingeschrieben. Über die Datenbank läuft dann alles, die Bilderfassung, die Freischaltung für Kunden, Rechte von Kunden verwalten, die Rechnungen, das Mahnwesen, das Berichtswesen, z. B. die Sales-Reports für die Kooperationspartner, die zu leistenden Zahlungen. Jeder Bereich nutzt nur die für seine Arbeit erforderlichen Tools.“ (FS VI BA A 1)

Die FAMI erschließen mit vorhandenem Informationsmaterial. Eine geforderte kunstwissenschaftliche Beschreibung des abgebildeten Objektes oder dessen historische Bestimmung übernimmt eine wissenschaftliche Dokumentarin. Für die klassische Einzelbild-Erschließung gibt es für die Erfassung, z. B. in einem Handbuch festgelegte, interne Richtlinien, insbesondere mit Pflichtfeldern, wie z. B. die Nennung von Lieferanten, Fotograf, dem Titel, der Beschreibung, die Mediennummer.

Im klassischen Archivbereich leisten die Bildagenturen teilweise auch eine Grundinventarisierung. Das ist vor allem die Erschließung von Nachlässen. Das hat aber im Grunde nicht so viel mit dem Agenturbereich zu tun. Schlagwortregister müssen gefüllt und Klassifikationen für Personen festgelegt werden. Das ist für den Agenturbetrieb und das Archiv unterschiedlich. Da haben die Kunden unterschiedliche Anforderungen, z. B. normale Kunden den schnellen Zugriff, die Wissenschaftler auch die Einordnung in Kunstepochen. (FS VI BA A 1)

c) Identifizieren und Katalogisieren von Bildinhalten

s.o. Abschnitt b)

d) Durchführen einer technischen Bearbeitung und der Aufbewahrung von Bildern

Die technische Bearbeitung der Digitalisate wird heute bei den Befragten von einem externen Dienstleister geleistet, sie kann bei anderen BA jedoch auch im Betrieb geleistet werden. Die Aufbewahrung von Bildern erfolgt automatisiert durch die eingesetzten Datenbanksysteme.

Zitate:

Bei den Digitalisaten macht die technischen Bearbeitung der externe Dienstleister. (FS VI BA A 1)

In der Regel wird aktuell digital gearbeitet. Die Ablage an sich macht das System selbst und APS [Anm.: Advanced Planning and Scheduling] schreibt seine Bilder in eine performante Struktur. Die Ablage der hochauflösten Bilddateien liegt bei den Fotografen. (FS VI BA A 2)

Nutzen, Pflegen und Verwalten von Bildinformationen

Das Nutzen, Pflegen und Verwalten von Bildinformationen ist nach Auskunft der Befragten weiterhin erforderlich.

Zitate:

Das ist erforderlich. Gerade der Schlagwortkatalog muss ergänzt werden, auch Synonyme. Dazu kommt auch ein immer differenzierteres Rechte-Management, wie das Urheberrecht. (FS VI BA A 1)

Sicher kann bei digitalen Bildvermittlungsplattformen eine systemimmanente Vorverschlagwortung angeboten werden. Das Bild kann relativ einfach durch RFT-Formate von A nach B gelangen, z. B. Fotos von einer Messe, eines Konzertes. Aber um das Bild wirklich auffindbar zu machen, ist weiter eine Erschließung bzw. Verschlagwortung um das Bild auffindbar zu machen durch Fachkräfte in der Agentur notwendig. Auch das Zusammenstellen in Newsletter als Portfolio. Oder die Rechteklärung, wer ist darauf zu sehen, welche Marken sind darauf zu sehen, kann ich das überhaupt vertreiben. Die direkte Ansprache an den Kunden, die Bewerbung in Social Media. Das sind die Umstände warum ein Fotograf das an die Agentur abgibt, weil er das nicht leisten kann. Der Aufkauf von Beständen, von Fotoarchiven und das zu verschlagworten. Das Hereinholen von Experten zu einem bestimmten Thema, wie Schlösser, Gärten, um hier ihre Expertise einzubringen. Das ist nicht nur das Eingeben eines Stichwortes in einer Bilderplattform, z. B. Hund, und ich bekomme Hundebilder ausgeworfen. Da ist viel mehr dahinter, was man nicht sieht, wie der Algorithmus zustande kommt, damit die besten Bilder nach vorne kommen. Das braucht Man-Power. (FS VI BA ExG Verband)

e) Anwenden von Bildarchivierungsmethoden

Bildagenturen weisen nach Auskunft der Befragten individualisierte Lösungen bei den Bildarchivierungsmethoden auf. Die eingesetzten Datenbank-Systeme normieren das mit ihren Pflichtfeldern. Denn es gibt Vorgaben, wie die Felder auszufüllen sind. Das Auffinden von Bildern erfolgt heute über eine digitale Voll-Textsuche. Daher ist die Verschlagwortung weiterhin entscheidend, da die Bildinformationen u. U. unvollständig sind und Informationen nicht enthalten, wie z. B. dass das Foto während des zweiten Weltkriegs entstanden ist.

e) Erstellen von Bildspeichern und Einsetzen von elektronischen und konventionellen Liefersystemen

Ein Erstellen von Bildspeichern und Einsetzen von elektronischen und konventionellen Liefersystemen ist heute nicht mehr erforderlich, da Datenbanken und Speichersysteme eingesetzt werden.

Zitate:

Das ist überholt. Das ist heute Datenbank und Speicher, wo die Bilder gespeichert sind. (FS VI BA A 1)

f) Entgegennehmen und Bearbeiten von Aufträgen

Ein Entgegennehmen und Bearbeiten von Aufträgen ist grundsätzlich weiter von Relevanz. Es müssen z. B. Kostenberechnungen oder ein Rechte-Management geleistet werden. Dabei müssen bspw. die Rechte Dritter geprüft werden oder Hinweise auf die Prüfungsobliegenheiten der Kundschaft erfolgen, insbesondere hinsichtlich Rechte Dritter, Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte, Markenrechte betreffend. Auf Grund einer teilweise internationalen Kundschaft müssen die Arbeitsprozesse auch fremdsprachig erledigt werden.

Zitate:

Die meisten Anfragen von Kunden kommen per eMail. Andere Kanäle sind die Website und Anrufe. Das wird von den Kundensachbearbeitern bearbeitet. Manche Bilder sind klar, bei manchen muss recherchiert werden, haben wir die oder müssen wir die bestellen. Dann bekommt der Kunde eine Kos-

tendarstellung je nach gewünschter Nutzung, z. B. Buch, Auflagehöhe, Erscheinungsdatum, Abbildungsgröße. Dann muss er die Kosten und die AGBs bestätigen. Dann werden wir aktiv und bestellen Bilder. (FS VI BA A 1)

Dazu kommt auch ein immer differenzierendes Rechte-Management, wie das Urheberrecht. Hier müssen die Bilder von Künstlern geprüft werden, ob sie noch urhebergeschützt sind, ob Rechte Dritter betroffen sind und müssen u. U. noch Rechtshinweise hinzufügen. Wir vergeben nur die einmaligen Nutzungsrechte, wie ein Abdruckrecht für drei oder fünf Jahre in einer bestimmten Auflage. Das kann ein Veröffentlichungsrecht für eine Sendung, oder Website sein. Andere Rechte wie Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte, Markenrechte, da muss der Kunde sich selbst drum kümmern. Da geben wir nur Hinweise darauf, ohne rechtlich dazu verpflichtet zu sein. Ein großer Rechteinhaber für Künstler ist die VG Bild/Kunst, da die Künstler ihre Rechte oft an diese abgetreten haben. Das ist in der Regel nicht das Museum. Das ist dann auch wieder kostenpflichtig. Die Urheberrechte des Künstlers erlöschen erst 70 Jahre nach dessen Tot. (FS VI BA A 1)

60 Prozent arbeiten wir für städtische Stellen, zu 40 Prozent für externe, davon sind die Hälfte internationale Kunden. Wir arbeiten dreisprachig englisch, französisch und deutsch. ... Wir haben die VG Bild Kunst für unsere eigene Datenbank. Die Vertretung der Künstler durch die VG Bild Kunst ist in unserer Datenbank eingetragen. In anderen Fällen sind das Einzelfallklärungen, wo Nutzungsverträge gemacht werden müssen. (FS VI BA A 2)

f) Zusammenstellen von Bildangeboten, Vereinbaren der Nutzungsrechte

Ein Zusammenstellen von Bildangeboten erfolgt heute über eine Leuchttischfunktion in der Bilddatenbank durch die Kundschaft selbst. Beim Vereinbaren der Nutzungsrechte werden Kalkulationen auf Grundlage verbandsinterner standardisierter Richtlinien vorgenommen.

Zitate:

Beim Zusammenstellen von Bildangeboten haben wir eine Leuchttischfunktion auf unserer Website. Das ist ein Sammelkorb. Hier kann der Kunde bei einer Anfrage eine Bildauswahl zusammenstellen, z.B. zu Picasso. Später kann er auswählen, was er nutzen möchte und in den Warenkorb legen. Registrierte Kunden können die Bildauswahl im Leuchttisch auch speichern und später wieder aufrufen. So können sie in einem Projekt auch erst zu einem späteren Zeitpunkt die endgültige Auswahl in Auftrag geben. (FS VI BA A 1)

Bei Kalkulationsschemata haben wir eine interne Preisliste mit Nutzungshonoraren. Die orientiert sich an den MFM-Bildhonorar, die jährlich vom MFM [Anm.: Mittelstandsgemeinschaft Foto-Marketing], der zum Bundesverband professioneller Bildanbieter gehört, herausgegeben wird. (FS VI BA A 1)

g) Überwachen der Leihfristen, Bearbeiten von Rechnungen und Mahnungen

Ein Überwachen der Leihfristen, aber auch ein Bearbeiten von Rechnungen und Mahnungen hat sich durch die neuen digitalen Rahmenbedingungen erledigt. Digitale Bilder werden nicht mehr verliehen. Rechnungen werden durch die Bilddatenbanksysteme erstellt und auch mahntechnisch halbautomatisch administriert.

Zitate:

Leihfristen gab es im analogen Bereich. Das ist entfallen. Digitale Bilder werden auch nicht mehr verliehen. Bei Rechnungen und Mahnungen ist alles im System hinterlegt und die Läufe können genutzt werden. Das ist halbautomatisiert. Das muss man trotzdem händisch auslösen. Man will manche Kunden auch nicht verprellen. (FS VI BA A 1)

h) Mitwirken bei der Erstellung von Bildkatalogen und Werbemitteln

Ein Mitwirken bei der Erstellung von Bildkatalogen und Werbemitteln hat sich nach Auskunft der Befragten stark verändert. Bildkataloge i.e.S. werden nicht mehr erstellt. An deren Stelle sind elektronische Medien getreten wie z. B. Newsletter oder Mitteilungen auf Twitter.

Zitate:

Von unseren Bildkatalogen und Broschüren haben wir uns verabschiedet. Wir haben einen Newsletter der alle vier Wochen verschickt wird. Da müssen durch die FAMI Bilder zusammengestellt werden, zu Jahrestagen. Wir sind auch auf Twitter. (FS VI BAA 1)

i) Mitwirken bei der Akquisition von Kunden

FAMI wirken auch weiterhin bei der Akquisition von Kundschaft mit.

j) Einsetzen von Informations- und Kommunikationssystemen

Auch bei Informations- und Kommunikationssystemen werden heute moderne elektronische Medien genutzt und z. B. Newsletter, Twitter oder andere Social Media eingesetzt.

k) Recherchieren in Datenbanken und -netzen

Das Recherchieren in Datenbanken und -netzen ist weiterhin relevant.

Zitate:

Das wird bei Agenturpartnern gemacht und dort in deren Angeboten recherchiert und heruntergeladen. Wir sind in einer vernetzten Datenbank, Picture Nets, integriert, dass den Kunden ermöglicht bei allen angeschlossenen fünfzig Datenbanken von Agenturen zu recherchieren. (FS VI BA A 1)

l) Informieren, Beraten und Betreuen von Kunden und Benutzern

Ein Informieren, Beraten und Betreuen von Kundschaft und Nutzern findet wie schon oben ausgeführt (Abschnitte f und i) statt.

Zitat:

Wir beraten über Nutzungsrechte und Kosten, aber auch die Rechtesituation. Wir betreuen aber auch noch vor Ort im Nutzerarchiv, z. B. bei Recherchen in den Originalbeständen z.B. bei Dissertationen oder Ausstellungsprojekten. (FS VI BA A 1)

m) Mitwirken an der Öffentlichkeitsarbeit und am Marketing

Ein Mitwirken an der ÖA und am Marketing findet in den befragten Betrieben aus dem ÖD nur bedingt statt.

Zitate:

Öffentlichkeitsarbeit machen wir allenfalls einmal nebenbei. Der Fotovertrieb ist ein Selbstläufer, da die Leute wissen, dass es uns gibt. Wir machen keine PR. Da haben wir das Personal nicht dafür. (FS VI BA A 2)

Was Kunden und Partner angeht, sind wir selbstständig. Eine Mitarbeiterin bei uns ist für ÖA und Marketing zuständig. Da werden Statistiken erstellt, Auswertungen z. B. zu umsatzstärksten Kunden gemacht, wer hat weniger bestellt und nachzuhaken bei den Kunden. Ein Online-Marketing mit Tracking über den Internetbesuch haben wir allerdings noch nicht wirklich, da es uns hier an Personal fehlt. (FS VI BA A 1)

n) Sonstiges

Auf Grund einer teilweise internationalen Kundschaft müssen Arbeitsprozesse auch fremdsprachig erledigt werden. Es wird das Fehlen von Inhalte zu Digital Curator, Visual Story Telling, Online-Marketing bemängelt. Bei der Vermittlung berufsspezifischen Rechtskunde soll auf Urheberrechte, Nutzungsrechte, Persönlichkeitsrecht und Datenschutz, Markenrechte, Lizenzmodelle, wie Royalty Free, Rights Managed, Creative Commons, aber auch auf Besonderheiten bei Social Media und datenweitergebenden Plattformen eingegangen werden. Auch Hintergründe zur Vermeidung rechtlicher Konflikte und Abmahnungen werden als wichtig angesehen.

Zitate:

Wir arbeiten gegenüber unserer internationalen Kundschaft dreisprachig englisch, französisch und deutsch. (FS VI BA A 2)

4.3.2.3 Kerntätigkeiten des Berufes

Die Kerntätigkeiten des Berufes der FR BA sind grundsätzlich die Bildbeschaffung, die Erschließung, die entgeltliche Bereitstellung und der Vertrieb von Bildmaterial.

Zitate:

Für die FAMI der Fachrichtung Bildagentur ist zentral die Bildbeschaffung, die Erschließung und die Bereitstellung von Bildmaterial. (FS VI BA A1)

Die Kerntätigkeit des FAMI ist bei uns der Fotovertrieb. Bei uns gibt es in der Abteilung die Dokumentation, die wissenschaftliche Dokumentation, die Formalerschließung sowie den Fotovertrieb, für den eine Entgeltordnung besteht. (FS VI BA A2)

4.5.2.4 Weitere Änderungen in absehbarer Zeit

Als weitere, absehbare Änderung der Geschäftsabläufe wird auf die neuen Online-Angebote in Abhängigkeit von der Web-Entwicklung und auf den Ausbau von Bildplattformen mit neuen Lizenzmodellen hingewiesen. Auch kostenlose Bild-Angebote als starke Konkurrenz für klassische BA und ein zunehmend kostenloses Bildangebot von öffentlichen Kultureinrichtungen (Open Access), die auch die in diesem Bereich tätigen Bildagenturen in ihrem Geschäftsmodell bedrohen, werden gesehen. Des Weiteren ist die verstärkte Nachfrage an Bildagenturen, neue kuratierte Online-Angebote anzu-

bieten, die sich von den Plattformen unterscheiden („Klasse statt Masse“), ein prägender neuer Aspekt der Entwicklung. Auch die Einführung der eAkte für innerbetriebliche Abläufe wird angesprochen.

Zitat:

Open Access verändert zurzeit vieles. Als nächstes kommt bei uns auch die eAkte. (FS VI BA A 1)

4.5.2.5 Unterricht der Berufsschule

Der fehlende fachspezifische Unterricht in der BS wird massiv bemängelt. Hier sehen sich die Betriebe auf sich selbst gestellt. Es sollten fachspezifische Inhalte über freie Dozenten/Praxisexperten vermittelt werden. Alternativ könnten landes- oder bundesweite Online-Angebote geschaffen werden, um die bestehenden Defizite zu beseitigen. Dafür müssen Honorartitel bei den BS zur Verfügung stehen. Für Lehrkräfte könnten kostenlose Teilnahmen an fachspezifischen Webinaren durch den Berufsverband vermittelt werden, z. B. zur Entwicklung der Rechtsprechung oder zu Neuigkeiten im Bereich Social Media.

Zitate:

„Das Ressourcenproblem der Berufsschulen bei Spezial-Fachrichtungen muss stärker berücksichtigt werden. Hier müsste auch die Finanzierung externer Fachkräfte sichergestellt werden. Überlegenswert wäre auch die Bildung einer bundesweiten Fachklasse dafür. Möglich wäre auch das Angebot fachspezifischer Inhalte über Online-Seminare.“ (FS VI BA A1)

Insgesamt wird es aber dann wichtig werden, dass die Berufsschulen BS auf externe Inhalte zugreifen können. Auch für die Lehrkräfte ist es nicht einfach, sich hier aktuell zu halten, bspw. bzgl. der Rechtsprechung, Neuigkeiten im Bereich Social Media. Hier sollten auch Externe für Vorträge einbezogen werden können. Wir haben regelmäßig als Verband Webinare zum Urheberrecht, zum Persönlichkeitsrecht, zum Leistungsrecht im Angebot. Das könnten wir auch kostenlos den FAMI-Lehrern anbieten. Wir könnten auch einen Pool an Personen, Dozenten zur Verfügung stellen, die zu bestimmten Inhalten der BS zur Verfügung stehen und durch uns vermittelt werden. Da müsste dann aber wenigstens eine Aufwandschädigung geleistet werden. Bisher waren wir schon bei jährlichen Treffen der FAMI-Lehrer als Verband eingeladen und haben dort auch Tarifbände zur Verfügung gestellt. (FS VI BA ExG Verband)

4.5.2.6 Prüfungen

Hinsichtlich des aktuellen Prüfungsgeschehens werden keine Probleme genannt.

Zitate:

Der Ablauf ist akzeptabel. Der praktische Teil kommt aber zu kurz. Eine Projektdurchführung wäre zielführend. Z. B. eine virtuelle Ausstellung oder die Erschließung eines komplexen Konvolutes mit allen Bestandteilen könnte hier viel weiter reingehen. Bisher ist das eher die Beratung bei einer Kundenanfrage. Das trifft die hohe Kompetenz der Ausgebildeten bei weitem nicht. Die Prüfung an einem Tag und vielleicht auch noch ohne Computer ist nicht adäquat und bildet nicht den Alltag ab. (FS VI BAA 2)

4.5.2.7 GAP

Die Prüfungsform der GAP wird teilweise unterstützt, teilweise der vorgezogene Prüfungszeitpunkt des ersten Teiles kritisiert, da dies daran hindere, Berufserfahrung in ausreichendem Umfang zu sammeln.

Zitate:

Die GAP fände ich gut. Das Auseinanderziehen der Prüfungszeitpunkte finde ich sinnvoll. Der erste Teil sollte fachrichtungsspezifisch sein. Bedenken hätte ich, dass die Azubis dann bei dem abgelegten Prüfungsbereich nicht mehr motiviert sind, hier noch etwas zu leisten. (FS VI BA A 1)

Fachlich kann ich die GAP nachvollziehen. Aber mir fehlt der Aspekt Lebens- und Berufserfahrung zu sammeln. Anfangs wird nur Basiswissen aufgebaut, später erfolgt das Transferwissen. Da kommt ein erster Teil der Prüfung zu früh. Zudem könnten die Azubis versucht sein, das Abgeprüfte im weiteren Ausbildungsverlauf als erledigt zu betrachten. Ein Jahr kann in diesen jungen Alter einen entscheidenden Unterschied machen. (FS VI BA A 2)

4.5.2.8 Übernahme der Auszubildenden nach Abschluss der Berufsausbildung

Es wird von den Befragten sowohl berichtet, dass Ausgebildete übernommen werden, als auch, dass Ausbildung gar nicht mehr stattfindet. Auch Fachkräfte anderer FR werden eingestellt.

Zitate:

Wir bilden zuletzt nicht mehr aus. Das hat mehrere Aspekte. Zum einen sind die Berufsaussichten für die FAMI Bildagentur schlecht. Die klassischen Bildagenturen gibt es nicht mehr. Von den von uns ausgebildeten Fachkräften ist keiner bei einer anderen Agentur untergekommen. Da werden eher Stellen abgebaut. Die kommen eher im Bibliotheks- oder Museumsbereich, in Fotostellen oder anderen Bereichen unter. Die Ausrichtung auf Bild ist zu eng. Wir wünschen uns hier eher Multimedia. ... Wir haben auch andere FR der FAMI eingestellt, FR B und IuD. Die kommen in einigen Bereichen gut zurecht. Die FR BA hat aber seine eigene Berechtigung. (FS VI BA A 2)

4.5.2.9 Berufliche Entwicklungsperspektive der ausgebildeten Fachkräfte

Berufliche Entwicklungsperspektiven sind nach Auffassung der Befragten schlecht. Eine Prüfungsregelung für einen höherqualifizierenden Berufsabschluss eines Fachwirts bzw. einer Fachwirtin BA wurde vorbereitet, aber nicht umgesetzt. Eine solche Qualifizierung würde das FAMI-Berufsbild insgesamt attraktiver machen. Aktuell müssen die Fachkräfte ein Studium absolvieren, um beruflich aufzusteigen. Es werden auch Probleme einer tarifrechtlichen Anerkennung solcher Abschlüsse gesehen.

Zitate:

Der Fachwirt Bildagentur war einmal geplant, ist aber nie umgesetzt worden. Eine Aufstiegsqualifizierung würde das Berufsbild insgesamt attraktiver machen. Die Aufstiegschancen insgesamt sind aber nicht gut. Letztlich müssen die Leute doch noch ein Studium anhängen, wenn sie besser bezahlt und qualifiziert werden wollen. Durch die Aufhängung bei einer Bibliothek haben wir hier eventuell auch das Problem einer tarifrechtlichen Anerkennung solcher Abschlüsse. (FS VI BA A 1)

4.5.2.10 Neuordnung

Eine Neuordnung wird durch die befragten Ausbildungsverantwortlichen zwar grundsätzlich allgemein befürwortet. Gleichzeitig werden aber auch Zweifel geäußert, inwieweit die aktuelle Situation der Fachrichtung BA auf Grund der geringen Ausbildungszahlen ohne weitere Maßnahmen zukunftsweisend ist.

Zitate:

Eine Neuordnung unterstützen wir auf jeden Fall. Eine Neuausrichtung auf einen Content-Manager wäre angemessener. (FS VI BA A 1)

Eine Neuordnung der Ausbildung würde ich in jeder Beziehung befürworten. Das tut jedem Ausbildungsweg gut, wenn er regelmäßig aktualisiert wird und ein Austausch darüber stattfindet. (FS VI BA A 2)

Es gibt auch zu wenige Auszubildende, was auch daran liegt das der Beruf zu unbekannt ist. Und das obwohl der BVPA viel dafür auf Ausbildungsmessen gemacht hat. Auch ist die Berufsbezeichnung FAMI FR BA sehr sperrig. ... Da gibt es zu wenige, obgleich der Bedarf bei den Museen eigentlich groß ist. ... Natürlich müssten hier insbesondere im ÖD auch die Stellen dafür geschaffen werden. (FS VI BA A 2)

Die BIBB Angaben zu geringen Ausbildungszahlen decken sich mit unseren Erkenntnissen. Wir haben eine eigene Umfrage Mitte Dezember 2020 gemacht bei unseren Mitgliedern. Da haben nur zwei Betriebe eine Ausbildung rückgemeldet. ... Eventuell können die geforderten Inhalte auch bei anderen Ausbildungsberufen wie dem Mediengestalter Bild und Ton vermittelt werden. ... Bei einem Unterkommen der Ausbildung Bildagentur in einer anderen Fachrichtung kommt m. E. Archiv in Betracht. (FS VI BA ExG Verband)

4.5.2.11 Sonstiges

Ansonsten wird kritisiert, dass die Ausrichtung der FR auf das Medium Bild zu eng und stattdessen Multimedia mit Bild, Text, Video, Audio etc., gefragt sei. Es fehlen im Berufsbild Inhalte wie Digital-Operator, Story-Telling, Online-Marketing, eCommerce. Auch die Vermittlung rechtlicher Inhalte wird als mangelhaft angesehen, da Inhalte wie die anstehende Urheberrechtsnovelle fehlen. Eine alternative Ausbildung in einer anderen FR wie z. B. A wird nach durch eine Aussage unterstützt, durch eine andere eher abgelehnt, da dann im Schwerpunkt Bildrechte nicht umfassend genug ausgebildet werden würde. Denn Bildrechte, die Bildbearbeitung oder die Entscheidungskompetenz hinsichtlich der Verwendungsfähigkeit von Digitalisaten wird als entscheidend angesehen. Auch das Kalkulations-schemata und das aktive Bedienen eines Fotomarktes sei für ein A untypisch.

Zitate:

Die Ausrichtung auf Bild ist zu eng. Wir wünschen uns hier eher Multimedia. Das ist es bei den heutigen Webangeboten sowieso gegeben. Neben den Bildern ist immer Text dabei, auch Video und Audio. Man muss nur an die Social-Media-Kanälen denken. ... Es fehlen Inhalte wie Digital-Operator, Story-Telling, Online-Marketing, eCommerce. Das kommt in der Berufsausbildung nicht vor. ... Die FR Archiv kommt für uns weniger in Betracht, da sie die bildrechtlichen Schwerpunkte weniger hat. Die Bilderrechte und die Bildbearbeitung machen einen großen Anteil unserer Arbeit aus. Das Wissen, welches Digitalisat man für welche Sache einsetzen kann, ist für uns entscheidend. Das ist eher in der FR BA

gegeben. Auch das Kalkulationsschemata und das aktive Bedienen eines Fotomarktes ist für ein Archiv eher untypisch. (FS VI BA A 2)

Die Ausrichtung des Berufsbildes sollte stärker in Richtung Mediendienstleister gehen. Es sollte ein breiterer Ausbildungsgang unter Einbeziehung der anderen FAMI-Fachrichtungen geschaffen werden, um eine höhere Attraktivität des Berufsbildes und eine höhere Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt zu schaffen. (FS VI BA A 1)

Eventuell können die geforderten Inhalte auch bei anderen Ausbildungsberufen wie dem Mediengestalter Bild und Ton vermittelt werden. Das sind eCommerce, SIO, Urheberrechte, Bilderschließung, Key-Wording etc. Hier gab es ja vor ein paar Jahren ein Projekt zur stärkeren Berücksichtigung des Content-Managements. Gleichzeitig stellt sich aber die Frage, ob nicht auch bei den anderen FR des FAMI mittlerweile entsprechende Inhalte gefordert sind, die bei einer Aktualisierung des Berufsbildes angepasst werden könnten. Wichtig wäre, ob heute auch öffentliche Archive und Bibliotheken, die einen Auftrag zu erfüllen hätten, dies über ihre online-Auftritte zu präsentieren. Im Bildagenturbereich sprechen wir heute von 90 Prozent digitaler Vermarktung.

... Bei einem Unterkommen der Ausbildung Bildagentur in einer anderen Fachrichtung kommt m. E. Archiv in Betracht. Key-Wording, SIO ist heute auch hier wichtig um Archive und Bibliotheken auffindbar zu machen. Für die Bildagentur sind aber auch Sales-Elemente wichtig, wie Vertrieb etc. (FS VI BA ExG Verband)

4.6 Medizinische Dokumentation

4.6.1 Literaturlauswertung

4.6.1.1 Profil der beruflichen Handlungsfähigkeit

FAMI der FR MedDok „erfassen und erschließen Befunde, Krankenakten und medizinische Informationen, aber auch Ergebnisse klinischer Studien. Sie klassifizieren Daten über Diagnosen, Therapien, Medikationen, Komplikationen oder Symptome und dokumentieren diese. Werden Informationen an Dritte weitergegeben, müssen sie zunächst verschlüsselt und anonymisiert werden. Zudem entwerfen und erproben sie Datenbankstrukturen, erstellen statistische Auswertungen und erledigen Verwaltungsaufgaben.“

Beschäftigungsbetriebe:

FAMI der Fachrichtung MedDok finden Beschäftigung

- „in medizinischen Dokumentationsstellen von Krankenhäusern und Hochschulkliniken oder an Hochschulen
- in Forschungseinrichtungen von pharmazeutischen Unternehmen, bei Informationsdienstleistern für medizinische Information und Dokumentation
- bei Fachverlagen, bei Interessenvertretungen, z. B. kassenärztlichen Vereinigungen“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2020g)

4.6.1.2 Berufsförderungswerke

Die vier Berufsförderungswerke, in denen FAMI FR MedDok ausgebildet werden, qualifizieren ebenfalls Auszubildende, die jedoch nicht in der Berufsbildungsstatistik erfasst werden (2020: Bad Pyrmont/Bad Wildbad: 19 Beginner/innen von Maßnahme, Hamm: 19, Halle: seit 2017 keine.²² (Abb. 14)

Abbildung 14: BFW/Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste - FR Medizinische Dokumentation

Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste FR Medizinische Dokumentation

Berufsförderungswerk	Auszubildende
Bad Pyrmont	19
Bad Wildbach	
Halle	keine (seit 2017)
Hamm	19

²² Quelle: Auskunft BVVFW im September 2021

4.6.1.3 Medizinischer Dokumentationsassistentin (MDA)

Neben den dual beruflich ausgebildeten FAMI dieser FR bestehen schulische Bildungsgänge der Länder an Berufsfachschulen zu Medizinischen Dokumentationsassistenten (MDA). Hier wurden 2020 insgesamt 147 Schüler/innen erfasst, verteilt auf mehrere Schuljahrgänge (vgl. Abb. 14).

Abbildung 15: Anzahl Schüler/innen Medizinische Dokumentation (2022)

Anzahl Schüler/-innen Medizinische Dokumentation (2022)

	Schüler/-innen insgesamt	männlich	Weiblich
Hessen	36	13	23
MV	25	14	11
Sachsen	36	11	25
Sachsen-Anhalt	48	12	36
Insgesamt	147	51	96

Quelle: StBA 2020²³

Der Fachverband für Dokumentation und Informationsmanagement in der Medizin e.V. (DVMD) hat für die Gestaltung der Bildungsgänge eine Empfehlung herausgegeben. (siehe DVMD 2018) Ein Rückgang der Nachfrage nach dieser Ausbildung und die Schließung von Berufsfachschulen wird vom DVMD festgestellt. Hintergrund ist ein allgemeiner Trend zum Studium, was die klassischen Ausbildungen schwächt. Die sinkende Zahl der Schulen für MedDok erschwert auch eine wohnortnahe Ausbildung. Schüler/-innen erhalten an Berufsfachschulen für MedDok keine Ausbildungsvergütung, da dieses Berufsfeld nicht in der Liste der Gesundheitsberufe geführt wird. „Bei privaten Schulen für MedDok fällt in der Regel Schulgeld an.“ (DVMD 2019)

4.6.1.4 Digitalisierungsthemen

Auch hier sieht die BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT, dass die „fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Berufswelt (...) Aufgabenfelder und Anforderungsprofile verändern (kann). Es eröffnet sich für FAMI der Fachrichtung Medizinische Dokumentation ggf. die Chance, sich mit folgenden Technologien, Verfahren oder Systemen zu befassen:

- Digitales Dokumentenmanagement - DMS²⁴

²³ Hinweis: Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

²⁴ (z.B. OP-Berichte und technische Aufzeichnungen wie EKG-Kurven und Ultraschallfotos zusammenfassen und dokumentieren)

- Elektronische Patientenakte - ePA²⁵
- Formularmanagementsysteme²⁶
- Krankenhausinformationssysteme - KIS²⁷.“ (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2020h)

4.6.2 Ergebnisse der qualitativen Untersuchung

4.6.2.1 Interviewpartner/innen

Befragt wurden zwei Ausbildungsverantwortliche mit einer einschlägigen Fachausbildung im Bereich MedDok, zum einen in einer Klinik mit 30.000 Beschäftigten und zum anderen bei einem großen Archivierungsdienstleister für Krankenhäuser. Zusätzlich wurde ein Ausbilder eines BFW befragt mit 200 Mitarbeitenden und insgesamt 700 bis 800 Umschülerinnen und Umschüler.

Zitat:

Rechtsgrundlage für unsere Arbeit als Berufsförderungswerk ist das Sozialgesetzbuch V. Träger ist die gesetzliche Rentenversicherung. Wir haben in letzten drei Ausbildungsjahren insgesamt 90 Personen umgeschult. Die Umschulung zielt auf erwachsene Menschen. Solche die durch eine Erkrankung ihren ausgeübten Beruf nicht mehr ausüben können, nach dem Grundsatz Arbeit vor Rente. Die Ausbildung MedDok ist von drei auf zwei Jahre verkürzt. wir nutzen den schulischen Rahmenlehrplan. Hier werden anfangs allgemeine Berufsinhalte vermittelt und erst später die fachrichtungsbezogenen.

Dadurch sind die Ausgebildeten später grundsätzlich in allen Fachrichtungen einsetzbar. Die Umschüler haben zwei jeweils dreimonatige Praktika zu absolvieren. Eines in der FR MedDok und eines in der FR Bibliothek.

Wir haben in letzten drei Ausbildungsjahren insgesamt 90 Personen umgeschult. Unser Einzugsgebiet ist NRW, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen. Wir stellen zweimal im Jahr ein. Eine Ausbildungsgruppe umfasst 15 bis 25 Umschüler. Diese haben oft kein Abitur oder eine mittlere Reife. Die Kräfte kommen aber oftmals, rund 50 Prozent, aus der Gesundheitspraxis, wie Krankenschwestern und Altenpfleger. Sie haben medizinisches Vorwissen. (FS V MD A3 BFW)

4.6.2.2 Kerntätigkeiten des Berufes

Als Kerntätigkeiten des Berufes werden von den Befragten drei grundsätzliche Bereiche mit jeweils eigenen Anforderungen beschrieben. Das sind

- die klinische, medizinische Dokumentation bzw. Medizin-Controlling,
- die medizinischen Studien bzw. Studienassistentz sowie
- die Tumordokumentation.

Schwerpunkte der Tätigkeit sind das Erschließen medizinischer Daten, das Verschlüsseln mit unterschiedlichen Klassifikationssystemen, das Arbeiten mit unterschiedlichen Datenbanken - z. B. in den

²⁵ (z.B. Patientendaten über eine elektronische Patientenakte erfassen)

²⁶ (z.B. Aufnahmeformulare als maschinenlesbare Onlineformulare anlegen und verwalten)

²⁷ (z.B. mit Krankenhausinformationssystemen medizinische und administrative Daten erfassen, bearbeiten und verteilen)

Bereichen Auswerten, Plausibilisieren, Pflege - sowie die professionelle Kommunikation mit Ärzteschaft, Pflegekräften und Studienteilnehmenden, die direkt oder per Mail stattfindet.

Zitate:

Wesentlich ist der Zweck der Tätigkeit, wie in der Epidemiologie, Tumordokumentation oder Krankenhaus. Jeder hat andere Ansprüche und Anwendungsfälle, warum die Information herauszusuchen sind. Für Abrechnungszwecke muss man den Klassifikationssystemen, ICD-10, OPS oder TNM, umgehen können. Bei klinische Studien spielen wieder andere Dinge eine andere Rolle. Das ist auch Abhängig vom Ausbildungsbetrieb. Das Universitätsklinikum Münster oder die Charité können alles anbieten, die haben Tumordokumentation, ein Krebsregister, Forschungsabteilung etc. Sie wirken mit bei der Veranstaltungsplanung. (FS V MD A1 Dienstleister)

Ein gut ausgebildeter FAMI MedDok sollte in die Richtung MDA ausgebildet sein. Bei den MDA gibt es Deutschland verschiedene Schulen, die hier ausbilden. Auch hier verringert sich das Ausbildungsangebot und Schulen schließen. Hier ist die duale Ausbildung attraktiver, da hier eine Ausbildungsvergütung bezahlt wird. Grundsätzlich machen die FAMI MedDok und die MDAs die gleiche Arbeit auf demselben Niveau. (FS V MD A1 Dienstleister)

4.6.2.3 Veränderung der Geschäftsabläufe in den letzten 10 (evtl. bis 20) Jahren

a) Allgemein

Die Geschäftsabläufe haben sich nach Auskunft der Befragten in den letzten zehn Jahren grundlegend verändert. In den Kliniken werden überwiegend Vorgänge in eAkten geführt. In der Forschung werden heute Erhebungen elektronisch durchgeführt und nicht mehr auf Papier. Hier entwickeln heute FAMI die Fragebögen für diese Studien und führen auch die Erhebungen durch. Als gesetzliche Veränderungen werden die Entwicklung zu eHealth oder das Krebsregistergesetz (KIM) angeführt, was Veränderungen der Anforderungen mit sich bringt.

Zitat:

Der FAMI muss verstehen, wenn das Schlagwort KIM [„Kommunikation im Medizinwesen“] eingeführt wird. Im Bereich der Krebsregister muss er verstehen, was die Hintergründe sind, was zu beachten ist und wo der Fokus liegt. Das ist wichtig für ein Qualitätsbewussten und eigenständige Entscheidungen. Er muss sich mit dem Arzt auseinandersetzen können und ihm darlegen, warum er einen Kodier-Code nicht nehmen darf. Das muss im Berufsbild geschärft werden. (FS V MD A1 Dienstleister)

Im Einzelnen:

b) Erfassen und Erschließen der Befunde, Krankenakten und medizinischen Informationen

Das Erfassen und Erschließen der Befunde, Krankenakten und medizinischen Informationen hat sich nach den Befragten teilweise durch die Digitalisierung geändert. Durch das Arbeiten mit der eAkte werden im klinischen Bereich die Daten durch die hier eingesetzten Fachkräfte unmittelbar erfasst. Zudem müssen die Befunde auch bewertet werden, um Weiterungen und Konsequenzen festzustellen. Hier wird vernetztes Denken gefordert.

Zitate:

Das ist nach wie vor Bestandteil. Früher wurde hier mit Papierakten gearbeitet, heute mit digitalen Patientenakten. Wir arbeiten insgesamt mit einer eAkte. Das Erfassen ist dadurch im klinischen Bereich eigentlich nicht mehr unmittelbar gegeben, da der Datensatz schon von den MFA angelegt wird und später alle Daten und Informationen unmittelbar im Prozess eingepflegt werden. Bei den medizinischen Studien und in der Tumordokumentation ist das Erfassen aber weiter erforderlich. Hier muss die Patienten-ID etc. noch angelegt werden. In der Tumorforschung muss die vorliegende Patientenakte ausgewertet, die relevanten Daten erfasst und nach vorgegebenen Fragestellungen erschlossen werden. Es findet auch eine Verschlagwortung statt. (FS V MD A2 Klinik)

Es wird nicht nur Erfasst und Erschlossen, sondern erkannt, was bedeutet das und dann auch bewertet. So muss erkannt werden, wenn der Patient das Medikament bekommt, was bedeutet das, bis hin zur Diagnostik. Da ist vernetztes Denken, das Blicken über den Tellerrand hinaus. (FS V MD A1 Dienstleister)

c) Klassifizieren der Befunde, Diagnosen, Therapien, Medikationen, Operationen, Komplikationen und Symptomen

Das Klassifizieren wird grundsätzlich für aktuell gehalten. In der klinischen Dokumentation findet die Klassifikation anhand der digitalen Patientenakte statt. Es werden Schlüssel wie der Operationen- und Prozedurenschlüssel (OPS) - z. B. für Befunde, Diagnosen, Therapien, Medikationen, Operationen - oder ICD (International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems) für medizinische Diagnosen eingesetzt. Diese Informationen werden in abrechenbare Datensätze umgesetzt, damit eine Rechnungslegung gegenüber den Kostenträgern möglich ist. In der Tumordokumentation erfolgt die Umsetzung entsprechend, nur werden eigene Klassifikationssysteme genutzt. Dadurch kann festgestellt werden, wo der Patient oder die Patientin aktuell in der Behandlung steht; zudem können anonymisierte Daten für die Forschung bereitgestellt werden.

Ähnliches gilt auch bei medizinischen Studien. Hier besteht eine große Varianz bei den Klassifikationen. Es sind mehr Möglichkeiten einer Zuordnung und der anzuwendenden Standards gegeben, z. B. durch eine internationale Ausrichtung klinischer Studien. Darüber hinaus gibt es Studiendatenbanken, die die vorzunehmenden Klassifikationen beeinflussen. Hier bestehen spezifische Klassifikationen, z. B. um Nebenwirkungen von Medikamenten zu verschlüsseln.

d) Dokumentieren von Daten klinischer Studien zur Arzneimittelprüfung, Arzneimittelüberwachung und Therapieerprobung

Ein Dokumentieren von Daten klinischer Studien zur Arzneimittelprüfung, Arzneimittelüberwachung und Therapieerprobung hat weiter Bestand.

Zitat

Das passiert noch immer. Da hat sich nicht so viel getan. Zentrale Datenbanken sind hier wichtiger geworden. Das findet auch nicht unbedingt digital statt, sondern es werden hier je nach Fragestellungen des Auftraggebers auch noch Erfassungsbögen eingesetzt, die von FAMI in eine Datenbank übertragen werden müssen. Die Daten werden vom Arzt oder bei allgemeineren Fragen von den FAMI selbst erhoben. Hier müssen die Fragebögen selbstständig oder im Team entworfen werden. Die Art und Weise ist vom Auftragsgeber abhängig. Möglich ist auch eine digitale Erfassung durch ein iPad

direkt beim Patienten. Hier müssen die FAMI die Daten anschließend nur Plausibilisieren. Dann sind Abfragen in Datenbanken möglich. (FS V MD A2 Klinik)

e) Prüfen, Ergänzen, Aktualisieren, Pflegen und Sichern medizinischer Datenbestände

Ein Prüfen, Ergänzen, Aktualisieren, Pflegen und Sichern medizinischer Datenbestände gehört grundsätzlich noch zum Berufsbild, meist in Form von Schlüssigkeits- und Plausibilitätsprüfungen. Teilweise können solche Prüfvorgänge jedoch auch schon durch die eingesetzten Systeme übernommen werden. Das Sichern medizinischer Datenbestände erfolgt heute durch IT-Abteilungen und deren Systeme.

Zitat:

Das Prüfen medizinischer Datenbestände gibt es noch, und es müssen nach Klassifikationen Krankheitsschlüssel, Codes festgelegt oder die Vollständigkeits z.B. Arztbriefe überprüft werden. Für die Abrechnung folgt eine Plausibilitätsprüfung der Daten. In klinischen Studien und in der Tumordokumentation ist das ähnlich, und es ist eine Schlüssigkeit zu überprüfen, wie die Plausibilität von Eintragungen. Teilweise erfolgt das auch durch das System. Es müssen Ergänzungen und Aktualisierungen vorgenommen werden. (FS V MD A2 Klinik)

f) Selektieren und Aufbereiten von Daten z.B. zur Behandlung, Abrechnung und Forschung sowie zum medizinischen Qualitätsmanagement

Das Selektieren und Aufbereiten von Daten hat heute zwar weiter Bestand, ist aber weniger bedeutend.

Zitat:

Das ist insgesamt weniger relevant. Die FAMI stehen eher am Ende des Prozesses. In der Tumordokumentation sind die Tumorboards zu bearbeiten. In der klinischen Dokumentation muss am Ende das Ganze sachlich richtiggezeichnet werden und wird mit einem In-Ordnung-Kürzel versehen. Das geht dann zum Erlösmanagement und die Rechnung von dort an die Patienten bzw. die Kostenträger. Im Qualitätsmanagement findet eine Dokumentation, eine Auswertung und eine Fehlerauswertung statt. Das ist sehr komplex und schwierig. (FS V MD A2 Klinik)

g) Durchführen von statistischen Auswertungen und Präsentieren der Ergebnisse

Ein Durchführen von statistischen Auswertungen und Präsentieren der Ergebnisse findet heute durch Datenbankabfragen und weniger durch Lochkartensysteme statt.

h) Überwachen des Zugangs zu personenbezogenen medizinischen Daten

Ein Überwachen des Zugangs zu personenbezogenen medizinischen Daten findet heute über ein elektronisches Rechtssystem statt.

Zitat:

Das ist wichtig. Da wird heute ein digitales Rechtssystem verwendet. Der Datenschutz ist einzuhalten, insbesondere bei der medizinischen Dokumentation. In der Forschung ist aber eher die IT gefragt und

müssen festlegen wer darf was machen. Insgesamt sollte diese Anforderung allgemeiner gefasst werden, in Richtung allgemeine Rechte. (FSV MD A2 Klinik)

i) Entwerfen und Erproben von Erfassungsschemata, Erhebungsbögen und Datenbankstrukturen

Entwerfen und Erproben von Erfassungsschemata oder Erhebungsbögen ist in klinischen Studien relevant. Hinsichtlich der Datenbankstrukturen sind heute aber IT-Abteilungen gefordert.

j) Leiten von Patientenaufnahmen und Krankenaktenarchiven

Das Leiten von Patientenaufnahmen und Krankenaktenarchiven hatte bei den Befragten keine Relevanz, kann aber bei anderen Einrichtung vorkommen.

Zitat:

Da ist bei uns anderes medizinisches Fachpersonal im Einsatz. Ich habe aber im Kollegenkreis gehört, dass das bei anderen Einrichtungen durchaus vorkommt. (FS V MD A2 Klinik)

k) Durchführen patientennaher Verwaltungsaufgaben

Ein Durchführen patientennaher Verwaltungsaufgaben findet entweder nicht mehr statt oder nur noch mittelbar, z. B. bei der Pflege der Patientenakten, statt.

Zitat:

Das ist zu streichen, da nicht mehr aktuell. Heute ist eher das Mitlaufen bei der ärztlichen Visite gefordert, um mit dem Arzt über mobile Geräte schon Diagnosen zu erheben und z. B. Hinweise zu geben zu den Grenzen der Verweildauer. In der klinischen Forschung ist das noch anspruchsvoller, hier muss die Schnittstelle Prüfarzt beachtet werden, bei der Patientenrekrutierung muss mitgewirkt werden und dass die Daten qualitativ erfasst werden. Auch im Bereich der Niedergelassenen muss heute eine Qualitätssicherung geleistet werden. Da müssen Prozesse erfasst und in einem Qualitätsmanagementhandbuch dokumentiert werden. Das läuft heute unter Verwaltungsaufgaben. Das ist mehr als etwas abheften. (FS V MD A1 Dienstleister)

l) Mitwirken bei Schulungen

Ein Mitwirken bei Schulungen wird eher als Ausnahmetätigkeit der FAMI angesehen.

m) Einsetzen von Informations- und Kommunikationssystemen

Hinsichtlich Informations- und Kommunikationssystemen werden neben Telefon und eMails, heute auch Social Media eingesetzt, letztere aber eher von der Fachabteilung ÖA.

n) Recherchieren in Datenbanken und -netzen

Beim Recherchieren in Datenbanken und -netzen werden nach Auskunft der Befragten eigene Systeme eingesetzt.

Zitat:

Wir nutzen hier eigene Datenbanken. Datenbanknetze sehe ich eher keine, vielleicht in der Studiensistenz. (FS VMD A2 Klinik)

o) Informieren, Beraten und Betreuen von Kunden und Benutzern

Das Informieren, Beraten und Betreuen von Kunden und Benutzern wird vorrangig in einem professionellen Kontext gesehen, so im Umgang mit Ärzten und Vertretungen von Einrichtungen.

Zitat:

Das ist wichtig, auch wenn wir eher in einem professionellen Kontext mit Ärzten und Studienteilnehmern gefordert sind. (FS V MD A2 Klinik)

p) Mitwirken an der Öffentlichkeitsarbeit und am Marketing

Ein Mitwirken an der ÖA und am Marketing ist nach Rückmeldung der Befragten auf Grund der Arbeitsteilung der Betriebe nicht gefordert. Hierfür sind Fachabteilungen zuständig.

q) Sonstiges

Ein Mitwirken hinsichtlich verwaltungsbetriebswirtschaftlicher Inhalte, z. B. KLR, werden nicht gesehen.

Zitat

Eine KLR haben wir nicht. (FS V MD A2 Klinik)

4.6.2.4 Weitere Änderungen in absehbarer Zeit

Für die Zukunft wird die Entwicklung und Nutzung von Big Data erwartet.

Zitat:

Als Änderungen in der Zukunft sehe ich Big Data, bei dem die vielfältigen Informationen die bei den Kliniken vorliegen, zentral erschlossen werden können, z. B. bei Robert Koch Institut hinsichtlich COVID. Hier sind Datenanalysen möglich, was aber eine entsprechende Datenbankmodellierung erfordert. Da reicht es nicht aus, wenn der FAMI hinsichtlich relationaler Datenbanken ausgebildet wird. Hinsichtlich der Digitalisierung ist erforderlich, dass die entsprechenden Software auf die entsprechenden Prozesse durch die Dokumentare angepasst werden können. (FS V MD A1 Dienstleister)

4.6.2.5 Auswirkungen auf die Berufsausbildung

Aktuelle Auswirkungen auf die Berufsausbildung werden von den Befragten nicht gesehen.

Zitat:

In unserer Arbeitsgruppe, mit Charité, DMI, RKI u.a., haben wir hier keine Probleme erfasst. (FS V MD A1 Dienstleister)

4.6.2.6 Hinreichende Qualifizierung der Absolventen nach Abschluss der Ausbildung

Die Ausgebildeten sind nach Rückmeldung der Befragten nach Abschluss der Ausbildung nach hinreichend qualifiziert.

Zitat:

Die ausgebildeten Fachkräfte sind qualifiziert. Uns nutzt auch die Freiheit, die wir in der Ausbildung im Betrieb haben. Sie haben Grundkenntnisse in allen drei Fachbereichen. Das erreichen wir trotz der mangelnden Unterstützung unserer Fachrichtung in der Berufsschule. (FS V MD A2 Klinik)

4.6.2.7 Vermittlung zusätzlicher, nicht im Ausbildungsrahmenplan erwähnter Inhalte

Als Inhalte, die zwar nicht im Ausbildungsrahmenplan enthalten sind, die aber trotzdem den Auszubildenden vermittelt werden sollten, werden Kompetenzen in Microsoft Excel für Fortgeschrittene sowie in Bezug auf Klassifikationssysteme ausdrücklich benannt.

Zitat:

Wir schicken unsere Azubis zu den Fortbildungsangeboten des DVDM, z. B. Microsoft Excel für Fortgeschrittene oder hinsichtlich Klassifikationssysteme. Das wäre eigentlich eine Grundanforderung an die Berufsschule hier eine Einführung in die Klassifikationssysteme für MedDok zu leisten. Grundsätzlich sind für Fortbildungen auch die Anforderungen des jeweiligen Praxisbetriebes ausschlaggebend. (FS V MD A1 Dienstleister)

4.6.2.8 Unterricht in der Berufsschule

Den Unterricht in der BS bewerten die Befragten der FR kritisch. Es werde bibliotheksfokussiert ausgebildet. Angeregt werden bundesweite Fachklassen für die FR MedDok und Kooperationen mit den Fachschulen für MDA, um Fachlehrer/innen zu gewinnen.

Zitate:

Die Berufsschule schult vorrangig bibliothekslastig. Die Azubis bekommen nur zwei bis vier Stunden pro Ausbildungsjahr fachrichtungsspezifisch. Im fachtheoretischen Teil muss die Berufsschule mehr leisten. Hier müssen die Ausbildungsbetriebe sehr viel nachholen. Hier sollte auch eine bundesweite Klasse für die Fachrichtung MedDok angedacht werden. Eventuell kann auch eine Kooperation mit den medizinischen Fachschulen erwogen werden, die die MDAs oder Medizinischen Dokumentare ausbilden. Da sind die Fachlehrer vorhanden. Früher gab es in Sachsen zehn privatwirtschaftlich geführte Schulen sowie zwei staatliche für die Ausbildung von MDAs. Heute ist nur noch eine staatliche vorhanden. Der Bedarf besteht nicht mehr. Die Leute wollen dual ausgebildet werden. Gleichzeitig ist derzeit die Qualität der schulisch Ausgebildeten besser als die der dual Ausgebildeten. Die haben eine fachspezifischere Ausbildung und konkretere Inhalte. Die Absolventen werden zu 90 Prozent übernommen. (FS V MD A1 Dienstleister)

In der Berufsschule ist die Unterrichtvermittlung einseitig auf die Fachrichtung Bibliothek ausgerichtet. Als Beispiele werden in der Regel solche aus dem Bereich Bibliothek als Diskussionsgrundlage genommen, da die meisten Schüler diese FR haben. Die erste Hälfte der Ausbildung mit eineinhalb Jahren ist daher völlig vertan. Später wird auch auf die Fachrichtung MedDok eingegangen. Allerdings ist der Fachlehrer fachfremd eingesetzt und oftmals nicht mit den aktuellen Entwicklungen vertraut. (FS V MD A2 Klinik)

4.6.2.9 Prüfungen

Die Prüfungen bewerten die Befragten in der FR grundsätzlich als passend. Motivationsprobleme bei der Zwischenprüfung werden eher bei den anderen FR gesehen.

Zitat:

Das läuft. Für die Zwischenprüfung sind die Azubis der FR MedDok motiviert. Das gilt aber nicht für alle FR. Das Ergebnis hat aber nur eine Relevanz für die Entscheidung zur Ausbildungsverkürzung, ansonsten aber nicht. Inhaltlich habe ich den Eindruck; dass in der Abschlussprüfung der Fokus eher auf den Fachrichtungen Bibliothek und Archiv liegt. (FS V MD A2 Klinik)

Bei der Prüfung ist zu beachten, dass wir als Berufsförderungswerk von der Zwischenprüfung befreit sind. (FS V MD A3 BFW)

4.6.2.10 GAP

Die Prüfungsform GAP bewerten Befragte grundsätzlich positiv. Maßgeblich sei jedoch eine fachspezifische Ausgestaltung des ersten Teils dieser Prüfung. Im Bereich der BFW wird jedoch auch der übergreifende Charakter der Ausbildung betont und für eine fachübergreifende Prüfung des ersten Teiles der GAP plädiert, um die Möglichkeit eines Einsatzes in anderen FR sicherzustellen.

Zitate:

Die GAP finde ich spannend. Grundsätzlich kann ich mir das für den FAMI MedDok vorstellen. Eine fachrichtungsbezogene Prüfung des ersten Teiles wäre aber wünschenswert. Auch für die praktische Prüfung fände ich eine praxisbezogene Ausgestaltung hilfreich, evtl. die Modulation und Aufbau einer Datenbank oder eine Kodier-Prüfung. Bei der MDA-Prüfung wird auch eine Präsentation zu einer Arbeit vorgestellt. (FS VMD A1 Dienstleister)

Eine GAP könnte ich mir vorstellen. Das würde bei uns aber die Studienabläufe verändern. Der erste Teil der Prüfung sollte aber die allgemeinen Qualifikationen des Berufes umfassen, um weiterhin eine Einsetzbarkeit der Ausgebildeten in allen Fachrichtungen zu unterstützen. In der Prüfung sollte auch die EDV stärker berücksichtigt werden. Wir unterrichten hier acht von 40 Wochenstunden, mit Schwerpunkt WORD, EXCEL, POWER-Point sowie die Benutzung von Datenbanken. (FS V MD A3 BFW)

4.6.2.11 Übernahmen der Auszubildenden nach Abschluss der Berufsausbildung

Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen verbleiben in der Regel im ausbildenden Betrieb. Es wird berichtet, dass auch Absolventinnen und Absolventen anderer FR in den Bereich MedDok eingestellt und eingearbeitet werden.

Zitate:

Ich habe auch schon Fachkräfte aus dem Bereich IuD eingestellt und im Bereich MedDok eingesetzt. Auch über den Verband habe ich Interessierte aus dem Bereichen Archiv und Bibliothek erlebt, die den Bereich MedDok interessanter fanden. Die brauchen dann aber doch Zusatzausbildungen um tatsächlich im Bereich MedDok arbeiten zu können. (FS V MD A1 Dienstleister)

Die Quoten sind hier gut. Nach unseren Zahlen verbleiben 73 Prozent im Beruf. Viele sind bei uns verblieben. Wir bilden für eigene Zwecke aus. (FS V MD A2 Klinik)

Nach der Umschulung sind die Fachkräfte ausreichend qualifiziert. Es fehlt nur die Berufspraxis. Rund 70 Prozent unserer Ausgebildeten kommen im Berufunter. Davon arbeiten 80 bis 90 Prozent später im Bereich MedDok, die übrigen im Bereich Archiv. (FS V MD A3 BFW)

4.6.2.12 Berufliche Entwicklungsperspektiven der ausgebildeten Fachkräfte

Die beruflichen Entwicklungsperspektiven der ausgebildeten Fachkräfte bewerten die Befragten positiv, da entweder fachspezifische Weiterbildungen oder aber akademische Studienangebote bestehen. Das Angebot einer Fachwirtequalifizierung wird als nicht zielführend angesehen, da andere fachspezifischere Angebote, wie z. B. Fachwirt/-in im Gesundheitswesen, bestehen. Auch wird eine formale Qualifizierung als nicht notwendig für eine innerbetriebliche Weiterentwicklung angesehen.

Zitate:

Der FAMI MedDok kann sich für die nächste Stufe zum Medizinischen Dokumentar qualifizieren, wenn er kein Abitur hat. Dann kommt weiter ein Bachelor- oder Masterstudium in Betracht. (FS V MD A1 Dienstleister)

Eine Weiterqualifikation findet in der Regel fachspezifisch statt, z. B. in der Tumordokumentation oder zum Studienassistenten. Bei den Eingruppierungen sind unterschiedliche Möglichkeiten gegeben, aber oftmals gut, z. B. im medizinischen Management, Tumorbereich, z. B. beim Tumor-Board, oder im Studienbereich. Das Erreichen einer Abteilungsleitungsfunktion hat sich bei manchen aufgrund der besonderen beruflichen Entwicklung ergeben. Da gibt es aber keine vorgeschriebenen Qualifizierungswege. (FS V MD A2 Klinik)

4.6.2.13 Neuordnung

Eine Neuordnung des Berufsbilds wird von den Befragten unterstützt. Als Berufsbezeichnung der FR wird „Medizinisches Informationsmanagement“ vorgeschlagen. Angeregt wird hierbei die vom DVMD herausgegebene Empfehlung für den Rahmenlehrplan der Ausbildung der Medizinischen Dokumentationsassistentinnen und -assistenten als Benchmark zu nutzen (DVMD 2019b).

Zitate:

Eine Neuordnung der Ausbildung FAMI FR MedDok halte ich für sinnvoll, schon wegen der langen Bestehensdauer von 20 Jahren. Das ist auch die Meinung einer Sitzung der deutschlandweiten Ausbildungsleiter in der Fachrichtung Medizinische Dokumentation. (FS V MD A2 Klinik)

Eine Neuordnung finde ich sachgerecht. Wir fragen uns aber auch ob die Berufsausbildung im Bereich MedDok im Berufsbild FAMI gut aufgehoben ist und nicht vielleicht ein gesonderter Weg gegangen werden sollte. Die Aufnahme in das Berufsbild war 1998 die Möglichkeit überhaupt eine duale Berufsausbildung zu etablieren. Aber das wird von einer ausreichenden Nachfrage nach dieser Ausbildung abhängen. (FS V MD A1 Dienstleister)

Der Begriff der medizinischen Dokumentation ist m. E. überholt. Ausstehende verbinden damit das Schreiben von Arztbriefen und Befunden. Das macht, wenn überhaupt nur einen kleinen Teil der Tätigkeit aus. Wir selbst fassen den Bereich als medizinisches Informationsmanagement zusammen. Das beinhaltet die Software-Entwicklung, Datenlogistik, Recherchezwecke, die Abrechnung. Die Studiengänge hießen früher auch Diplomdokumentar, heute die Bachelor und Masterstudiengänge medizinisches Informationsmanagement. (FS V MD A1 Dienstleister)

In seinem Positionspapier von 2019 spricht sich der DVMD auch für eine Neuordnung des Berufsbilds aus. Die Anzahl der fachspezifischen Unterrichtsstunden soll erhöht werden. „Daneben ist besonders der Rahmenlehrplan an die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen anzupassen. Damit wird es für Einrichtungen und Dienstleister des Gesundheitswesens attraktiver, eigenes Fachpersonal maßgeschneidert für die eigenen Anforderungen auszubilden. Dies ermöglicht eine Deckung des offensichtlichen Bedarfs in diesem Bereich. Die Berufsbezeichnung ‚Medizinische Dokumentation‘ entspricht nicht mehr der aktuellen Entwicklung und sollte in ‚Medizinisches Informationsmanagement‘ umbenannt werden. Die Erfahrung aus dem Hochschulbereich zeigt, dass mit einer modernen Berufsbezeichnung deutlich mehr Interessenten gewonnen werden.“ (DVMD 2019)

4.7 Ausgestaltung des Strukturmodells

Aktuell ist im Ausbildungsberuf der FAMI das stärkste Strukturmodell der Berufsbildung, das der FR, zu Grunde gelegt. In der Untersuchung wurde dieses von den Befragten nicht in Frage gestellt. FR weisen gemeinsame Berufsbildpositionen und fachrichtungsspezifische Inhalte mit eigenen neuen fachlichen Qualifikationen auf. In diesem Strukturmodell führt die Berufsbezeichnung die jeweilige für die Ausbildung gewählte FR explizit auf, z. B. FAMI FR B.

Nach Rückmeldung im Projektbeirat vermitteln die BS, insbesondere in TH, SN und ST, im ersten Ausbildungsjahr gemeinsame Qualifikationen aller FR, mit Ausnahme von Inhalten zur BA. Im zweiten und dritten Jahr wird dann fachrichtungsorientiert unterrichtet. Bei kleineren BS ist dies so aber nicht möglich.

Als eine Alternative kommt das nächst schwächere Modell der Strukturbildung, das der Schwerpunkt-Gestaltung, in Frage. Schwerpunkte haben keine eigenen Berufsbildpositionen, sondern ausgewählte Berufsbildpositionen werden fachspezifisch vertieft. Der zeitliche Umfang kann ebenso wie die FR bis zu 52 Wochen umfassen. Die Berufsbezeichnung weist einen einheitlichen Namen auf. (zu Einzelheiten der Strukturmodelle siehe SCHWARZ 2015)

Die Diskussionen im Projektbeirat zeigten, dass fachrichtungsübergreifende Gemeinsamkeiten bestehen. Dies hat auch trotz laufender Veränderungen weiterhin Bestand oder hat sich nach Einschätzung einzelner Beiräte sogar verstärkt, angeführt werden bspw. die Vermittlung von Kompetenzen zu Datenbank-Systemen, von Sozialkompetenzen, von Kompetenzen zu Terminologie-Systemen, zu komplexer Rechtesituation oder auch eine Ausweitung der Grundkompetenzen von Erfassung, Erschließung und Bearbeitung von Medien. Es wurde die Auffassung vertreten, dass Abstriche an spezifischer Kenntnisvermittlung zugunsten einer Qualifizierung für eine Tätigkeit in allen FR in Kauf zu nehmen seien. Betriebe bilden Lernziele anhand der Geschäftsprozesse aus, so dass keine Verminderung der FR-bezogenen Ausbildungsinhalte stattfindet.

Im Projektbeirat wurde angeregt, die einzelnen FR in Bezug auf Schnittmengen noch intensiver zu überprüfen. Mittlerweile pflegen alle Bereiche, auch B und A, den Umgang mit Bildern und Texten.

Schnittmengen werden insbesondere bei IT-Kompetenzen gesehen, z. B. zu Datenbanken, Social Media, aber auch eMedien wie datenweitergebende Plattformen, Apps u.a. Daneben besteht auch der Schwerpunkt Lizenzen und Rechte, in dem Kompetenzen zu Creative Commons-Lizenzen, Persönlichkeitsrechten und Urheberrechten vermittelt werden. Dies ist heute auch bei A, B und IuD relevant. U. U. kann auch eCommerce eine Rolle spielen, wenn ein Rechnungs- und Mahnwesen gefordert ist. Auch die Nutzerbetreuung ist für alle Bereiche relevant.

Gleichzeitig wurden aber auch fachrichtungsspezifische Inhalte betont, so in den Bereichen B, A und MedDok, bspw. in Hinblick auf soziale Anforderungen, die im Bereich B im Unterschied zum A als wichtig erachtet werden. Auch sind aktuell die fachlichen Unterschiede der einzelnen FR stark ausgeprägt. In Bibliotheken wird heute das Konzept eines „Dritten Ortes“ verfolgt, und es werden vermehrt Veranstaltungen medienpädagogisch durchgeführt. Im Archiv ist die Verzeichnung und Erschließung von spezifischer Bedeutung, da Bilder, Nachlässe oder Akten in verschiedenen Datenbanken mit unterschiedlichen Anforderungen erschlossen werden. Hier wird auch eine fachspezifische Vermittlung durch die BS als notwendig angesehen. Im Übrigen wird heute schon für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken qualifiziert, ohne dies explizit in der Ausbildungsordnung auszuweisen. In Bezug auf die FR MedDok werden erhebliche Unterschiede zu den anderen FR gesehen. Dies erfordert nach Auffassung einiger Beiräte die Beibehaltung des bestehenden FR-Modells. Andere betonen, dass eine Entscheidung über die Strukturmodelle FR oder Schwerpunkte noch nicht möglich sei, da hinsichtlich der Auswirkungen noch weiterer Informationsbedarf bestehe.

Entscheidend ist, ob künftig in den FR zu den klassischen Inhalten des Beschaffens, Erschließens, Bearbeitens und Vermittelns auch eigenständige, spezifische Anforderungen hinzukommen sollen, z. B. zum Dritten Ort im Bibliotheksbereich, zur Tumordokumentation im Bereich MedDok usw. Hier unterscheiden sich die Strukturmodelle; dies ist bei den weiteren Entscheidungen zu beachten.

Es wird im Beirat angeregt, dass sich Expertinnen und Experten insbesondere der Berufsverbände über gemeinsame fachrichtungsübergreifende Inhalte und das Strukturmodell beraten sollten, da nur diese über die dazu erforderliche fachliche Expertise verfügen. Im Nachfolgenden wird wegen der deutlich gewordenen spezifischen Ausgestaltung fachspezifischer Qualifikationen in den einzelnen Bereichen grundsätzlich von der Weiterführung des fachrichtungsbezogenen Strukturmodells ausgegangen.

4.8 Anzahl der Differenzierungsmöglichkeiten

Fraglich ist, inwieweit die bisherigen fünf FR auch zukünftig fortgeführt werden sollen. Im Beirat wird darauf hingewiesen, dass regelmäßig in der dualen Berufsbildung bei der Ordnung neuer Ausbildungsberufe der voraussichtliche Bedarf von 500 Ausbildungsneuverträgen jährlich gefordert wird. In der Phase der Konsolidierung der Berufsabschlüsse ist bei den sogenannten „Splitterberufen“ ab einer Anzahl von 200 Ausbildungsverhältnissen die Frage gestellt worden, inwieweit diese Ausbildungsberufe fortgeführt werden sollen. Dabei besteht aber keine klare Grenze, ob ein Beruf einzustellen ist. Grundsätzlich verfährt die Berufsbildung, so im Beirat, hier zurückhaltend. Anders ist dies jedoch, wenn eine Vertretung der FR selbst davon spricht, dass sich diese nicht mehr trägt.

Der Berufsverband BVPA hat sich nach Bekunden im Beirat auf Grund der Marktsituation von BA und der mangelnden Ausbildungsnachfrage entschlossen, den Fachrichtungsbereich BA nicht weiter zu verfolgen. Wichtig ist aber die Option, auf andere FR ersatzweise zugreifen zu können, hier insbeson-

dere auf die FR A. Auch andere Berufsbilder wie die „Kaufleute für eCommerce“ oder die „Mediengestalter/-in Digital und Print“ kommen für manche Agenturen in Betracht. Ausschlaggebend sind hier die jeweils spezifischen Anforderungen der Betriebe.

Auch die FR MedDok weist geringe Ausbildungszahlen auf, verfügt aber am Markt über einen hohen Stellenwert. Die FR ist grundsätzlich dem Bereich „Dokumentation“ bzw. IuD zuzurechnen. Branchenbezogene Qualifikationsinhalte sind hier grundsätzlich nicht explizit normiert und daher nur im Rahmen der Ausbildung in den branchenbezogenen Geschäftsprozessen vermittelt. Hier bildet die eigene FR MedDok eine Ausnahme und weist spezifische Ausbildungsinhalte auf. Diese werden aber weiterhin von den Vertretungen des Berufsverbandes als zielführend erachtet. Auch ist bei einer Auflösung der FR MedDok zu beachten, ob hierdurch u.U. die Ausbildung der BFW in Frage gestellt wird. Diese Frage ist von den verschiedenen FR-Bereichen übergreifend zu beraten, die Sozialpartner sollten sich hierzu einen erforderlichen Eckwert für die Neuordnung vereinbaren.

Im Ergebnis kann festgestellt werden, dass zumindest die Fortführung einer FR BA nicht mehr empfohlen wird. Hinsichtlich der FR MedDok erscheint eine Fortführung angezeigt, da ein grundsätzlicher Bedarf an deren Qualifikationen gesehen wird. Dagegen sprechen auch nicht die aktuell eher geringen Auszubildendenzahlen, weil sie durch die die Auszubildendenzahlen der BFW ergänzt werden müssen. Die BFW nutzen diese Ausbildung als Grundlage für ihr Umschulungsangebot nach dem Fünften Buch Sozialgesetzbuch, und es würde ihnen bei Entfallen dieser FR die bisher bestehende Grundlage für die Ausbildung entzogen.

4.9 Berufsbezeichnung

Die aktuellen Berufsbezeichnungen der FAMI - Fachrichtung Bibliothek/Archiv/Information und Dokumentation/Bildagentur/Medizinische Dokumentation sind grundsätzlich am Arbeits- und Ausbildungsmarkt eingeführt und als Marke bekannt.

In der Befragung wurde aber auch Kritik an den bisherigen Berufsbezeichnungen geäußert. Aus der Befragung ergeben sich folgende Vorschläge zu Berufsbezeichnungen (Abb. 16).

Abbildung 16: Vorschläge für neue Berufsbezeichnung

Vorschläge für eine neue Berufsbezeichnung

NEU:

- I. Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Bibliothek/Archiv/Informationsmanagement/Medizinisches Informationsmanagement
- II. Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Bibliothek/Archiv/Informationsmanagement/Medizinisches Informationsmanagement
- III. Fachangestellte/r für Informationsmanagement – Fachrichtung Bibliothek/Archiv/Wissen/Medizin
- IV. Informationsfachmann/-frau – Fachrichtung Bibliothek/Archiv/Wissen/Medizin

Die Mitglieder des Projektbeirats zeigten sich hinsichtlich einer neuen Berufsbezeichnung grundsätzlich offen für eine Diskussion. Eine modernere, schlankere und attraktivere Bezeichnung wird grundsätzlich unterstützt.

Die aktuelle Berufsbezeichnung für den FR B wird als irreführend angesehen, außerdem wird für eine Verschlinkung plädiert. Die Bezeichnung „Informationsmanagement“ ist für Angestellte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und Veranstaltungen planen, nicht passend. Eine andere Meinung aus dem B-Bereich sieht die bisherige Bezeichnung als sehr sperrig an, was aber durch die Hinzufügung der FR-Bezeichnung auch künftig der Fall wäre.

Im Beirat wird berichtet, dass ein Erfahrungsaustausch des VdA den Begriff „Medien“ in der Berufsbezeichnung als irritierend angesehen hat. Die frühere Bezeichnung „Archivassistent/in“ habe besser gepasst. Aktuell scheint die Bezeichnung „Fachangestellte/-r für Informationsmanagement“ der bisher beste Vorschlag zu sein. Eine andere Stimme aus dem Archivbereich präferiert als besten Vorschlag Nr. IV „Informationsfachfrau/-mann - Fachrichtung Bibliothek/Archiv/Dokumentation//Medizin“.

Stimmen aus dem IuD-Bereich halten die Ersetzung der FR-Bezeichnung „IuD“ durch „Informationsmanagement“ für verfehlt. Anstatt „IuD“ könne „Dokumentation“ gewählt werden.

Gegen eine übergreifende Berufsbezeichnung wie in Variante III, Fachangestellte/r für Informationsmanagement – Fachrichtung Bibliothek/Archiv/Dokumentation/Medizin formuliert, bestehen keine Bedenken. Alternativ wird als Element für die übergreifende Berufsbezeichnung „Medien- und Informationsmanagement“ vorgeschlagen.

Die Bezeichnung „Fachmann/-frau“ wird in der Berufsbildung des privatwirtschaftlichen Bereichs, die Bezeichnung „Fachangestellte“ dagegen im ÖD genutzt. Der ÖD stellt den Hauptanteil der Auszubildenden. Hier ist zu entscheiden, ob diese Bezeichnung beibehalten oder durch eine Berufsbezeichnung ersetzt werden sollte, die außerhalb des ÖD üblich ist.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass bisher kein eindeutiger Favorit in der Berufsbezeichnung identifiziert werden kann. Daher sind die Sozialpartner und ihre Gremien gefordert, hier die Diskussion fortzuführen und einen einvernehmlichen Vorschlag für diesen harten Eckwert für ein Neuordnungsverfahren zu entwickeln.

5 Zielerreichung

Die Planung und Umsetzung des Projekts „Voruntersuchung der Berufsausbildung der FAMI“, der Einsatz der geplanten Untersuchungsmethoden, die Durchführung der geplanten Beiratssitzungen und die Erreichung der Ziel- und Weisungsvorgaben konnten in dem beantragten Zeitrahmen umgesetzt werden. Auf Grund der Pandemie, der Schwierigkeiten, sachgerechte Ansprechpartner für die Arbeitgeber in allen FR zu ermitteln, und einer verzögerten Benennung von Vorschlägen für die Besetzung des Projektbeirats musste eine Verlängerung der geplanten Projektlaufzeit (von I/20 bis II/21) auf I/22 vorgenommen werden. Das qualitative Erhebungsinstrument konnte im Wesentlichen, wie geplant, durchgeführt werden. Die Interviews konnten wegen der zeitweilig vollständigen Unterbindung der Dienstreisetätigkeit nicht, wie vorgesehen, vor Ort an den Dienststellen stattfinden und mit Betriebsbesichtigungen verbunden werden, sondern erfolgten per Videokonferenzsystem oder

telefonisch. Auch die Beiratssitzungen konnten letztlich nur erfolgreich mit einem neu beschafftem Videokonferenzsystem durchgeführt werden.

Ein sehr großer Dank geht daher an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Interviews sowie alle Projektbeiratsmitglieder. Der Projektbeirat unterstützte mit hohem Engagement nicht nur die Feldphase der Interviewbefragung, sondern auch durch den fachlichen Austausch in den Projektbeiratssitzungen und den vielfachen weiteren Gesprächen in besonderer Weise die BIBB-Projektleitung.

6 Empfehlungen

Folgende Schlussforderungen und Empfehlungen sind nach den vorliegenden Informationen statthaft:

1. Eine **Neuordnung** des Berufsbilds der FAMI erscheint auf Grund der nachhaltigen Änderungen der beruflichen Anforderungen in allen FR notwendig. Die Digitalisierung von Medien und von kundenbezogenen und betrieblichen Geschäftsprozesse, markt- und betriebswirtschaftliche Zentralisierungsprozesse sowie der gesellschaftliche Wandel verändern fortschreitend die Rahmenbedingungen der Berufsausübung. Dies stellt neue Kompetenzanforderungen an die beschäftigten FAMI, insbesondere hinsichtlich IT-Kompetenzen bezüglich der nunmehr in allen Fachrichtungen grundlegenden Anwendung von Datenbanksystemen.
2. Die **Ausbildungsdauer** von drei Jahren soll beibehalten werden.
3. Hinsichtlich der **Berufsbezeichnung** kann die am Markt eingeführten Marken Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Bibliothek/Archiv/Information und Dokumentation/Medizinische Dokumentation grundsätzlich beibehalten werden. Alternativ kommen „Fachangestellte für Informationsmanagement“ oder die schweizerische Bezeichnung „Informationsfachfrau/-mann“ in Betracht. Für die FR MedDok wird die Berufsbezeichnung „Medizinisches Informationsmanagement“ vorgeschlagen. Anstelle der FR-Bezeichnung IuD könnte verkürzt „Dokumentation“ gewählt werden.
4. Wegen der mangelnden Nachfrage der **FR Bildagentur** und den daraus resultierenden Schwierigkeiten der fachtheoretischen Vermittlung fachrichtungsspezifischer Inhalte soll diese aufgehoben und eine Ausbildungsmöglichkeit anderweitig in den anderen FR integriert werden.
5. Es sollen **vier FR** fortgeführt werden:
 - Bibliothek
 - Archiv
 - Information und Dokumentation bzw. Dokumentation
 - Medizinische Dokumentation bzw. Medizinisches Informationsmanagement
6. (Hinweis: Auch in kaufmännischen Berufsbildern wird mittlerweile die **Zeitrichtwert-Methode**²⁸ anstelle der bisher verwandten Zeitrahmen-Methode, die bisher auch der Berufsausbildung der FAMI zu Grunde liegt, angewandt werden.)
7. Als **Prüfungsform** soll grundsätzlich die klassische Zwischen- und Abschlussprüfung beibehalten werden. Als **Prüfauftrag** ist an den Fachbeirat für eine Neuordnung des Berufsbilds der Auftrag vorzusehen, die Durchführbarkeit einer Gestreckten Abschlussprüfung in zwei Teilen zu prüfen und ggf. auszugestalten. Dabei ist insbesondere festzustellen, ob zum Zeitpunkt eines ersten Teils der Prüfung hinreichende berufliche Endqualifikationen zur Prüfung gestellt werden können.

²⁸ Bei der Zeitrichtwert-Methode werden im Ausbildungsrahmenplan bei den Lernzielen der Berufsbildpositionen Zeitrichtwerte in Wochen ausgewiesen.

8. Grundsätzlich bedürfen viele der bisherigen, aber beizubehaltenden **Berufsbildpositionen** auf Grund der beschriebenen vielfältigen Veränderungsprozesse einer grundsätzlichen **Überarbeitung und Anpassung** auf den aktuellen Entwicklungsstand mit erneuerten Lernzielen und einer neuen Priorisierung des zeitlichen Vermittlungsumfanges in der Ausbildung.
9. Als **neue zusätzliche, entbehrliche und zu überarbeitende Lernziele** bzw. -inhalte kommen insbesondere in Betracht:

I.) Übergreifende Qualifikationen:

- a) *Zugrundlegen eines **erweiterten Medienbegriffs** (Text, Bild, Audio/Film etc.),*
- b) ***Datenbanksysteme** mit Archivfunktionen und Schnittstellen zur elektronischen Aktenbearbeitung anwenden²⁹,*
- c) *elektronische Aktenverwaltungs- bzw. Dokumentenmanagementsysteme (DMS) anwenden und nutzen,*
- c) *Inhalte für **soziale Netzwerke** entwickeln³⁰,*
- d) ***Rechtsvorschriften** anwenden, insbesondere im Bereich des Lizenz-, Urheber-, Persönlichkeitsrechts sowie von Datenschutz und -sicherheit,*
- e) ***Konfliktmanagement**, z. B. mit schwierigen Kunden,*
- f) *Berücksichtigung der neuen Standardberufsbildpositionen, insbesondere Position Digitalisierung der Arbeitswelt, Datenschutz und Datensicherheit,*
- g) *(mit den Anforderungen der **gesellschaftlichen Vielfalt** umgehen (Gender, Interkulturalität etc.))³¹,*
- h) *(Grundsätze **resilienten Arbeitens** anwenden)³²,*
- i) *Betreuung von Kundschaft sowie Nutzerinnen und Nutzern in einer **Fremdsprache** sicherstellen³³,*
- j) ***qualitätssichernde Maßnahmen** und Zwecke unterstützen,*

²⁹**Beispiel: II.9 Datenbankanwendung** (Verordnung Mediengestalter/in Digital und Print v. 26. April 2013, § 4 Absatz 3 Nummer 2, lfd. Nr. II.9:

- a) Datenbankprodukte unterscheiden und auftragsbezogen auswählen
- b) Daten unterschiedlicher Formate für Datenbankanwendungen aufbereiten
- c) Daten importieren und exportieren
- d) Datenbankstrukturen festlegen, Schlüssel und Verknüpfungen definieren
- e) Sicherheitsmechanismen, insbesondere Zugriffsmöglichkeiten, festlegen und implementieren
- f) Datenbanksysteme testen und optimieren
- g) Abfragen und Berichte von Datenbeständen erstellen
- h) Anwendungen, insbesondere Schnittstellenprogramme, in einer Makro- oder Programmiersprache erstellen.

³⁰ **Beispiele** für Lernziele der BBP **Inhalte für soziale Netzwerke entwickeln** (Verordnung Mediengestalter/in Bild und Ton v. 28. Februar 2020, § 4 Absatz 4 Nummer 16)

- a) Ideen für plattformgerechte Umsetzung von Inhalten entsprechend den Zielgruppen und Vorgaben im Team entwickeln
- b) Inhalte in geeigneter Erzählweise herstellen und dabei grafische Gestaltungselemente einsetzen
- c) vorhandene Inhalte für unterschiedliche Plattformen adaptieren
- d) Endprodukte entsprechend den technischen Anforderungen der Plattform konvertieren und veröffentlichen

³¹ Hinweis: Eventuell ist dieses Lernziel schon durch die neuen Standardberufsbildpositionen abgedeckt. Hier ist nur bei einem darüberhinausgehenden Bedarf eine Konkretisierung durch den Fachbeirat eines Neuordnungsverfahrens vorzunehmen.

³² Siehe FN 31

³³ ausweislich des Rahmenlehrplanes wird derzeit schon das Maximale hinsichtlich einer Fremdsprachen-Vermittlung geleistet

k) Projektmanagement,

l) an Öffentlichkeitsarbeit mitwirken, insbesondere Social Media, CRM-Systeme, eMarketing nutzen;

II.) fachspezifische Berufsausbildung in der **FR:**

1.) Bibliothek:

*a) Veranstaltungen gestalten, Veranstaltungstechnik und Medienpädagogik dabei nutzen,
b) bibliotheksspezifische und angebotene Technik nutzen und Benutzer/-innen beraten (e-Books, eReader, PC etc.),*

c) Visualisierung von eMedien im Angebot für Kundschaft sicherstellen,

d) Gestaltung der Bibliothek als Dritter Ort unterstützen, insbesondere durch Umsetzung von Maker Spaces, Bibliothek der Dinge, Cafeteria und ähnliche Angebote,

e) verwaltungswirtschaftliche Grundsätze beachten (rechnerische und sachliche Richtigkeit, Kameralistik/Doppik; Verwaltungsaufbau etc.), Bibliothekskasse führen und abrechnen;

2.) Archiv:

a) das Gestalten von Findbüchern entfällt; als Findhilfsmittel die vorstrukturierten und befüllten Datenbanken nutzen;

3.) Information und Dokumentation bzw. Dokumentation:

a.) Content-Management-Systeme anwenden³⁴³⁵/Dienstleistungen einer Internetredaktion sicherstellen³⁶

³⁴ **Beispiel: Contenterstellung I** (Verordnung Mediengestalter/in Digital und Print v. 26. April 2013, § 4 Absatz 3 Nummer 2, lfd. Nr. II.24)

a) Fremdtex te analysieren und an medien- und zielgruppenspezifische Anforderungen anpassen

b) Inhalte in Infografiken, Diagrammen und Schaubildern veranschaulichen

c) Bilder und Grafiken für unterschiedliche Medienkanäle auswählen, anpassen und einbinden

d) Daten strukturieren und archivieren, dabei Datenbanksysteme einsetzen

e) Presse- und Medienrecht, die presserechtliche Verantwortung, medienrechtliche Selbstverpflichtungen sowie Datenschutzbestimmungen beachten

³⁵ **Beispiel: Contenterstellung II** (Verordnung Mediengestalter/in Digital und Print v. 26. April 2013, § 4 Absatz 3 Nummer 3, lfd. Nr. III.22)

a) Themenvorschläge unterbreiten und abstimmen

b) Text- und Bildrecherchen durchführen und Ergebnisse für die weitere Bearbeitung aufbereiten

c) Texte unter Berücksichtigung medien- und zielgruppenspezifischer Anforderungen erstellen

d) Texte unter Berücksichtigung von Suchmaschinenalgorithmen optimieren

e) Video- und Animationssequenzen bearbeiten und in unterschiedliche Medienkanäle einbinden

f) Content-Management-Systeme einsetzen und betreuen

g) Onlinecommunitys betreuen

³⁶ **Beispiel: Redaktionell arbeiten** (§ 4 Absatz 4 Nummer 13 Verordnung Mediengestalter/in Bild und Ton v. 28. Februar 2020)

a) thematische Vorgaben im Redaktionsteam besprechen und ausarbeiten und inhaltliche Ideen zur Umsetzung eigenständig entwickeln

b) Exposé, Treatment, filmische Umsetzung oder Realisierungsskizze entwickeln, Sprechertexte formulieren, Aufnahmen und die Nutzung vorhandenen Materials planen sowie erforderliche Produktionsunterlagen erstellen

c) Archivmaterial auswählen

d) Stil- und Gestaltungsmittel wie Texte, Grafiken und Effekte für unterschiedliche Formate und Vertriebswege planen und entwickeln

- b) u. U. neu: **Marketing bzw. eMarketing-Instrumente anwenden** (Inhalte zu Digital-Operator/Digital Curator, Online-Marketing, eCommerce, Visual Story Telling),
- c) **berufsspezifisches Recht anwenden/berücksichtigen/beachten** (Inhalte zu Urheberrechte, Nutzungsrechte, Persönlichkeitsrechte, Datenschutz und Markenrechte; Lizenzmodelle, wie Royalty Free, Rights Managed, Creative Commons; Besonderheiten bei Social Media und datenweitergebenden Plattformen sowie Hintergründe zur Vermeidung rechtlicher Konflikte und Abmahnungen),
- d) „**Barrierefreiheit**“ sicherstellen,
- e) (Lernziele zum Arbeiten in **Bildagenturen** sicherstellen);

4.) **Medizinische Dokumentation** bzw. Medizinisches Informationsmanagement:

- a) **Klassifikationssysteme** nutzen,
- b) **medizinischer Datenbestände sichern** (erfolgt heute durch IT-Abteilungen und deren Systeme und kann daher entfallen),
- b) **Zugang zu personenbezogenen medizinischen Daten überwachen** (heute über elektronische Rechtesystem sichergestellt und kann daher entfallen),
- c) **patientennahe Verwaltungsaufgaben durchführen** (kann u. U. entfallen),
- d) **an der Öffentlichkeitsarbeit mitwirken** (kann u. U. entfallen),
- e) **bei Schulungen mitwirken** (seltene Ausnahmetätigkeit, kann u. U. entfallen).

10. **Gegenstand der neuen Berufsausbildung:** Um die Diskussion der Sozialpartner zur Erarbeitung der Eckdaten zur förmlichen Beantragung eines Neuordnungsprozesses an die verantwortlichen Bundesministerien BMI und BMWi zu unterstützen wurde in Anschluss an die Projektbeiratssitzung noch eine beispielhafte erste Grobgliederung der Berufsbildpositionen einer künftigen Ausbildung der FAMI entworfen (Einzelheiten vgl. Anlage).

Exkurs: Aufstiegsfortbildung

Auch die eingangsvorgestellte RKB-Studie zeigt, dass die aktuellen fachlichen Anforderungen nicht hinreichend erfüllt werden können und die vorhandenen Fort- und Weiterbildungsangebot nicht ausreichen, um diese Lücke zu schließen (vgl. S.18 ff; RKB 2018, S. 12). Vor dem Hintergrund des berufsbildungspolitischen Ziels, eine verstärkte vertikale und horizontale Durchlässigkeit von Bildungsgängen sicherzustellen, sollte überlegt werden, wie das Aufstiegsfortbildungsangebot für FAMI verbessert werden kann. Zum einen ist die tarifrechtliche Anerkennung der derzeit als Fachwirtinnen bzw. Fachwirte für Medien- und Informationsdienste qualifizierten Fachkräfte unzureichend. Zum anderen wird das derzeitige Qualifikationsprofil des/der Fachwirt-/in für Medien- und Informationsdienste insbesondere wegen dessen Fokus auf das Rechnungswesen bemängelt. Ein Mangel wird auch in den

-
- e) Änderungswünsche nach Abnahmestadien durch die Redaktion oder den Kunden oder die Kundin aufnehmen und umsetzen
 - f) fertige Produkte für unterschiedliche Distributionswege aufbereiten und veröffentlichen
- Beispiel: Eigenständig Beiträge herstellen** (§ 4 Absatz 4 Nummer 14 Verordnung Mediengestalter/in Bild und Ton v. 28. Februar 2020)
- a) beauftragte Themen recherchieren
 - b) Ideen für die Umsetzung aufarbeiten und Produktionsabläufe planen
 - c) Bild- und Tonaufnahmen mit Hilfe von speziellen Produktionsmitteln und -techniken sowie Nachbearbeitungsphasen durchführen
 - d) Abnahme mit Auftraggeber/innen durchführen und Änderungen umsetzen

nur regional eingeschränkten Qualifizierungsangeboten zum Fachwirtabschluss und zu akademischen Abschlüssen gesehen. Hier sollte die Schaffung eines bundesweit anerkannten Fortbildungsabschlusses gemäß § 53c BBiG (Bachelor Professional) geprüft werden. (vgl. DGB/KWB 2008 und BIBB 2013)

Dies könnte dazu beitragen, den Rückstand im ÖD in Bezug auf Berufslaufbahnkonzepte und Durchlässigkeit im Verhältnis zu den Sektoren Industrie und Handel sowie Handwerk zu verringern, die mittlerweile idealtypische Berufslaufbahnkonzepte für ihre Bereiche ausgestaltet haben. Damit wäre die Attraktivität des Berufes zur besseren Positionierung der Arbeitgeber auf dem Ausbildungsmarkt erhöht, und es würden auch tragfähige Entwicklungsperspektiven der Beschäftigten geschaffen.

7 Weiteres Vorgehen

Hinsichtlich des weiteren Ablauf des Verfahrens werden die Sozialpartner durch die Verordnungsgeber aufgefordert, eine Stellungnahme zu den Ergebnissen der Voruntersuchung abzugeben und ggf. einvernehmlich entwickelte Eckdaten zur Neuordnung des Berufsbilds vorzulegen.

Nach Eingang eines ordnungsgemäßen Antrags auf Neuordnung im Jahr 2022 könnte ein Antragsgespräch durch die Verordnungsgeber durchgeführt und 2023 mit der Durchführung eines Neuordnungsverfahrens des BIBB begonnen werden. Das Ordnungsverfahren würde auf Grund des komplexen Strukturmodells des Ausbildungsberufes mit schätzungsweise fünf bis sechs Sitzungen im Laufe des Jahres 2023 durchgeführt. Der für das Ordnungsverfahren zu bildende Fachbeirat wird auf Vorschlag der Spitzenorganisationen der Sozialpartner, DGB, ÖD und KWB, mit Sachverständigen mit betrieblicher Ausbildungserfahrung besetzt. Dieser Fachbeirat wird einen Entwurf der Ausbildungsverordnung mit Prüfungsregelung und betrieblichem Ausbildungsrahmenplan erarbeiten.

Parallel dazu beruft die Kultusministerkonferenz (KMK) einen Ausschuss zur Erarbeitung einer Empfehlung zum berufsschulischen Rahmenlehrplan und gestaltet diesen soweit möglich nach den Vorgaben des Ausbildungsrahmenplans aus. Das Land Thüringen hat für diesen Ausbildungsberuf die Federführung.

Die Verordnung tritt i.d.R. zum 1. August des Folgejahres in Kraft (hier eventuell 2024). Dadurch wird Betrieben und Berufsschulen ausreichend Zeit zur Vorbereitung auf eine neue Ausbildungsorganisation gegeben. (Näher dazu BIBB 2017)

Anlage: Gegenstand der neuen Berufsausbildung (Beispiel)

Um die Diskussion der Sozialpartner zur Erarbeitung der Eckdaten zur förmlichen Beantragung eines Neuordnungsprozesses an die verantwortlichen Bundesministerien BMI, BMWi und BMBF zu unterstützen wurde eine beispielhafte erste Grobgliederung der Berufsbildpositionen einer künftigen Ausbildung der FAMI entworfen:

I. Berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten

1. Arbeitsprozesse organisieren

(z. B. - Arbeit und bürowirtschaftliche Abläufe organisieren (z. B.:

- Aufgaben im eigenen Arbeitsbereich selbstverantwortlich und ergebnisorientiert planen, steuern und durchführen,
- Zuständigkeiten, insbesondere Zeichnungs- und Vertretungsregelungen beachten,
- Posteingang und -ausgang bearbeiten,
- Vorgänge bearbeiten und dokumentieren, insbesondere betriebliches Dokumentenmanagementsystem nutzen,
- Fristen erfassen und überwachen,
- Korrespondenz erfassen,
- berufsspezifische Informationen aufgabenbezogen in Fachdatenbanken recherchieren, aufbereiten und nutzen,
- Arbeits- und Verfahrensanweisungen nach Vorgaben zur Einhaltung qualitätssichernder Maßnahmen einhalten; u. a.)
- Informations- und Kommunikationstechniken nutzen,
- Präsentationstechniken, insbesondere durch den Einsatz digitaler Medien, kundenorientiert einsetzen,
- am Projektmanagement mitwirken,
- Arbeitsprozesse bewerten und reflektieren sowie Maßnahmen zur Verbesserung vorschlagen);

- Datenbanken nutzen: (z. B. Datenbankprodukte unterscheiden und auftragsbezogen auswählen,
- Daten unterschiedlicher Formate für Datenbankanwendungen aufbereiten (insbesondere Meta-Daten),
- Daten importieren und exportieren,
- an der Gestaltung von Datenbankstrukturen mitwirken,
- Schlüssel und Verknüpfungen definieren,
- Datenbanksysteme optimieren,
- Abfragen und Berichte von Datenbeständen insbesondere von Metadaten erstellen, – Findhilfsmittel gestalten; u. a.))
- u. a.

2. Medien beschaffen, erschließen und bereitstellen

(- erweiterter Medienbegriff incl. Text, Bild, Audio/Film,
- „Barrierefreiheit“ sicherstellen; u. a.)

3. **Beratungen** der Kundschaft **vorbereiten und durchführen**
(z. B. - *Konfliktmanagement u.a.*)
4. An **Öffentlichkeitsarbeit** mitwirken
(z. B. - *Inhalte für **soziale Netzwerke**/Social Media entwickeln³⁷/Content erstellen, redaktionell arbeiten³⁸),*
- *CRM-Systeme (Customer-Relation-Management) verwalten und nutzen,*
- *Veranstaltungen durch führen,*
- *an Maßnahmen des eMarketing mitwirken; u.a.),*

II. Integrative Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten

1. Organisation des Ausbildungsbetriebes, Berufsbildung sowie Arbeits- und Tarifrecht,
2. Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit,
3. Umweltschutz und Nachhaltigkeit,
4. digitalisierte Arbeitswelt
(incl. - *Grundsätze resilienten Arbeitens anwenden;*
- *mit Anforderungen der gesellschaftlichen Vielfalt umgehen*)
5. Berufsspezifische Rechtsvorschriften beachten
(z. B. - *insbesondere im Bereich des Lizenz-, Urheber-, Persönlichkeits-, Markenrechts sowie von [Datenschutz und -sicherheit];*
- *Lizenzmodelle, wie Royalty Free, Rights Managed, Creative Commons;*
- *Besonderheiten bei Social-Media und datenweitergebenden Plattformen sowie*
- *Hintergründe zur Vermeidung rechtlicher Konflikte und Abmahnungen,*
- *Verschwiegenheitspflichten beachten; u.a.)*
6. mit internen und externen Ansprechpartnern konfliktfrei und serviceorientiert **kommunizieren und kooperieren**, auch in einer **Fremdsprache**
(-z. B. *professionell telefonieren;*
mit schwieriger Kundschaft umgehen; u.a.))

III. Berufsausbildung in den Fachrichtungen

1. in der Fachrichtung **Bibliothek**:
(- *erweiterter Medienbegriff incl. Text, Bild, Audio/Film*)
- 1.1 Medien erwerben
(z. B. - *verwaltungswirtschaftliche Grundsätze beachten (rechnerisch und sachlich richtig zeichnen),*
- *Grundsätze der Kameralistik/Doppik beachten;*),

³⁷ **Beispiele** für Lernziele **Inhalte für soziale Netzwerke entwickeln** (Verordnung Mediengestalter/in Bild und Ton v. 28. Februar 2020, § 4 Absatz 4 Nummer 16)

a) Ideen für plattformgerechte Umsetzung von Inhalten entsprechend den Zielgruppen und Vorgaben im Team entwickeln

b) Inhalte in geeigneter Erzählweise herstellen und dabei grafische Gestaltungselemente einsetzen

c) vorhandene Inhalte für unterschiedliche Plattformen adaptieren

d) Endprodukte entsprechend den technischen Anforderungen der Plattform konvertieren und veröffentlichen

³⁸ siehe oben FN 34

1.2 Medien erschließen,

1.3 Medien bearbeiten und Bestand pflegen

1.4 Benutzungsdienst und Informationsvermittlung betreuen

(z. B. - *Visualisierung von eMedien im Angebot für Kunden sicherstellen*);

1.5 Veranstaltungen durchführen

(z. B. - *Veranstaltungen gestalten,*

- *Veranstaltungstechnik und Medienpädagogik dabei nutzen;*

- *bibliotheksspezifische und angebotene Technik nutzen und - Benutzerinnen und Benutzer dazu beraten (e-Books, eReader, PC etc.; Gestaltung der Bibliothek als Dritter Ort unterstützen, insbesondere durch Umsetzung von Maker Spaces, Bibliothek der Dinge, Cafeteria und ähnliche Angebote)*

2. in der Fachrichtung **Archiv**

(u. U. *Lernziele zum Arbeiten in Bildagenturen sicherstellen,*

- *erweiterter Medienbegriff incl. Text, Bild, Audio/Film*):

2.1 Übernahme von Medien,

(z. B. - *berufsspezifisches Recht beachten (Inhalte zu Urheberrechte, Nutzungsrechte, Persönlichkeitsrechte, Datenschutz und Markenrechte; Lizenzmodelle, wie Royalty Free, Rights Managed, Creative Commons; Besonderheiten bei Social Media und datenweitergebenden Plattformen sowie Hintergründe zur Vermeidung rechtlicher Konflikte und Abmahnungen)*

2.2 Medien erschließen

(z. B. - *als Findhilfsmitteln die vorstrukturierten und befüllten Datenbanken nutzen*),

2.3 Medien technisch bearbeiten und aufbewahren,

2.4 Informationen vermitteln und Benutzungsdienst betreuen;

3. in der Fachrichtung **Information und Dokumentation**

(- *erweiterter Medienbegriff incl. Text, Bild, Audio/Film,*

- u. U. *Lernziele zum Arbeiten in Bildagenturen sicherstellen*):

3.1 Medien beschaffen,

3.2 Medien erschließen,

(z. B. - *Content-Management-Systeme anwenden/Dienstleistungen einer Internetredaktion sicherstellen*)

3.3 Datenspeicher pflegen,

3.4 Informationen vermitteln und Informationsdienstleistungen erbringen,

(z. B. - *Marketing bzw. eMarketing-Instrumente anwenden (Inhalte zu Digital-Operator/Digital Curator, Online-Marketing, eCommerce, Visual Story Telling)*

- *„Barrierefreiheit“ sicherstellen; u. a.)*

4. in der Fachrichtung **Medizinische Dokumentation**
(- erweiterter Medienbegriff incl. Text, Bild, Audio/Film):

4.1 medizinische Medien sammeln und erfassen,
(z. B. - Klassifikationssysteme nutzen; u.a.)

4.2 medizinische Medien erschließen und verschlüsseln,

4.3 Datenbestände pflegen,

4.4 Statistiken erstellen und Informationsdienstleistungen erbringen

Anhang: Veröffentlichungen; Literatur-, Abkürzungs-, Abbildungsverzeichnis

Veröffentlichungen

- BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Wandel der Berufsbildung im öffentlichen Dienst – Justiz sowie Medien- und Informationsdienste. BIBB-Jahresbericht 2022. (Erstellt von ELSNER, Martin; in Vorbereitung)
- HOLSTE-FLINSPACH, Karin: Grundlegender Wandel der beruflichen Anforderungen. In: BuB Forum Bibliothek und Information, Heft vom 9.12.2021, S. 662ff

Literaturverzeichnis

1. BAYRISCHE STAATSBIBLIOTHEK (2017): Praxisleitfaden - Empfehlungen für die Gliederung der FaMI-Ausbildung und zur Erstellung des Ausbildungsplans. Aus der Praxis für die Praxis – für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken. 2020
2. BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (BIBB 2017): Ausbildungsordnungen und wie sie entstehen, 2017 (URL: <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/8269> - Stand 24.1.22)
3. BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (BIBB 2013): Fortbildungsordnungen und wie sie entstehen ..., 2013 (URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/id/7062> - Stand 24.1.22)
4. BÖTTGER, Klaus-Peter: Basiswissen Bibliothek – eine Fachkunde für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Bibliothek. Bad Honnef 2012
5. BUNDESVERBAND PROFESSIONELLER BILDANBIETER (BVPA 2019): HERAUSFORDERUNG DIGITALISIERUNG: BILDBRANCHE ORGANISIERT GEMEINSAME INTERESSENVERTRETUNG IM BVDW, 2019. URL: <https://bvpa.org/herausforderung-digitalisierung-bildbranche-organisiert-gemeinsame-interessenvertretung-im-bvdw/> - Stand 25.2.22
6. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2020a): Digitalisierungsthemen - Steckbrief Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Bibliothek. BERUFENET. URL: <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null/kurzbeschreibung/digitalisierung&dkz=8329>, Stand: 02.01.2020)
7. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2020b): Digitalisierungsthemen - Steckbrief Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Archiv. BERUFENET. (URL: <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null/kurzbeschreibung/digitalisierung&dkz=8348> Stand: 20-05-2020)
8. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2020c): Kurzbeschreibung - Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Information und Dokumentation. BERUFENET, (URL: <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null/suchergebnisse/kurzbeschreibung&dkz=8347&such=Fachangestellte%2Fr+f%C3%BCr+Medien+u.+Info.Dienste++Info.u.Doku> Stand: 20-05-2020)
9. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2020d): Digitalisierungsthemen - Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Information und Dokumentation. BERUFENET, (URL: <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null/suchergebnisse/kurzbeschreibung/digitalisierung&dkz=8347&such=Fachangestellte%2Fr+f%C3%BCr+Medien+u.+Info.Dienste++Info.u.Doku> - Stand 24.1.22)

10. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2020e): Kurzbeschreibung- Steckbrief Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Bildagentur. BERUFENET, (URL: https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index;BERUFENETJSESSIONID=FMq7EaNPYX8-L8ETeUWYXJ_aU93Mpha0JyoRoJgb7KMtQm-Jtr9U!-434399923?path=null/kurzbeschreibung&dkz=8349&such=Fachangestellte%2Fr+f%C3%BCr+Medien+u.+Info.Dienste++Bildagentur , Stand: 02.01.2020)
11. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2020f): Digitalisierungsthemen - Steckbrief Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Bildagentur. BERUFENET, (URL: <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null/kurzbeschreibung/digitalisierung&dkz=8349&such=Fachangestellte%2Fr+f%C3%BCr+Medien+u.+Info.Dienste++Bildagentur> , Stand: 02.01.2020)
12. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2020g): Kurzbeschreibung - Steckbrief Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Medizinische Dokumentation. BERUFENET, URL: <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null/kurzbeschreibung&dkz=14388&such=Fachangestellte%2Fr+f%C3%BCr+Medien+u.+Info.Dienste++Med.+Doku> - Stand: 02.01.2020
13. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2020h): Digitalisierungsthemen - Steckbrief Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste der Fachrichtung Medizinische Dokumentation. BERUFENET, URL: <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null/kurzbeschreibung/digitalisierung&dkz=14388&such=Fachangestellte%2Fr+f%C3%BCr+Medien+u.+Info.Dienste++Med.+Doku> - Stand: 02.01.2020
14. CDU/CSU und SPD (2018): Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD, 19. Legislaturperiode, vom 14. März 2018, Zeilen 7814–7817
15. DEUTSCHER BUNDESTAG (BT 2019): Bericht der Bundesregierung zur Evaluierung des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung. Unterrichtung durch die Bundesregierung. Drucksache 19/10310. Vom 13.05.2019. (URL: <https://dserver.bundestag.de/btd/19/103/1910310.pdf> - 18.1.22)
16. DGB/KWB (2008): Vereinbarung zur beruflichen Fortbildung gemäß §53/54 und § 42/42a HwO zwischen DGB und Spitzenorganisationen der Wirtschaft vertreten im Kuratorium der Deutschen Berufsbildung vom 23. Juli 2008 (URL: <https://wir-gestalten-berufsbildung.dgb.de/berufsbildungsausschuesse/material/arbeitsgrundlagen-bba/++co++30957d72-f841-11e6-b19a-525400e5a74a> - Stand: 8.12.21)
17. ELSNER, Martin: Aufstiegsfortbildung im Öffentlichen Dienst: Aufbruch zu neuen Qualitäten. . In: ELSNER, M. (Hrsg.): Berufliche Bildung im Öffentlichen Dienst - Zukunft aktiv gestalten, Bzbb, Bonn 2020
18. FACHVERBAND FÜR DOKUMENTATION UND INFORMATIONSMANAGEMENT IN DER MEDIZIN (DVMD 2019): Stärkung der Ausbildung im medizinischen Informationsmanagement - Positionspapier, 2019, PDF: https://dvmd.de/wp-content/uploads/2019/03/Positionspapier_Ausbildung_medizinisches_Informationmanagement_final.pdf - Stand: 8.12.21
19. FACHVERBAND FÜR DOKUMENTATION UND INFORMATIONSMANAGEMENT IN DER MEDIZIN (DVMD 2019b): Empfehlung Rahmenlehrplan für die Ausbildung zur Medizinischen Dokumentationsassistentin /zum Medizinischen Dokumentationsassistenten (MDA), 2018, 4. Auflage – PDF: https://dvmd.de/wp-content/uploads/2019/02/Rahmenlehrplan_MDA_final.pdf - Stand: 8.12.21
20. GANTERT, Klaus: Bibliothekarisches Grundwissen. München 2016
21. HAUPTAUSSCHUSS DES BUNDESINSTITUTS FÜR BERUFSBILDUNG (BIBB-HA 2020): Anwendung der Standardberufsbildpositionen in der Ausbildungspraxis, Nr. 171, vom 17. November 2020– PDF unter <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA172.pdf> - Stand 20.12.21)
22. HOLSTE-FLINSPACH (2020a): Bibliotheks-FAMI 2020, BuB, Heft 1, 2020, S. 28 ff

23. HOLSTE-FLINSPACH, Karin: FaMI-Fortbildung – Fachwirt/-in für (Medien-) und Informationsdienste. S. 179 ff. In: ELSNER, M. (Hrsg.): Berufliche Bildung im Öffentlichen Dienst - Zukunft aktiv gestalten, Bzbb, Bonn 2020
24. LEINER; GAUS; HAUX; KNAUP-GREGORI; PFEIFER; WAGNER: Medizinische Dokumentation | Grundlagen einer qualitätsgesicherten integrierten Krankenversorgung. Schattauer-Verlag, Stuttgart 2012. ISBN 978-3-7945-6708-9
25. PLASSMANN, Max: Archiv 3.0? Langfristige Perspektiven digitaler Benutzung, in Archivar 69. Jahrgang Heft 3/2016 vom 03 Juli 2016: S. 219ff (PDF: https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar_3_2016.pdf - Stand: 25.01.2021)
26. QUALIFICA DIGITALIS (2019) Das Projekt Qualifica Digitalis. IT-Planungsrat. 2019 (URL: <https://qualifica-digitalis.de/das-projekt/> - Stand 18.1.22)
27. QUIRING, E.; STÖHR, A.; GÖRMAR G.: Berufsübergreifendes Konzept zur Evaluation von Ausbildungsordnungen. 2016. Reihe Wissenschaftliche Diskussionspapiere. Heft-Nr.: 172. (PDF unter <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/8032> - Stand 6.12.2019)
28. RAT FÜR KULTURELLE BILDUNG e. V. (RKB): Bibliotheken/Digitalisierung/Kulturelle Bildung. HORIZONT 2018 - Studie: Eine repräsentative Umfrage unter Bibliotheksleitungen hauptamtlich geführter öffentlicher Bibliotheken in Deutschland, August 2018, ISBN 978-3-9820173-1-0
29. SCHMELING, Juliane/BRUNS Lina: KOMPETENZEN, PERSPEKTIVEN UND LERNMETHODEN IM DIGITALISIERTEN ÖFFENTLICHEN SEKTOR, Frauenhofer Institut für offene (FOKUS), Qualifica Digitalis – Metastudie, 2020 SCHWARZ; Henrik (et. al.): Strukturierung anerkannter Ausbildungsberufe im dualen System, 2015)
30. STATISTISCHES BUNDESAMT (StBA 2020): Berufliche Schulen. Schuljahr 2020/2021. Fachserie 11. Reihe 2., 202, Tabelle 2.9 (URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/berufliche-schulen-2110200217005.html> – Stand 18.1.22)
31. STATISTISCHES BUNDESAMT (DESTATIS 2021): Weiterbildung 2020. Erschienen am 8. Januar 2021. (URL: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Weiterbildung/Publikationen/Downloads-Weiterbildung/berufliche-weiterbildung-5215001207004.pdf;jsessionid=58A92F87DE881368B3719213857EC519.live711?__blob=publicationFile – Stand 18.1.22)
32. STUMPF, Marcus (Hrsg.)/HÖÖTMANN, Hans-Jürgen: Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Fachrichtung Archiv. Erscheinungsjahr: 2018. ISBN 978-3-87023-434-8
33. UHLY, Alexandra: Duale Berufsausbildung des Öffentlichen Dienstes im Spiegel der Berufsbildungsstatistik, 2020, S. 247 ff In: ELSNER M. (Hrsg.): Berufliche Bildung im Öffentlichen Dienst - Zukunft aktiv gestalten. BBB. Bonn 2020
34. ZIMMERMANN, Manfred: Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste – eine Medien-Ausbildung im medialen und digitalen Wandel. In: ELSNER, M. (Hrsg.): Berufliche Bildung im Öffentlichen Dienst - Zukunft aktiv gestalten, Bzbb, Bonn 2020

Abkürzungsverzeichnis

ARP	Ausbildungsrahmenplan
APS	Advanced Planning and Scheduling
B	Bibliothek
BA	Bildagenturen
BB	Brandenburg
BBP	Berufsbildpositionen
BFW	Berufsförderungswerk
BIB	Bundesverband Information Bibliothek e.V.
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMI	Bundesministerium des Innern und für Heimat
BMWi	Bundesministerium der Wirtschaft und Klimaschutz
BS	Berufsschule
BStU	Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
BV-BFW	Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke
BVPA	Bundesverband professioneller Bildanbieter
BVDW	Bundesverband Digitale Wirtschaft e.V.
CRM	Customer-Relationship-Management (Management von Kundendaten)
DAM	Digital-Asset-Management
DBS	Deutsche Bibliotheksstatistik
dbv	Deutscher Bibliotheksverband e.V.
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DMS	Digitales Dokumentenmanagement-System
DSGVO	Datenschutzgrundverordnung
DVMD	Fachverband für Dokumentation und Informationsmanagement in der Medizin
ePA	Elektronische Patientenakte
EKZ	Einkaufszentrale Reutlingen
ExG	Expertengespräch
FAMI	Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste
FoB	Fortbildung
FR	Fachrichtung
GAP	Gestreckte Abschlussprüfung
HE	Hessen
IH	Industrie und Handel
IuD	Information und Dokumentation
KI	künstlicher Intelligenz
KIS	Krankenhausinformationssystem
KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Kurzform: Kultusministerkonferenz)
KWB	Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung
KLR	Kosten- und Leistungsrechnung
MDA	Medizinische Dokumentationsassistenten
MedDok	Medizinische Dokumentation
MFA	Medizinische Fachangestellte
MFM	Mittelstandsgemeinschaft Foto-Marketing
NI	Niedersachsen
NO	Neuordnung

NRW	Nordrhein-Westfalen
ÖA	Öffentlichkeitsarbeit
ÖD	Öffentlicher Dienst
PB	Projektbeirat
PDA	Patron-Driven-Acquisition
PMG	Presse-Monitor GmbH (Anbieter für digitale Medienbeobachtung)
RDA	Resource Description and Access (bibliothekarisches Regelwerk zur Katalogisierung von Veröffentlichungen)
RF-ID	Radio Frequency Identification
RKB	Rat für Kulturelle Bildung
SEO	Suchmaschinenoptimierung
SIO	[evtl. ERP bzw. Enterprise Resource Planning -Software]
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
TH	Thüringen
VdA	Verband der Deutschen Archivarinnen und Archivare e. V.
VO	Verordnung
WiB	Wissenschaftliche Bibliothek
Wiki	Website, deren Inhalte von Besucher/innen gelesen sowie direkt im Webbrowser bearbeitet und geändert werden

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Genealogie Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste (IH, ÖD)	4
Abbildung 2: Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Neuabschlüsse alle Fachrichtungen (2008-2020)	5
Abbildung 3: Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Verteilung auf Fachrichtungen (2020)	6
Abbildung 4: Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Neuabschlüsse nach Geschlecht.....	7
Abbildung 5: Berufsbildpositionen (BBP)	7
Abbildung 6: Überblick Interviewpartner und Expertengespräche	10
Abbildung 7: Bibliotheksstatistik 2017	15
Abbildung 8: Einsatz digitaler Technik bei angeleiteten Angeboten Kultureller Bildung	15
Abbildung 9: Vorbereitung offener Angebote Kultureller Bildung nach Bibliothekstyp	16
Abbildung 10: Vorhandensein digitaler (Service-)Angebote nach Bibliothekstyp	17
Abbildung 11: Gemeinde Bibliotheken ohne digitale (Service-)Angebote.....	18
Abbildung 12: Auswirkungen der Digitalisierung auf das Personal der Bibliotheken	19
Abbildung 13: Überblick VDA Aufstiegsfortbildung.....	37
Abbildung 14: BFW/Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste - FR Medizinische Dokumentation.....	76
Abbildung 15: Anzahl Schüler/innen Medizinische Dokumentation (2022)	77
Abbildung 16: Vorschläge für neue Berufsbezeichnung.....	89